

Gratis-Ausgabe

# NATURBLICK



DAS MAGAZIN FÜR NATUR UND NATURFOTOGRAFIE | SONDERAUSGABE | [www.naturblick-fotoreisen.de](http://www.naturblick-fotoreisen.de)



Mit NATURBLICK  
der Natur  
auf der Spur

Zu neuen  
fotografischen  
Ufern aufbrechen

Reisen

Natur erleben  
und verstehen lernen

FOTOWORKSHOPS | FOTOEXKURSIONEN | FOTOREISEN

# DURCHHALTEN LOHNT SICH FÜR DIE CANON EOS R3

Canon | PRO  
PARTNER



**JETZT  
VORBESTELLEN**

**AC-FOTO.com**

Der Fachversand für Naturfotografen  
AC-FOTO Handels GmbH · Annuntiatenbach 30  
52062 Aachen · Telefon: +49 241 30007



20 zwanzig  
Jahre  
NATURBLICK  
2001 - 2021

Liebe Natur- und Fotofreunde,

in diesem Jahr konnten wir glücklicherweise wieder unsere Touren aufnehmen: beginnend mit dem belarussischen Prypjatski-Nationalpark und der Fotoexkursion in die Waldkarpaten. Wir haben die Hoffnung, dass ab jetzt wieder eine gewisse Normalität einkehren wird, sodass unsere Reisen auch weiterhin stattfinden können.

So war es möglich, im Prypjatski-Nationalpark die Auerhahnbalz zu beobachten und in eindrucksvollen Bildern festzuhalten. Im Herbst steht die Elch- und Hirschbrunft auf dem Programm, und im Winter werden wir dort reine Ansitz- Fotoexkursionen auf Seeadler und andere Greife organisieren, wobei wir eng mit der Nationalparkverwaltung zusammenarbeiten. Unsere Ansitzhütten stehen mitten im Nationalpark an Plätzen, die ohne Genehmigung nicht zugänglich sind.

Unser erstes NATURBLICK-Spezial ist von den Lesern gut aufgenommen worden. Unter dem Titel „Mit Geduld und Biss. Ansitz und Tarnung in der Tierfotografie“ haben wir darin für Sie eine Auswahl von Naturfotografen versammelt, die ihre besten Ansitzbilder präsentieren und in faszinierenden Geschichten von deren Entstehungsprozess berichten. Noch sind Exemplare vorhanden!

Ab dem 1. August steht Ihnen unsere neue Homepage zur Verfügung: Noch übersichtlicher können Sie sich hier über alles informieren, was mit unseren Reisen, unserem Magazin und dem NATURBLICK Verlag zu tun hat. Schauen Sie vorbei! Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Auch in kommenden Jahren wird das Angebot vielseitig und abwechslungsreich bleiben. Und wie immer gibt es nur eine einzige Voraussetzung für all unsere Exkursionen und Fotoreisen: Sie bringen gute Laune mit, und wir erklären Ihnen gern die Tricks und Kniffe der Naturfotografie. Lassen Sie uns ab jetzt all die Fotoabenteuer nachholen, die wegen des Coronavirus unmöglich waren!

Wir würden uns freuen, wenn es uns gelänge, Sie für Fotografie, Natur und Reisen zu begeistern!



Foto: Matthias Kays



NATURBLICK  
SPEZIAL

# Mit Geduld und Biss

ANSITZ UND TARNUNG  
IN DER TIERFOTOGRAFIE

Erleben Sie den Puls der Natur und lassen Sie sich entführen in die unbekannte Wildnis Europas, um dort am Abenteuer „Ansitzfotografie“ teilzuhaben und so Inspirationen für eigene naturfotografische Projekte zu gewinnen!



Das NATURBLICK-Spezial ist ausschließlich über den NATURBLICK Verlag erhältlich!



Foto: Peter Scherbuk

## IN DIESER AUSGABE

VORWORT .....	3
IHR FOTO-GUIDE   KARTE UNSERER ZIELE   UNSERE PARTNER .....	5

### NATURBLICK-PRAXISTEST

Das SIGMA 14 mm f/1,8 DG HSM Art .....	8
--	---

### NATURBLICK-TIPP

<b>KÖNIG PHOTOBAGS</b>   Das Gefühl von Freiheit und Abenteuer .....	12
Der stachlige Gartenbesucher .....	14
Wildtierkameras oder: Wie wir den verborgenen Waldbewohnern auf die Schliche kommen .....	16
Von der Umsicht des Reisenden – Eine Reisemedizinische Betrachtung von Dr. med. Thomas Opitz .....	18
Tipps für das Fotografieren in den kalten Monaten .....	20

### NATURBLICK-FOTOEXKURSIONEN

<b>POLEN</b>   Nordostpolen im Winter – Natur-, Ansitz- und Tierfotografie .....	22
<b>FOTOEXKURSION RÜCKBLICK</b>   Naturfotografie im Biebrza-Nationalpark .....	28
<b>POLEN</b>   Biebrza-Nationalpark – Natur-, Tier, Vogel- und Ansitzfotografie .....	34
<b>FOTOEXKURSION RÜCKBLICK</b>   Der Pripyatski-Nationalpark: eines der letzten Naturparadiese Europas .....	36
<b>FOTOEXKURSION RÜCKBLICK</b>   Von dem „Phantom“ des Waldes oder: Es kann nur einen geben .....	42
<b>WEISSRUSSLAND</b>   Birk- und Auerhahnbalz, Vogelfotografie im Pripyatski-Nationalpark .....	48
<b>FOTOEXKURSION RÜCKBLICK</b>   Elch- und Hirschbrunft: Naturfotografische Erfahrungen im Pripyatski-Nationalpark .....	52
<b>WEISSRUSSLAND</b>   Elch- und Hirschbrunft im Pripyatski-Nationalpark .....	58
<b>WEISSRUSSLAND</b>   Winteransitz und Tierfotografie im Pripyatski-Nationalpark .....	62
<b>FOTOEXKURSION TIPP</b>   Im Reich der Seeadler .....	64
<b>NORWEGEN</b>   Seeadler, Moschusochsen und faszinierende Natur .....	66
<b>FOTOEXKURSION RÜCKBLICK</b>   Ansitzfotografie in den Waldkarpaten .....	72
<b>POLEN</b>   Ansitzfotografie in den Waldkarpaten Im Reich der Adler, Bären und Wölfe .....	78
<b>POLEN</b>   Winteransitz in den Waldkarpaten Im Reich der Adler, Bären und Wölfe .....	82

### NATURBLICK-FOTOREISEN

<b>USA</b>   ALASKA – Der Ruf der Wildnis .....	84
NATURBLICK-SHOP .....	86
IMPRESSUM .....	87



Foto: Franz Sommer

**PETER SCHERBUK**

Jahrgang 1967

Bereits seit seinem zwölften Lebensjahr beschäftigt er sich mit der Fotografie. Seine Liebe zur Natur hat tiefe Wurzeln, denn er stammt aus einer sehr naturverbundenen ostpreussischen Familie.

Der gelernte Grafik-Designer beschäftigt sich intensiv mit der europäischen Tierwelt. Eine besondere Faszination üben auf ihn Greifvögel, Kraniche, Elche und Wölfe aus. Aber auch die Landschaftsfotografie kommt bei ihm nicht zu kurz.

In Polen, Weißrussland und in Skandinavien verbringt er mittlerweile mehrere Monate im Jahr. Der leidenschaftliche Naturfotograf und Buchautor ist auch Chefredakteur der Zeitschrift NATURBLICK, die er 2001 auf den Markt gebracht hat. Er gibt dieses Magazin in seinem eigenen Verlag heraus, genauso wie Bücher und Kalender.

Seit über fünfzehn Jahren organisiert und leitet er verschiedene Natur-Fotografie-Workshops, Fotoexkursionen und Fotoreisen, die als eigenständige NATURBLICK-Veranstaltungen oder in Kooperation mit Partnerfirmen stattfinden.

Landkarten-Grafik © NATURBLICK Verlag



**100% Wildlife**  
Wir fotografieren während unserer Fotoexkursionen ausschließlich Tiere in der freien Wildbahn!

Wir sind im Besitz aller benötigten Genehmigungen für die Durchführung der Fotoexkursionen.

Diese finden in Kooperation mit der jeweiligen Forstbehörde bzw. Nationalparkverwaltung statt!

**Unsere Kooperationspartner**

**Leihhausrüstung unserer Partnerfirmen**

Eine ganze Reihe von Firmen stellt uns für unsere Workshops und Exkursionen Ausrüstung zur Verfügung. Wir haben bewusst nur das Equipment vor Ort, von dem wir selbst überzeugt sind und mit dem wir selbst auch arbeiten. So können Sie bei uns Carbon-, Basalt- und Aluminiumstative von Gitzo und Manfrotto benutzen oder sich von den Eigenschaften eines Berlebach-Holzstativs überzeugen. Die Firma Novoflex beliefert uns nicht nur mit Kugel- und Panoramaköpfen, sondern auch mit anderen nützlichen Fotozubehörteilen. Bitte informieren Sie uns bei Ihrer Anmeldung, an welcher Ausrüstung Sie interessiert sind und was Sie gerne ausprobieren möchten.



Fotos: NATURBLICK Verlag

Unsere Kooperationspartner:





**FAMILIENBANDE!**  
DIE CANON R-SERIE



Canon EOS R3  
Canon EOS R5  
Canon EOS R6  
Canon EOS R



Canon RF 100/2.8 Macro L IS USM  
Canon RF 24-70/2.8 L IS USM  
Canon RF 24-105/4.0 L IS USM  
Canon RF 15-35/2.8 L IS USM  
Canon RF 14-35/4.0 L IS USM



Canon RF 100-500/4.5-7.1 L IS USM  
Canon RF 400/2.8 L IS USM  
Canon RF 600/4.0 L IS USM  
Canon RF 70-200/2.8 L IS USM  
Canon RF 70-200/4.0 L IS USM

**AC-FOTO.com**

Der Fachversand für Naturfotografen  
AC-FOTO Handels GmbH · Annuntiatenbach 30  
52062 Aachen · Telefon: +49 241 30007



Fotos: Sigma Deutschland (1), Klaus Thomalla (3)

## Praxistest: Das Sigma 14 mm f/1,8 DG HSM Art

**Diese Linse wurde im Februar 2017 zusammen mit einigen anderen Objektiven der Sigma Art-Serie angekündigt. Zum Zeitpunkt seiner Veröffentlichung präsentierte Sigma das Objektiv als „weltweit erstes und einziges Vollformat-1:1,8-Ultraweitwinkelobjektiv“, was in der Tat eine außergewöhnliche Leistung ist.**

Von Dr. Klaus Thomalla

### Vorbemerkung

Seine beeindruckende optische Formel, perfektioniert für extreme Schärfe und praktisch ohne Verzeichnung, begeistert viele Fotografen im Hinblick auf sämtliche Möglichkeiten, die das Objektiv für die Landschafts- und Architekturfotografie sowie für die Astrofotografie bietet.

Die Ingenieure von Sigma haben eine ziemlich komplexe optische Formel entwickelt, die aus drei FLD-Glaselementen („F“-Glas mit niedriger Dispersion, das einen ähnlich niedrigen Brechungsindex wie Fluoritglas aufweist) und vier SLD-Glaselementen (Special Low Dispersion) besteht, die nicht nur die chromatischen Aberrationen reduzieren, sondern auch dazu beitragen, eine vortreffliche Schärfe zu erzielen.

Mit einem unverbindlichen Verkaufspreis von 1649 Euro ist es kein günstiges Objektiv, aber wenn man seine Fähigkeiten und die Tatsache berücksichtigt, dass kein anderes Objektiv annähernd in der Lage ist, das zu leisten, was dieses Objektiv vermag, so ist es gewiss kein schlechter Preis für solch ein vielseitiges Werkzeug.

Erfreulicherweise hatte ich die Gelegenheit, das Sigma 14 mm f/1,8 DG HSM Art einige Wochen lang zu testen. In dieser

Zeit habe ich es, wann immer möglich, mitgenommen, um mir einen Eindruck von diesem bemerkenswerten Objektiv zu verschaffen. In diesem Test werde ich die Leistungsmerkmale des Sigma 14-mm f/1,8 im Detail untersuchen und es mit dem AF-S Nikkor 14-24 mm f/2,8G vergleichen.

### Verarbeitungsqualität und Handhabung

Wie alle anderen Objektive der Art-Serie ist auch das Sigma 14 mm f/1,8 wie ein Panzer gebaut. Es hat eine hervorragende Verarbeitungsqualität, und man merkt sofort, dass es sich um ein hochwertiges Objektiv handelt. Es hat einen soliden Schaft, der aus einer Kombination aus Metall und widerstandsfähigem Kunststoff besteht und, in der Hand gehalten, den Eindruck erweckt, dass er im Inneren mit Glas gefüllt ist.

Und in der Tat: Diese 16 Linsenelemente (eines davon ist ein riesiges Stück Glas vor dem Objektiv) tragen stark zu seinem Volumen und Gewicht bei: Mit 1120 Gramm ist es sogar schwerer als das AF-S Nikkor 14-24 mm f/2,8 G, das zu Recht als recht schweres Objektiv gilt.



Wie erwartet, besteht die Halterung aus Metall. Im Gegensatz zu anderen Objektiven der Art-Serie hat Sigma der Objektivfassung eine Gummidichtung hinzugefügt – eine gute Entscheidung, da bei Aufnahmen bei staubigen und windigen Bedingungen weniger Schmutz in die Kamera gelangt.

Die Bedienung des Objektivs ist ein Kinderspiel! Es gibt nur einen Schalter an der Seite des Objektivs, um vom Autofokus zum manuellen Fokus zu wechseln, und es gibt nur einen Ring an der Vorderseite des Objektivs zum manuellen Fokussieren. Der Fokussiererring ist schön glatt und kann verwendet werden, um präzise Fokuseinstellungen vorzunehmen, um so scharfe Bilder wie möglich zu erhalten.

Ähnlich wie bei vielen anderen Ultraweitwinkelobjektiven ist das Frontelement des Objektivs recht groß, und es gibt kein Filtergewinde. Dies bedeutet, dass Sie, wenn Sie vorhaben, Filter mit dem Sigma 14 mm f/1,8 zu verwenden, entweder einen großen Filterhalter, wie zum Beispiel das Haida M15-Magnet-Filterhalter-Set für Serie 150-Filter und die dazugehörigen Filter, erwerben oder sich ein Rücklinsen-Filterset zulegen müssen, falls dieses für Ihren Kameraanschluss erhältlich ist. Da mit entsprechenden Grauverlaufs- oder



Polfiltern gerade Weitwinkelaufnahmen einen besonderen Zauber bekommen, ist dies gewiss eine Investition, die sich auf lange Sicht lohnt.

#### **Autofokusleistung**

Da ich nur die Nikon F-Mount-Version des Sigma 14 mm f/1,8 getestet habe, kann ich nur für die Leistung an der Nikon D850 sprechen. Mit der Autofokusleistung des Sigma 14 mm f/1,8 an meiner Nikon DSLR war ich sehr zufrieden: Sowohl die Autofokusgeschwindigkeit als auch die Autofokusgenauigkeit waren ausgezeichnet.

#### **Objektiv-Eigenschaften**

Wenn es um Objektivfunktionen geht, ist das Sigma 14 mm f/1,8 vielleicht eines der fortschrittlichsten Objektive, die Sigma bisher hergestellt hat: Das Objektiv verfügt über die größte 80-mm-Glasform der Branche, auf die das Unternehmen stolz sein kann. Dank seiner komplexen optischen Formel aus insgesamt 16 Elementen in 11 Gruppen (die meisten davon Korrekturlemente) erzeugt das Sigma 14 mm f/1,8 Bilder mit sehr geringer Verzeichnung, womit die

meisten anderen Objektive in seiner Klasse zu kämpfen haben. Um verschiedene Aberrationen zu reduzieren und außergewöhnlich scharfe Bilder zu erzeugen, verwendeten die Sigma-Ingenieure insgesamt drei „F“ Low Dispersion (FLD)-Elemente, vier Special Low Dispersion (SLD)-Elemente und vier asphärische Glaselemente im Design.

Das neue „F“ Low Dispersion-Glas soll in Bezug auf seinen Brechungsindex so gut wie Calciumfluoritglas sein, was beeindruckend ist. Zudem ist das Objektiv mit dem HyperSonic-AF-Motor der neuesten Generation ausgestattet, der im Autofokusbetrieb schnell und leise arbeitet.

Ähnlich wie andere moderne Objektive verfügt das Sigma 14 mm f/1,8 über eine abgerundete 9-Blatt-Blende. Um Geisterbilder und Streulichtprobleme zu reduzieren, ist das Objektiv mit Sigmas eigener „Super Multi-Layer-Beschichtung“ ausgestattet.

Schließlich ist das Sigma 14 mm f/1,8 mit dem Sigma USB-Dock kompatibel. Wenn Sie also Probleme mit der AF-Genauigkeit haben, können Sie es selbst kalibrieren, ohne das Objektiv an den Hersteller senden zu müssen.

Fichtenwald mit Weg: Die Performanz an der Nikon D850 mit ihren 46 Megapixeln ist untadelig. Hier habe ich aus dem Bild nachträglich mit Lightroom einen Ausschnitt genommen, was die Schärfelistung des Objektivs erneut unter Beweis stellt.

Nikon D850  
Sigma 14 mm f/1,8 DG HSM Art  
1/25 Sek. bei f/5,6 | ISO 100



Dieser schräg und einsam stehende Baum begegnete mir auf einer Fahrradtour in den Siegauen. Ein Motiv, wie gemacht für das Sigma 14 mm f/1,8! Ich überlegte, wie ich ihn am besten ins Bild setzen konnte. Da mir der erhöhte Standpunkt fehlte, hielt ich die Kamera über den Kopf und war froh, auf dem Klapp-Display das Sucherbild sehen zu können. Nicht nur der Baum ist scharf, auch der gesamte Hintergrund ist in der Lupenansicht von Lightroom deutlich zu erkennen. Die Schärfelistung der Linse ist auf höchstem Niveau!

Nikon D850 | Sigma 14 mm f/1,8 DG HSM Art  
1/125 Sek. bei f/6,3 | ISO 100

Oben rechts:

In meinem Bild wollte ich zum Ausdruck bringen, dass ich in einem „Meer“ aus Mohnblumen stehe. Hierzu blendete ich auf 11 ab, um die Blumen sowohl im Vordergrund als auch im Hintergrund scharf abzubilden. An diesem Tag war es etwas windig, weshalb die Belichtungszeit nicht zu lang sein durfte, um keine „Verwischungen“ zu erhalten.

Nikon D850 | Sigma 14 mm f/1,8 DG HSM Art  
1/60 Sek. bei f/11 | ISO 250



Fotos: Klaus Thomalla

### Objektivschärfe, Kontrast und Farbe

In Anbetracht all dessen und der Tatsache, dass Sigma einige atemberaubende Objektive der Art-Serie hergestellt hat, kann man erwarten, dass das Objektiv eine außergewöhnliche Schärfe liefert.

Und in der Tat hält es das, was es verspricht: Das Objektiv lieferte brillante Schärferegebnisse, selbst bei der Fokussierung auf kurze Distanzen: Schaut man sich die Bildresultate an, ist das Objektiv in der Lage, schon bei f/4 eine überragende Schärfe zu erzielen.

Auch wenn es um Kontrast und Farbe geht, enttäuscht das Sigma 14 mm f/1,8 nicht: Es ist ausgezeichnet, wie es von einem Premium Sigma-Objektiv der Art-Serie erwartet wird.

### Vignettierung und Verzeichnung

Jedes lichtstarke Objektiv wird bei größeren Blendenöffnungen vignettieren, und das Sigma 14 mm f/1,8 ist keine Ausnahme. So gibt es eine sichtbare Vignettierung bei f/1,8 und f/2: Wenn Sie das Objektiv auf f/2,8 einstellen, wird die Vignettierung verringert, verschwindet allerdings nicht. Sie müssen auf f/4 und kleiner einstellen, um die besten Ergebnisse zu erzielen.

Doch lässt sich die Vignettierung einfach mit Lightroom im Nachhinein entfernen. Denn dort ist ein Profil für das Sigma 14 mm f/1,8 angelegt, sodass Sie es mit einem einzigen Klick über das Untermodul Linsenkorrekturen entfernen können. Das 14 mm f/1,8 erzeugt nur eine sehr geringe Verzeichnung.

### Ghosting und Flare

Bei weitwinkligen Aufnahmen sind Geisterbilder und Streulicht selten ein Problem, da die Lichtpunkte im Rahmen so klein sind. Wenn Sie keine große Lichtquelle direkt neben Ihrer Kamera haben, sollten Sie sich um Ihre Bilder keine Sorgen machen.

Um sicherzustellen, dass die Auswirkungen von Geisterbildern und Streulicht minimal sind, hat Sigma die Linsenelemente mit seiner Super-Mehrschichtbeschichtung verwendet, was sicherlich für die guten Ergebnisse ursächlich ist.

### Chromatische Aberration

Wenn es um die lateralen chromatischen Aberrationen geht, weist das Sigma 14 mm f/1,8 bei allen Öffnungen eine minimale Menge auf, was beachtlich ist.

Sicher hilft all das FLD, -SLD und -asphärische Glas im Objektiv.



An diesen Pappeln fuhr ich vorbei, als die Sonne sich allmählich mit ihren letzten Strahlen verabschiedete. Bei diesem Bild zeigt sich sehr schön, dass das Sigma 14 mm-Objektiv anderen Weitwinkellinsen durch seine Offenblende weit überlegen ist. Um einen Sonnenstern sehen zu können, muss man in der Regel mindestens auf  $f/11$  abblenden, beim Sigma-Weitwinkel wird dieser schon bei  $f/5,6$  sichtbar.

Nikon D850 | Sigma 14 mm  $f/1,8$  DG HSM Art | 1/80 Sek. bei  $f/5,6$  | ISO 100

tiv sehr dabei, die chromatische Aberration unter Kontrolle zu halten. Möglicherweise sehen Sie einige Anzeichen an den äußersten Rändern, aber es ist einfach, sie über das Lightroom-Submodul für Objektivkorrekturen zu beheben.

#### **Sigma 14 mm $f/1,8$ Art versus AF-S Nikkor 14-24 mm $f/2,8G$**

Selbst weit geöffnet schlägt es das AF-S Nikkor 14-24mm  $f/2,8G$  bei  $f/2,8$  in der Mitte. Und wenn man das Sigma-Objektiv auf  $f/2,8$  einstellt, ist es erst recht weit überlegen, insofern das dann auch noch abgeblendete Sigma-Objektiv seine Trümpfe der Lichtstärke ausspielen kann. Das AF-S Nikkor 14-24 mm  $f/2,8G$  ist ein hervorragendes Objektiv, wenn es auf  $f/4$  eingestellt ist, aber nicht unbedingt, wenn extreme Details weit offen aufgenommen werden; hier spielt das Sigma 14 mm  $f/1,8$  seine Trümpfe aus.

Und im Hinblick auf die Astrofotografie? Das AF-S Nikkor 14-24 mm  $f/2,8G$  wurde aufgrund seiner Vielseitigkeit und des geringen Kommas (Abbildungsfehler) bei  $f/2,8$  immer als eines der besten Objektive für Astrofotografie-Anforderungen angesehen.

Das Sigma 14 mm  $f/1,8$  ist schärfer als sein Nikon-Gegenstück. Die Möglichkeit, die Brennweite beim AF-S Nikkor 14-24 mm  $f/2,8G$  zu ändern, kann nützlich sein. Wenn Sie jedoch ohnehin meistens mit dem weitesten Winkel fotografieren, ist das Sigma 14 mm  $f/1,8$  gewiss der richtige Weg.

Auf der anderen Seite: Wenn Sie die Vielseitigkeit des Zooms schätzen, dann ist das AF-S Nikkor 14-24mm  $f/2,8G$  immer noch ein empfehlenswertes Astrofotografie-Objektiv.

Ich möchte beim Fotografieren des Sternenhimmels so viel Lichtstärke wie möglich zur Verfügung haben, daher wäre meine persönliche Wahl das Sigma 14 mm  $f/1,8$ .

#### **Fazit**

Ohne Zweifel ist das Sigma 14 mm  $f/1,8$  eines der besten Ultraweitwinkelobjektive, die bislang hergestellt worden sind, und es wird für die Konkurrenz schwer sein, es zu überbieten. Dank seiner hervorragenden optischen Formel mit 16 Elementen, von denen viele optische Aberrationen korrigieren und die Schärfe erhöhen, liefert die Sigma 14 mm  $f/1,8$  außergewöhnlich detaillierte Bilder mit sehr geringer Verzerrung und chromatischer Aberration. Optisch handelt es sich um ein extrem scharfes Objektiv mit erstklassiger Leistung über den gesamten Bereich, was wir bei Ultraweitwinkelobjektiven eher selten sehen.

Nach alledem würde ich mich immer wieder dafür entscheiden, dieser Linse einen Platz in meinem Fotorucksack zu reservieren. Denn ihre beeindruckende Leistung entschädigt für das nicht geringe Gewicht. Wenn Sie nach einem der besten Ultraweitwinkelobjektive auf dem Markt für Landschaft, Architektur und Astrofotografie suchen, so kann ich es mit Nachdruck weiterempfehlen! ■

# König Photobags: Das Gefühl von Freiheit und Abenteuer

**Die Manufaktur König Photobags hat es sich zum Ziel gesetzt, Fototaschen und Rucksäcke in handwerklicher Fertigung mit dem Ohr an den Wünschen der Anwender zu produzieren und ist mit diesem Konzept seit über zwanzig Jahren sehr erfolgreich.**

Von Dr. Klaus Thomalla

## Die Unternehmensphilosophie: Kreativität und Nachhaltigkeit

Dafür gibt es einen guten Grund: „Einen König-Rucksack kauft man einmal im Leben!“ – So lautet das Motto des Firmengründers Erhard König, der seine Produkte nicht als modische Accessoires versteht, sondern als langlebige Gebrauchsgüter mit höchster Praxistauglichkeit. Er entwickelt seine Ware kontinuierlich weiter und konzipiert technische Neuerungen so, dass ältere Rucksackmodelle im Hinblick auf den neusten Stand der Entwicklung nachgerüstet werden können. Dadurch erhält der Kunde einen unschätzbaren Vorteil: Wenn er einen Rucksack im Jahre 2001 gekauft hat, so kann er ihn mit geringem Aufwand auf den aktuellen Stand bringen lassen. Die Firma König steht für diese Nachhaltigkeit. Und mir fällt in Bezug auf Fototaschen kein anderes Unternehmen ein, das ähnlich kompromisslos eine derart kundenfreundliche Philosophie vertritt.

## Technische Details

Die Fotorucksäcke gibt es in zwei Größen: Beim fotoRucksack1 handelt es sich um die kompakte Variante mit Außenmaßen unterhalb des Bordgepäcklimits. Er besitzt ein hervorragendes Verhältnis hinsichtlich Pack-Volumen und Gewicht und ist ausgelegt für mittelgroße Kleinbild-Vollformat-Ausrüstungen oder komplette MFT- bzw. APS-C-Ausrüstungen. Er ist wasserdicht nach IP 67 und verfügt über eine nutzbare Innengröße von 460 mm x 295 mm x 165 mm. Damit nimmt er ein 4/500 mm-Objektiv mit ange-setzter Kamera auf. Der fotoRucksack2 ist der große Expeditions-Rucksack von König Photobags.



Fotos: Peter Scherbuk



Er schöpft hinsichtlich seiner Außenmaße die üblicherweise zulässigen Bordgepäck-Abmessungen aus und ist trotz des großen Fassungsvermögens und der hohen Stabilität erstaunlich leicht; dies trotz massiver Verschraubungen und innerer Kunststoffplatten.

Mit einem Innenmaß von 495 mm nimmt der fotoRucksack2 ein 5,6/800 mm-Objektiv oder ein 4/500 mm-Objektiv mit ange-setzter Kamera inklusive 1,4 Konverter auf.

Beide Rucksäcke sind je nach Bedarf und Einsatzbereich multifunktional nutzbar:

ob als Rucksack, als Trolley durch Montage an einem handelsüblichen Klapptrolley oder auch ganz einfach als Koffer am Tragegriff.

Das Tragesystem ist an die zu erwartende Nutzlast optimal angepasst und kann jederzeit ohne Werkzeug abgenommen werden, beispielsweise wenn es im Flugzeug stören würde. Wegen dieses individuellen Zuschnitts sind die Tragesysteme der Rucksäcke nicht kompatibel.

Das Fassungsvermögen beider Rucksäcke ist durch Zubehör wie Stativköcher, wasserdichte Außentaschen, Netzaschen usw. individuell erweiterbar. Dazu sind auf der Außenseite Klemmstege serienmäßig angebracht.

## Was den König-Rucksack von anderen unterscheidet

Hinzu kommen weitere Alleinstellungsmerkmale, welche die Firma König weit aus den Taschenherstellern herausstechen lässt: Es handelt sich um wasserdichte Expeditionsrucksäcke, in denen die wertvolle Fotoausrüstung stets optimal geschützt ist. So sind die Fotorucksäcke staubdicht und sogar immun gegen das Eindringen von Wasser bis zu einer Tiefe von einem Meter.

Die König-Rucksäcke sind für unterschiedliche Ausrüstungen geeignet, insofern der Einsatz austauschbar ist. So wird bei einem Ausrüstungswechsel nur ein neuer passender Teilerersatz benötigt. Zudem kann man sich als Kunde gleich zwei verschiedene Einteilungen zulegen, die man bei Bedarf einfach als Ganze wechselt, ohne die Innenteiler verändern zu müssen.

Und dann die Fertigung! Die Verarbeitung aller Materialien erfolgt in aufwändigen Klebprozessen und hochwertigen Nähverfahren auf neuesten Industrienähmaschinen. Alles kommt aus deutscher Produktion: vom Garn über den Stoff bis hin zu den Nähmaschinen. Auf diese Weise bekommt der Begriff „Made in Germany“ im Blick auf die Produkte der Firma König sein ganzes Recht. Jeder Kunde bekommt schließ-

**Der König-Fotorucksack  
in seinem Element.**

**Im rauen Einsatz.**

**Gleich, ob im Wasser  
oder im Regen:**

**Der Fotograf weiß, dass  
seine Ausrüstung  
bestens geschützt ist.**



lich ein langlebiges Produkt in Sattlerqualität, das in der Lage ist, höchsten Belastungen standzuhalten. Wenn aber aufgrund extremer Strapazierung doch ein Schaden auftreten sollte, so sind die Rucksäcke und Taschen vollständig zu reparieren, was für die nachhaltige Produktionsweise des Unternehmens spricht. Das abnehmbare Tragesystem ist nach sämtlichen ergonomischen Gesichtspunkten optimiert und auf das zu erwartende Transportgewicht angepasst. Es ist auf der Deckelseite montiert, sodass beim Ablegen des Rucksacks nur die wasserdichte Außenhülle den Boden berührt und das Tragesystem trocken und sauber bleibt. Dieses ist zudem in der Waschmaschine waschbar und bei Abnutzung jederzeit als Ersatzteil verfügbar.

#### **Vielfalt in der Ausführung**

Auf der Homepage der Firma König findet der interessierte Kunde neuerdings verschiedene Vorschläge für die jeweilige Inneneinteilung. Diese richtet sich immer nach dem größten Objektiv, das untergebracht werden soll bzw. der Kamera-Objektiv-Kombination. Der Kunde hat so die Möglichkeit, aus über hundert Varianten etwas Passendes für seine Ausrüstung zu finden.



Den fotoRucksack1 und den fotoRucksack2 gibt es jeweils in den folgenden Versionen: Standard-Aufteilung, fabrikspezifische Aufteilung und die sogenannte custoMade-Version; dies ist eine komplett kundenspezifische Variante oder eine modifizierte Variante eines vorhandenen Modells. Die Standard-Aufteilung bezeichnet eine fabriksunabhängige Einteilung der Inneneinrichtung. Die Maße der Ausrüstungen mit Objektiven bis zur Größe von 2,8/70-200 mm, 180 mm-Makro oder 100-400 mm sind bei allen Fabriken nahezu gleich, sodass nicht nach Fabrikat unterschieden werden muss.

Die fabrikspezifische Aufteilung richtet sich, wie oben bereits erwähnt, nach dem größten einzubringenden Objektiv und den speziellen Maßen der weiteren Objektiv-Zubehör-Kombination bzw. der Kamera-Objektiv-Kombination. CustoMade-Versionen sind Modifikation einer vorhandenen Variante oder komplett kundenspezifische Modelle. Falls keiner der Vorschläge für die Anwendung des Kunden passt, baut die Firma König die passende Einteilung komplett nach den jeweiligen Kundenwünschen. Der Interessent kann entweder seine Einteilung mit Hilfe der Konstruktionsanleitung, die auf der König-Website verlinkt ist, selbst entwerfen, oder er teilt der Firma König seine Ausrüstung mit, um danach

einen passenden Entwurf zu erhalten. Auch die Standard-Aufteilungen oder die fabrikspezifischen Aufteilungs-Varianten können alle dem Kundenwunsch angepasst werden.

Nicht zuletzt der Downloadbereich spiegelt damit die Unternehmensphilosophie von König Photobags wider: Die Gestaltung eines Rucksacks dieses Niveaus ist eingebettet in einen kommunikativen Prozess mit dem Kunden, an dessen Ende mit dem Rucksack ein Produkt steht, das sämtliche kundenspezifischen Wünsche und Bedürfnisse berücksichtigt.

#### **Fazit**

Nach alledem kann man die fotoRucksäcke1 und 2 nur jedem engagierten Fotografen, sei er Profi oder Amateur, empfehlen, der keine Kompromisse dabei eingehen will, seine kostbare Ausrüstung gegen die widrigsten Witterungsbedingungen zu schützen. Und man sollte bedenken, dass Qualität stets ihren Preis hat. Wer die Produkte von König Photobags kennt, weiß, dass sie jeden Euro wert sind. Denn man kauft einen solchen Rucksack, wie gesagt, einmal im Leben. Und dafür sollte man bereit sein, etwas zu investieren, vor allem wenn man berücksichtigt, dass die Rucksäcke so konzipiert sind, dass sie in allen Teilen reparabel sind. Es ist diese Form der Nachhaltigkeit und behutsamen Weiterentwicklung, welche die Firma König vor allen anderen Anbietern auszeichnet. Dass es ein solches Unternehmen auf dem heutigen Markt, auf dem allzu oft die Schnellebigkeit und Hektik der rasch wechselnden Moden regieren, noch gibt, kann gar nicht hoch genug bewertet werden. ■

Fotos: Peter Scherböck (3), Petr Smeiv (1)



Foto: König Photobags

Weitere Informationen unter:  
[www.koenig-photobags.de](http://www.koenig-photobags.de)



Foto: Ralf Weise



Foto: Gerhard Schaffer



Foto: Dietmar Nill

## Der stachlige Gartenbesucher

**Helfen Sie mit wenigen Maßnahmen, damit es dieses Tier auch in Zukunft in unseren Breiten gibt!**

Der Igel erhielt seinen Namen wegen einer seiner Lieblings-speisen, denn „Igel“ bedeutet „der zur Schlange gehörende“ oder auch „Schlangenfresser“.

Kein anderes heimisches Tier hat einen Stachelpelz. Igel sind sehr geräuschvolle Tiere. Man hört sie durchs Unterholz rascheln, wo sie auf Nahrungssuche sind. Wenn Sie etwas zu fressen gefunden haben, schmatzen sie laut und knacken bisweilen Schneckenhäuser und Insektenpanzer. Der Igel lebt einzelgängerisch und ist vorwiegend nachtaktiv.

Igel sind besonders durch den Menschen gefährdet: Straßen und Siedlungen engen ihren Lebensraum ein, in aufgeräumten Gärten und Parks fehlt es ihnen an Unterschlupfmöglichkeiten und Nahrung.

Eine der größten Bedrohungen für den Igel ist die Zerschneidung seines Lebensraums: Immer mehr Straßen werden gebaut, die ihm als unüberwindbare Barriere oft das Leben schwer machen. Jährlich fallen etwa eine halbe Million Igel dem Straßenverkehr zum Opfer.

Aber auch kleinere Hindernisse wie Zäune oder Mauern schränken den Lebensraum von Igeln erheblich ein. Wenn die

Tiere das benachbarte Gebiet nicht mehr erreichen können, entstehen kleine isolierte Populationen, in denen der genetische Austausch begrenzt ist und das Überleben der Art langfristig gefährdet wird.

Der Igel leidet immer mehr unter dem zunehmenden Verschwinden naturbelassender Gärten und Grünflächen. Sein englischer Name „Hedgehog“ (Heckenschwein) ist bezeichnend für seinen Lebensraum, denn Hecken bieten ihm sowohl Nestplatz als auch Versteckmöglichkeit. Auch Sträucher, wildwuchernde Ranken und Laubhaufen sind ideal für ihn. Derartige Strukturen gibt es jedoch immer seltener in unseren Gärten, stattdessen findet man überall stark gepflegtes Einheitsgrün.

Ebenso sind chemische Gifte gegen Schnecken und andere vermeintliche Schädlinge im Garten eine Gefahr für Igel – sowohl das Gift selbst als auch die vergifteten Tiere werden von ihnen gefressen.

Der natürliche Lebensraum des Igels hat sich durch intensive Landwirtschaft und Bebauung stark verändert. Die Vielfalt der Landschaft geht immer mehr verloren, und für Igel

gibt es dadurch kaum noch Rückzugsorte oder Nahrung. Seit den letzten Jahrzehnten geht der Trend in der Landwirtschaft hin zu schweren Maschinen, die große zusammenhängende Ackerflächen bedingen. Das führte dazu, dass Hecken, Knicks und Feldgehölze immer mehr gerodet wurden, um Platz für die Bewirtschaftung zu schaffen. Diese Strukturen sind für Igel jedoch überlebenswichtig.

Dies ist ein Grund, weshalb Igel auf menschliche Siedlungsräume angewiesen sind: Dort finden sie in den Gärten meist bessere Lebensbedingungen vor als in der ausgeräumten Agrarlandschaft.

Sie können dem Igel helfen, indem Sie Ihren Garten naturnah gestalten und im Herbst Laubhaufen liegen lassen. So findet er ausreichend Nahrung und Unterschlupf im Winter.

Zögern Sie nicht! Handeln Sie, damit es dieses Tier auch in Zukunft in unseren Breiten gibt! ■

Quelle: [www.deutschewildtierstiftung.de/wildtiere/igel](http://www.deutschewildtierstiftung.de/wildtiere/igel)



Foto: Gerhard Schaffer



Fotos: Archiv

## Wildtierkameras oder: Wie wir den verborgenen Waldbewohnern auf die Schliche kommen

Eigentlich wurden sie entwickelt, um Fuchs und Hasen auf „frischer Tat“ zu ertappen: Wildtierkameras oder einfach Wildkameras. Zugespitzt auf den Gebrauch von Jägern bringen die Kameras mit ihrem Bewegungssensor und Selbstausröser, Infrarot-Sensor und SD-Funktion aber auch reichlich Features mit, die immer mehr Privatpersonen entdecken.

### Tierbeobachtung und Wildlife-Fotografie

So werden Wildtierkameras häufig auch zur Tierbeobachtung im eigenen Garten genutzt, weil es für Viele einfach spannend ist, zu erfahren, welche Tiere sich dort herumtreiben: Ob Rehe am Blumenbeet, Reiher beim Fischklauf oder Waschbären, die sich über die Mülltonne hermachen.

Bei der Wildlife-Fotografie ist neben einem gewissen biologischen Mindestwissen die Kenntnis über das territoriale Verhalten der Tiere von entscheidender Bedeutung. Wenn ich weiß, wie oft, aber auch wann und welche Tiere dort erscheinen, kann ich meinen Ansitz entsprechend vorbereiten, und die Aussichten auf einen Erfolg steigen enorm.

Wir benutzen hierfür Wildkameras, sogenannte Fotofallen, die durch Bewegung ausgelöst werden. In Luchs- und Wolfsgebieten nutzen wir Wildkameras, die die Bilder sofort nach Auslösung per Telefonleitung versenden. Das hat zum einen den Vorteil, dass man sehr zeitnah informiert wird und zum anderen dass die Kamera über einen längeren Zeitraum, ohne abgefasst zu werden, im Revier verbleiben kann. Die Tiere gewöhnen sich an sie, und nach einer längeren Zeit riechen sie nicht mehr nach Mensch. Diese Vorgehensweise hat sich bewährt, und sie liefert uns wichtige Daten, um zielgenau und effizient Tierfotografie zu betreiben.

### Auge in Auge mit den Tieren durch Selbstausröser

Man muss aber nicht in den Waldkarpaten wohnen, um mithilfe der kleinen, in Tarnfarben gehaltenen Kästen einem Reh in die Augen zu schauen. Die Beobachtung von Tieren mit Wildtierkameras klappt auch in unseren Gefilden – und selbst auf der hauseigenen Terrasse, im Garten oder bei der Vogelfütterung.

Der Aufwand ist vergleichsweise gering, viele der wetterfesten Selbstausröserkameras lassen sich heute online bestellen, sind rasch mit Batterien und einer Speicherkarte bestückt und schließlich an einen Baum oder Pfosten geschnallt. Und es lohnt sich; denn wer ahnt schon, wie sich nachts, wenn der Mensch schläft, die Hoheitsverhältnisse ändern.

Da teilen sich Igel und Waschbär in trauter Zweisamkeit das Katzenfutter, streift der Fuchs immer wieder durch das vermeintlich fuchssichere Hühnergehege, flitzen Waldmäuse aus Nischen und Löchern heraus und springt der Steinmarder mit gefiederter Beute im Maul geschickt am Dachvorsprung empor, um durch ein kleines Loch in seine Unterkunft zu gelangen. Wer meint, er sei als Mensch Herr in seinem Haus, erfährt durch Wildtierkameras bisweilen, dass er bloß Untermieter ist.

### Bewegungssensor, Infrarot-Sensor und im Camouflage-Look: Die vielen Vorteile einer Wildkamera

Der große Vorteil einer Wildkamera liegt im Bewegungssensor, der die Kamera genau dann aktiviert, wenn ein Tier – oder eben ein Mensch – vor die Linse läuft. Weil Wildtierkameras eben nicht rund um die Uhr aufzeichnen und keine Videos erstellen, sondern Fotos oder Serienbilder fertigen, kommen sie mit viel weniger Speicherplatz aus und überzeugen mit längeren Betriebszeiten beziehungsweise geringerem Akku- oder Batterieverbrauch als eine herkömmliche Überwachungskamera.

Noch einmal zurück zur wesentlichen Stärke: Der Bewegungssensor einer Wildkamera ist so scharf gestellt, dass er die Kamera auch bei unmöglichen Lichtverhältnissen auslöst. Im Normalfall soll der sensitive Sensor der Wildkamera ja Tiere im Wald beobachten – auch oder: gerade in der Dämmerung und während der Nacht, wenn die meisten Waldbewohner überhaupt erst aktiv werden.

### Darauf müssen Sie beim Kauf einer Wildkamera achten

Wenn Sie sich eine Wildtierkamera anschaffen wollen, müssen Sie einige Kaufkriterien berücksichtigen. Bevor Sie sich für ein Modell entscheiden, sollten Sie sich überlegen, welche

Anforderungen Sie an eine Fotofalle stellen und was Sie damit vorhaben. Folgende Faktoren sollten Sie beim Kauf berücksichtigen.

Der Wirkungsbereich einer Wildtierkamera spielt eine entscheidende Rolle. Je größer dieser ist, desto größer ist auch die Fläche, die Sie überwachen können. Für eine möglichst effektive Abdeckung sollten Sie ein Modell wählen, das einen breiten Aufnahmewinkel und eine hohe Reichweite hat.

Die meisten Tiere sind nachtaktiv. Um herauszufinden, was oder wer sich nachts in Ihrem Revier herumtreibt, ist es wichtig, dass Sie eine Wildkamera mit Nachtsicht und Infrarotblitz kaufen. Da Infrarot sowohl für das tierische als auch das menschliche Auge unsichtbar ist, können Sie mit einem solchen Modell gestochen scharfe Bilder bei Nacht machen, ohne die Position Ihrer Kamerafalle zu verraten.

Damit Ihre Wildkamera möglichst viele Fotos innerhalb kurzer Zeit schießen kann, ist eine kurze Auslösezeit notwendig. So erwischen Sie auch Vierbeiner, die schnell durchs Bild huschen. Bei hochwertigen Trail Kameras vergehen zwischen der Bewegungsregistrierung und dem Foto 0,4 Sekunden und weniger.

Während einige Wildkameras mit einem integrierten Akku ausgerüstet sind, lassen sich andere durch handelsübliche Batterien mit Strom versorgen. Damit Sie Ihre Kamera einige Zeit unangetastet lassen, sollten Sie sich für ein Modell mit einer möglichst hohen Batterielaufzeit entscheiden.

Beim Einsatz in der Wildnis ist Ihre Wildkamera Regen, Schnee und Sonnenstrahlen ausgesetzt. Aus diesem Grund sollten Sie eine wasserdichte Fotofalle kaufen, die robust genug ist, um auch härtere Stöße auszuhalten. So bleibt Ihre Kamera auch dann ganz, wenn ein Wildschwein an dem Stamm schnupert, den Sie als Beobachtungsstandort auserkoren haben.

Für eine verbesserte Nutzererfahrung statten viele Hersteller ihre Wildtierkameras mit verschiedenen Zusatzfeatures aus. Folgende Ausstattungsmerkmale sind am beliebtesten: Zeitraffer, Intervallaufnahme, Zeitschaltuhr, Passwortschutz, Zeitstempel, Batteriewarner – bei niedrigem Batteriestand, Videoaufnahmen, Fernbedienung und SMS-Benachrichtigung bei erfolgter Auslösung.

Um die Tiere, die Sie mit Ihrer Kamera einfangen, richtig erkennen zu können, muss die Bildqualität stimmen. Insbesondere die Auflösung ist ein wichtiger Faktor. Darüber hinaus kommt es auf den Blitz, die Auslösezeit sowie den Kamerasensor an.

Die meisten Jagdkameras lassen sich entweder mit Schrauben oder mithilfe eines Spanngurtes befestigen. Wir empfehlen

Ihnen ein Modell zu kaufen, bei dem beides möglich ist. Insbesondere wenn Sie vorhaben, den Standort Ihrer Kamera häufiger zu wechseln, ist die Befestigung mit einem Spanngurt vorteilhaft.

#### Was kostet eine Wildtierkamera?

Was Sie letztendlich für eine Fotofalle bezahlen müssen, hängt unter anderem vom Hersteller sowie von den Ausstattungsmerkmalen des jeweiligen Modells ab. So ist eine hochwertige Wildkamera mit Bildübertragung aufs Handy beispielsweise teurer als ein Modell mit niedriger Bildqualität und ohne Übertragungsmöglichkeit. Eine gute Wildtierkamera ist schon für um die 100 Euro zu bekommen.

#### Wo kann man eine Wildkamera kaufen?

Wildtierkameras gibt es sowohl im Elektronikfachhandel als auch in den meisten Läden, die sich auf Jagdzubehör spezialisiert haben. Alternativ können Sie sich Ihre Fotofalle auch bestellen. Diverse Onlinehändler haben eine große Auswahl auf Lager. So können Sie sich von Zuhause aus einen Überblick über die verschiedenen Modelle verschaffen und sich die Wildtierkamera Ihrer Wahl stressfrei liefern lassen.

#### Die Nistkasten-Kamera als Spezialfall: Vogelbeobachtung hautnah im Nistkasten mit Kamera

Sie möchten unsere heimischen Vögel hautnah erleben und ihnen bei der Aufzucht ihrer Jungtiere über die Schulter schauen? Dank moderner Technik ist das heute gar kein Problem mehr. Mit Hilfe einer Nistkasten Kamera können Sie – sogar live und vom heimischen Sofa oder vom Smartphone aus – einen Blick in den Nistkasten in Ihrem Garten werfen. Und das sogar ganz ohne die Vögel zu stören!

Um unsere heimischen Vögel beim Brüten hautnah zu beobachten, können Sie entweder einen Nistkasten selbst mit einer Vogelbeobachtungskamera ausstatten oder einen fertigen Nistkasten mit Kamera kaufen.

Bevor Sie einen Nistkasten mit Kamera kaufen, sollten Sie erst einmal beobachten, welche Vögel Ihren Garten besuchen und potenziell bei Ihnen nisten könnten. Im zweiten Schritt sollten Sie sich überlegen, welche Vögel Sie im Nistkasten beobachten wollen. Je nach Vogelart brauchen Sie einen anderen Nistkasten.

Für die meisten Gartenvögel sind geschlossene Nistkästen ideal. Meisen, Sperlinge, Kleiber, Gartenrotschwänzchen, Stare etc. – alle brüten gerne in solchen geschlossenen Nistkästen. Wichtig ist allerdings die Größe der Einflugöffnung. ■



Fotos: Paweł Świątkiewicz

Eine unserer Wildkameras, die wir gut getarnt in einem Brutkasten positioniert haben, wurde von einem Blaumeisenpärchen „deaktiviert“. Anscheinend hat ihnen der Platz so gut gefallen, dass sie dort ihr Nest gebaut und sich für die Aufzucht ihrer Jungen entschieden haben. Um die Vögel nicht zu stören, haben wir uns entschlossen, auf diese Wildkamera für die Dauer der Brutzeit zu verzichten. Die Vögel haben ihren Nachwuchs direkt neben unserer Kamera großgezogen, anschließend haben sie die Bruthöhle verlassen; zurückgeblieben sind die Überreste des Geleges.

# Von der Umsicht des Reisenden

Eine reisemedizinische Betrachtung von Dr. med. Thomas Opitz, Facharzt für Allgemeinmedizin, Chirotherapie, Palliativmedizin

„Und es gehen die Menschen, zu bestaunen die Gipfel der Berge und die ungeheuren Fluten des Meeres und die weit dahinfließenden Ströme und den Saum des Ozeans und die Kreisbahnen der Gestirne, und haben nicht acht ihrer selbst.“ Aurelius Augustinus (354-430)

## Vorbemerkung

Diese Worte des heiligen Augustinus sind dem italienischen Dichter Francesco Petrarca bei seiner Besteigung des Mont Ventoux (1336) zufällig zuhänden und bewirken eine Veränderung seines Denkens. Sie führen den humanistischen Gelehrten auf eine besondere Reise, einer Versenkung in sein Inneres angesichts der Erhabenheit des Angeschauten. Die Richtung seines Blicks ändert sich, das Außen schwindet, weicht dem Versuch, Wahrheit in sich selbst zu erfahren, befragt die Befindlichkeiten der Seele nach sicherem Halt und Heilung. Reisen wir, weil wir Ähnliches erhoffen?

Wir betrachten an dieser Stelle einen anderen Aspekt des Achthabens: den der Vorausschau auf ein eventuell Mögliches!

„Das Beste, was man von einer Reise nach Hause bringen kann, ist eine heile Haut“, mahnte mich meine Mutter, als Ärztin immer besorgt angesichts meiner turbulenten Studienaufenthalte in Ostafrika. Gemeinsam und ohne Hast planten und diskutierten wir die reisemedizinischen Erfordernisse. Folgenden Empfehlungen berücksichtigen meine Erfahrungen:

### 1 | Reise bewußt!

Welcher Art eine Reise auch ist, Sie selbst bleiben in der Verantwortung! Informieren Sie sich über Ihr Reiseland, kulturelle Eigenarten, die politische Lage! Interessieren Sie sich vorab für das lokale, aber auch das soziale Klima der Region, die Möglichkeiten und Schwierigkeiten sprachlichen, aber auch interkulturellen Austauschs!

Kalkulieren Sie Probleme, mögliche Fehlschläge und Enttäuschungen, akzeptieren Sie, dass es schwerlich gelingen kann, jederzeit alles unter Kontrolle zu haben!

### 2 | Lassen Sie sich reisemedizinisch beraten!

Jede reisemedizinische Beratung sollte individuell sein, präzise abgestimmt auf das Reiseziel und das aktuelle Infektionsgeschehen in der Region.

Bereits im Vorfeld der Beratung bietet sich an, die aktuellen Verlautbarungen des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik



Foto: Peter Scherbuk

Deutschland und gegebenenfalls Impfeempfehlungen zum Beispiel tropenmedizinischer Institute zu studieren.

So können sich zwangsläufig ergebende Fragen strukturiert erfasst und in der Beratung optimal behandelt werden.

Die Bereitstellung eines geeigneten Impfdokuments gehört ins Vorfeld jeder Beratung, ebenso die Beschaffung aussagefähiger Dokumentationen (Allergien, Schwangerschaft, Gesundheitsprobleme), soweit die Beratung nicht beim Hausarzt stattfindet.

### 3 | Alles braucht seine Zeit!

Eine qualifizierte reisemedizinische Beratung berücksichtigt alle Gegebenheiten und passt sämtliche Empfehlungen den geplanten Aktivitäten an. Dabei werden individuelle Besonderheiten aller Mitreisenden differenziert berücksichtigt, wobei durchaus unterschiedliche Empfehlungen ergehen können.

Daraus folgt, dass eine optimale Vorbereitung eines unterschiedlichen zeitlichen Vorlaufes bedarf.

Möglicherweise müssen Impfungen mehrfach oder in festgelegter Reihenfolge verabreicht, eine körperliche Untersuchung durchgeführt oder konstitutionelle Besonderheiten (z.B. auffällig hoher Blutdruck, Herzprobleme) diagnostisch abgeklärt und im Vorfeld der Unternehmung behandelt werden.

Nicht selten werden relevante Aspekte der Beurteilung und Vorsorge wegen Zeitmangels nicht bedacht oder aus den Augen verloren.

### 4 | Die reisemedizinische Beratung

Diese beginnt mit der Frage, ob Reiseziel und Reiseart dem aktuellen Gesundheitsstatus des Reisewilligen überhaupt angemessen sind. Das gilt besonders für chronisch Kranke, Gehbehinderte und Schwangere. Realistische Einschätzungen und Abwägung des Gesamtrisikos helfen, Probleme nicht erst entstehen zu lassen.

Das aktuelle lokale Infektionsgeschehen (nicht nur während einer Epi- oder Pandemie) sollte immer in die Beurteilung einfließen.

Ich biete in meiner Praxis grundsätzlich eine allgemeine körperliche Untersuchung an, die die Erhebung relevanter Funktionsparameter (Blutdruck, Herzrhythmus, Körpertemperatur) umfasst.

Vorhandene Schutzimpfungen werden überprüft, Aktualisierung und Auffrischung nach Reiseplan vorgeschlagen, diskutiert und durchgeführt.

Im Falle des Vorliegens chronischer Erkrankungen werden aktuelle Medikationspläne erstellt, die bei Bedarf mit englischsprachigen Hinweisen für Zoll- und Grenzbeamte versehen sind, die diese über die Notwendigkeit des Mitführens diverser Medikamente informieren.

Erforderliche Medikamente werden in ausreichender Menge verordnet. Dabei hat sich bewährt, Tablettenpackungen zu teilen und jeweils auf Hand- und Fluggepäck zu verteilen. So kann das Risiko gemindert werden, bei Verlust eines Gepäckstückes vor Ort ohne Medikamente auskommen zu müssen.

Eine weitere schriftliche Anweisung enthält alle verordneten Notfallmedikamente und exakte Aufklärung über deren Indikation und Anwendung.

Besondere Beachtung erfährt die Auswahl und Besprechung einer eventuell erforderlichen Malaria-Prophylaxe.

Hier entscheiden konsequente und exakte Anwendung über die Schutzwirkung! Darüber hinaus lässt sich das Malaria-Risiko durch kluge Expositionsprophylaxe, also durch gezielte und überlegte Vermeidung von Mückenstichen, wesentlich beeinflussen. Hierzu sind geeignete Bekleidung (hell, lang, stichdicht), Insektensprays und die Verwendung von Moskitonetzen geeignet.

Ähnliches gilt für den Sonnenschutz. Es werden Strategien erörtert, die einen ausreichenden und wirksamen UV-Schutz sichern. Neben der Anwendung entsprechender Sonnencremes mit Lichtschutzfaktor kommt der Expositionsprophylaxe (Hut, lange, helle Bekleidung, Sonnenbrille, Begrenzung langer Sonnenbestrahlung) höchste Bedeutung zu.

Obwohl allgemein bekannt, lohnt es sich, auf die Beachtung einfacher Hygieneregeln gezielt hinzuweisen.

Neben der prägnanten Anweisung, nur Gekochtes und Geschältes zu sich zu nehmen („Cook it, peel it or leave it!“), empfiehlt es sich, die Trinkwasserqualität kritisch zu hinterfragen (Filter einsetzen, Ultralight compact purifier) und bei kommerziell abgefülltem Wasser auf die Unversehrtheit der Verschlüsse zu achten.

Allgemein zeigt sich, dass durch gezielte und umsichtige Vorsorge eigenverantwortlich bereits gute Schutzwirkung zu erzielen ist, wenn diese nur konsequent umgesetzt wird. Immer, nicht nur in den Zeiten der Pandemie, kommen Handwäsche und Distanzeinhaltung große Bedeutung zu.

## 5 | Wenn „es“ passiert.

Reisende sollten ihr Risiko kennen! Niemand sollte in dem Glauben, ihm könne nichts passieren, leichtfertig oder sorglos sein.

Bei allen Reisen, besonders aber in unwegsamen und schwer zugänglichen Regionen, sollten die Möglichkeiten von Krankheit und Verletzung, etwa durch Unfälle und Stürze, in Betracht gezogen und die Abwesenheit oder Unerreichbarkeit professioneller Helfer kalkuliert werden.

Ich rate dazu, entsprechende Hilfs- und Heilmittel separat zu packen. Zum „Verletzungskit“ gehören beispielsweise Thermodecke, Wärmepflaster (Therma Care), Mull- und elastische Binden, Pflasterrolle, Sterilkompressen, Desinfektionsmittel, Jod- oder Brandsalbe, Pinzette, Wund- und Blasenpflaster,

Schere und Sicherheitsnadeln sowie Einweghandschuhe. Eine Zeckenzange kann hilfreich sein.

Ins „Krankheitskit“ passen Erkältungsmittel, Schmerz- und krampflösende Mittel, antiallergische Salben und Tabletten, Medikamente gegen Dehydrierung (Elotrans) und Durchfall (Kohle/Perenterol/Loperamid), Reisekrankheit (Scopoderm-TTS Membranpflaster) Verstopfung (Laxans-Tropfen) und Übelkeit (Dimenhydrinat).

Unverzichtbar scheint mir ein (funktionierendes) Fieberthermometer. Mitgeführte Antibiotika bedürfen einer genauen Handlungsanweisung für den Einsatz. In Einzelfällen gestattet eine deutlich verbesserte mobile Kommunikation den Rückruf in der Hausarztpraxis. Besprechen Sie das!

Weltweit bleibt die Reisediarrhoe der häufigste reisemedizinische Zwischenfall. Die Auslöser sind oftmals vielfältig und im Nachgang nicht leicht zu eruieren (Diätfehler, ungewohnte Nahrungszubereitung, Viren, Bakterien, Mikroorganismen). Wiewohl sehr beeinträchtigend erlebt, sind die Krankheitsverläufe zumeist selbstlimitierend. Oft reichen einige Tage Bettruhe, Nahrungskarenz und adäquate Flüssigkeitszufuhr (Wasser, Tee). Vordringlich gilt es, insbesondere beim „Brechdurchfall“, einer schwächenden Elektrolytentgleisung vorzubeugen. Hier kann die Gabe von Elotrans-Pulver, aber auch der Einsatz von Loperamid im Verlauf hilfreich sein. Es versteht sich, dass Erkrankten größere physische Belastungen nicht zuzumuten und Hitzeexpositionen zu vermeiden sind.

In unkomplizierten Fällen kann ein bewährtes Hausmittel, hergestellt aus überall erhältlichen Zutaten, helfen:

### Karottensuppe nach Moro

Kochen Sie 500 g geschälte Karotten in 1 Liter Wasser über 1,5 Stunden.

Pürieren Sie die Karotten (Zerstampfen, Sieb, Mixer) und ersetzen Sie das verkochte Wasser durch Wiederauffüllen auf 1l. Fügen Sie einen Teelöffel Salz hinzu. Verzehren Sie die Karottensuppe kalt oder warm.



Foto: Dudarev Mikhail

Generell gilt für jede Krankheit, besonders aber auf Reisen, die Empfehlung, den individuellen Verlauf sorgfältig zu beobachten und das Vorgehen anzupassen. Obgleich zunächst in den meisten Fällen der Einsatz von Hausmitteln oder Selbstmedikation ausreichend sind, sollte bei Verschlechterungen von Symptomen, Allgemeinzustand und Schmerzen (insbesondere im Bauchbereich), bei Hinzutritt hohen Fiebers oder nicht beherrschbarem Flüssigkeitsdefizit zügig die Konsultation eines Arztes vor Ort erfolgen. Besonders bei Auslandsaufenthalten sei angeraten, Erkrankte zu begleiten und bei Verständigungsschwierigkeiten bereits zum Erstkontakt einen geeigneten Dolmetscher beizuziehen.

### Fazit

Dieser kleine Exkurs kann die vertrauensvolle Besprechung und Individualberatung mit Ihrem Arzt niemals ersetzen. Die vorliegenden Hinweise sollen für mögliche Risiken des Reisens sensibilisieren, an Ihre niemals zu vergessende Eigenverantwortung appellieren, die Wirkung einfacher Präventivmaßnahmen ins Bewusstsein rufen und den Mindestumfang einer brauchbaren Reiseapotheke darstellen. Damit Ihre Reise zum unvergesslich schönen und gelungenen, unbelasteten Eindruck werden kann! ■

# Tipps für das Fotografieren in den kalten Monaten

## Kamera, Kleidung und was man sonst so beachten sollte

### Unsere Tipps zum Fotografieren in der Kälte:

- Es empfiehlt sich, mehrere Ersatzakkus einzupacken, denn Akkus bringen bei Kälte weniger Leistung.
- Akkus nach Möglichkeit körpernah (z. B. in der Jackeninnentasche) transportieren und immer nur bei Bedarf einsetzen.
- Die Kamera nicht sofort aus dem geheizten Raum mit in die Kälte nehmen, sondern schon früh vor Beginn des Fotoausflugs an einen kühlen Ort legen, damit die Kamera keinen extremen Temperaturunterschied überwinden muss.
- Keine Zeit für Akklimatisierung nach der Fotosession? Die Kamera kann zur Not in einem dicht verschließbaren Kunststoffbeutel mit herausgepresster Luft in die Wärme mitgenommen werden.
- Bei tieferen Minustemperaturen die Kamera während des Nichtgebrauchs unter der Jacke tragen oder in einer Fototasche.
- Beim Einsatz von Filtern am Objektiv öfter mal kontrollieren, ob sich Eis im Zwischenraum gebildet hat.
- Handschuhe mit feinen Kuppen erleichtern die Bedienung der Kamera und halten die Finger warm. Winter-Reithandschuhe sind dünn, auch Fahrradhandschuhe oder Laufhandschuhe haben sich bewährt. Unser Handschuh-TIPP: The North Face etip.
- Handling im Freien: Bei großer Kälte niemals Kamera oder Zubehör (Filter) anhauchen.
- Ist die Kamera so richtig kalt geworden, nicht sofort mit ins Warme nehmen, sondern im Auto, im Keller oder in der Garage zwischenschichten, damit sie sich akklimatisieren kann.
- Falls es doch schneller ins Warme gehen muss: Kamera in einen Kunststoffbeutel packen, die Luft rausdrücken und den Beutel fest verschließen (zuknoten) – so hat Kondenswasser keine Chance.
- Wer die Bilddaten sofort verwenden möchte, sollte vorher die Speicherkarte entnehmen und auf Temperatur bringen.
- Tritt trotz aller Vorkehrungen Kondenswasser auf, Kamera oberflächlich abtrocknen und an einen zugigen, nicht zu warmen Ort legen.
- Die kleinen Tütchen mit Trockengranulat sammeln, die in den Verpackungen vieler Elektrogeräte liegen. Eine Handvoll davon in der Kameratasche bindet die Feuchtigkeit.

Foto: Peter Scherbuk



## Kleidungstipps

### Kleiden Sie sich nach dem Mehrschichtprinzip:

**Die Innenschicht** hat die Aufgabe, Feuchtigkeit von der Haut wegzutransportieren, sodass die Haut trocken und warm bleibt. Wir empfehlen Unterwäsche aus Wollmaterial. Keine Baumwolle.

**Die Zwischenschicht** hat die Aufgabe, Körperfeuchtigkeit zu binden und Luft zu isolieren. Hier empfehlen wir ein Shirt oder eine Jacke aus Polyester oder Wollfleece. Keine Baumwolle und kein Flanell.

**Die Außenschicht** hat die Aufgabe, vor Feuchtigkeit, Wind und äußerem Abrieb zu schützen. Wenn Sie sich bei sehr niedrigen Temperaturen kaum bewegen (zum Beispiel im Ansitze), brauchen Sie zusätzlich eine gute Daunenjacke oder eine warme Jacke mit Synthetikfüllung.

Produktfotos der jeweiligen Hersteller



**Erste Schicht:** Unterwäsche. z. B. aus Merinowolle

**Zweite Schicht:** ein Fleece-Pulli, bei großer Kälte eventuell eine weitere dünne Fleecejacke oder alternativ eine Daunen-Unterjacke

**Dritte Schicht:** winddichte und wasserdichte Kleidung, z. B. Gore-Tex-Jacke und Hose

**Wichtig:** Nie eine Windstopper- und eine Gore-Tex-Jacke übereinander anziehen, da dann der Wärme- und Feuchtigkeits-transport nicht funktionieren kann.

**Füße:** Insbesondere bei der Ansitze fotografie sollte das größte Augenmerk auf den Füßen liegen. Bei stundenlangen Ansitzen zieht die Kälte unangenehm von unten in den Körper.

Gute Schuhe mit Isolierung sind genauso wichtig wie gute, warme Socken. Sehr gute Winteransitz-Schuhe sind solche mit einem Innenschuh.

Für längere Winteransitze gibt es im Fachhandel (Jagdbedarf) unterschiedliche Ansitze-/Kanzelheizungen, die mit Gas oder nur mit Teelichtern betrieben werden. Wir benutzen beide Varianten während unserer Fotoexkursionen, und unsere Teilnehmer sind begeistert.

Außerdem gibt es beheizbare Socken und beheizbare Schuhsohlen, die von einem am Schuh angebrachten Akku betrieben werden. Auch diese Lösungen haben sich bewährt und sind zu empfehlen.



Foto: Peter Scherbuk

# POLEN | Nordostpolen im Winter Natur-, Ansitz- und Tierfotografie



Exklusive Fotoexkursion im Biebrza-Nationalpark und im Knyszyn-Wald  
Wir sind zu Besuch bei den Fischottern, Mink, Bibern, Wisenten & Co.

In Nordostpolen fotografieren wir im Biebrza-Nationalpark und am Rande des Bialowieza-Nationalparks sowie im Gebiet des Knyszyn-Waldes. Im Rahmen unserer Fotoexkursion im Nordosten Polens werden wir in mehreren urigen Naturgebieten unterwegs sein. Wir werden je nach Bedarf von Geländefahrzeugen aus, in festen Ansitzhütten oder aus transportablen Tarnzelten fotografieren, aber auch zu Fuß pirschen. Dank unserer guten Kontakte zur Jagdaufsicht, Forstbehörde und dem polnischen Naturschutz werden wir regelmäßig mit Informationen über die aktuelle Lage versorgt, sodass wir auch während unserer Fotoexkursion schnell reagieren und uns auf aktuelle Situationen einstellen können.

## Termin:

23.01. – 30.01.2022 Dauer 8 Tage

## Sondertermine:

Ab 4 Teilnehmern sind auf Anfrage Sondertermine möglich!

Preis p/P. im DZ 1.800,— €

Einzelzimmer-Zuschlag 100,— €



Veranstaltungsort:  
Nordostpolen

Teilnehmeranzahl:  
2 bis maximal 6 Personen

Eigene Anreise bis Flughafen/Bahnhof in Warschau  
Direktanreise ist möglich, Übernachtung mit Frühstück  
inkl. aller genannten Leistungen.

Organisation und Durchführung der Fotoexkursion:  
NATURBLICK-Verlag

Wir werden viel unterwegs sein und müssen bereit sein, von heute auf morgen das Foto-Revier zu wechseln.

Unsere Kontaktleute halten uns ständig auf dem Laufenden. Die Ansitzhütten stehen bereit. Desweiteren führen wir transportable Ansitze in Form von Tarnzelten mit dabei – für alle Fälle!

Im Biebrza-Nationalpark, hier gibt es unter anderem eine sehr starke Population von Bibern, Fischottern und Elchen. Knapp 80 Kilometer östlich ist das Gebiet der Wisente, der Bialowieza-Nationalpark und der Knyszyn-Wald, dort sind auch die Wölfe und Luchse stark vertreten – auch hier haben wir winterfeste Ansitzhütten.

Wo wir schließlich Endeffekt hingehen, wird sich im letzten Moment ergeben, wir werden uns kurzfristig für die besten Plätze entscheiden und uns ein bestimmtes Gebiet vornehmen. Wir wählen vor Ort dann das Revier, wo wir uns

die größten Chancen für gute Bilder erhoffen. Nach einer gemeinsamen Absprache werden wir das weitere Vorgehen gemeinsam abstimmen, um den Wünschen der Teilnehmer gerecht zu werden.

Dadurch, dass wir eine kleine Gruppe mit höchstens nur vier Teilnehmern sind, wird es sicherlich einfach sein, sich schnell über den Ablauf unserer Fotoexkursion zu einigen.

Wir fotografieren in Polen zu 100 Prozent in der freien Wildbahn, und hier gibt es keine Erfolgsgarantie. Wir wissen nie, was passiert – alles kann, nichts muss!

Wenn Sie an einer Teilnahme an dieser ganz speziellen Fotoexkursion interessiert sind, dann zögern Sie nicht zu lange, und kontaktieren Sie uns alsbald, um sich einen der wenigen Plätze zu sichern.

Fotos: Pawel Swiatkiewicz

## Leistungen

### POLEN | Nordostpolen im Winter Natur-, Ansitz- und Tierfotografie

- 7 Übernachtungen im Doppelzimmer mit Bad/Dusche und WC (Einzelzimmer gegen 100 € Aufpreis)
- Sie wohnen in einer stilvollen Pension mit Hotelcharakter mitten im Nationalpark  
mehr Informationen zur Pension unter [www.dwordobarz.pl](http://www.dwordobarz.pl)
- reichhaltiges Frühstück
- fotografisches Programm mit sämtlichen Transfers (Geländefahrzeugen)
- kostenlose Leihstellung von Kugelköpfen aus dem Sortiment von Novoflex sowie Fluidköpfen (in begrenzter Anzahl) von Gitzo, Manfrotto, Sachtler
- kostenlose Leihstellung von Stativen (Gitzo, Manfrotto, Berlebach, Sachtler)
- kostenlose Leihstellung von Tarnzubehör (Tarnzelte, Tarnnetze, Spiegelwände, Ansitzstühle, etc.)
- ortskundige und fotografische Betreuung durch den Naturfotografen Peter Scherbuk während der gesamten Exkursion
- uneingeschränkte Nutzung der Ansitze für die Dauer der Exkursion (nicht mehr als 2 Personen pro Ansitz, meist jedoch Einzelbelegung)
- Sollte die erforderliche Teilnehmerzahl von 2 Personen nicht erreicht werden, können wir diese Exkursion leider nicht durchführen.
- Änderungen vorbehalten

## Nicht in den Leistungen enthalten

- An- und Abreise nach/ab Warschau
- nicht genannte Mahlzeiten und Getränke, Trinkgelder, Persönliches, Reiserücktritts- und Reiseunfall-Versicherung

## Voraussetzungen für die Teilnahme

- Fotoexkursion für Fotografinnen und Fotografen, die bereits etwas Erfahrung in der Natur- und Tierfotografie gesammelt haben!
- Sie sollten Ihre Fotoausrüstung beherrschen, und Sie müssen neben genügend Geduld auch viel „Sitzfleisch“ mitbringen!





Fotos: Julien Herremans (2), Peter Scherbuk (1)



Fotos: Paweł Świątkiewicz (2), Peter Scherbuk (1)



Fotos: Pawel Swiatkiewicz (2), Peter Scherbuk (1), Gerhard Schaffer (1)



Fotos: Paweł Świątkiewicz



Alexander von Brauchitsch

## Naturfotografie im Biebrza-Nationalpark

Jedes Hobby hat aus Sicht anderer einen gewissen „Doof-Faktor“, der auch mit viel verbaler Überzeugungskraft kaum zum Verschwinden gebracht werden kann. Aus meiner Sicht ist es ja auch sehr eigenartig, oft seltsam verkleidet, mit einem langen Schläger einen kleinen weißen Ball in der Hoffnung wegzuschlagen, dass er in ein kleines Loch fällt. Oder in luftiger Höhe aus einem winzigen Flugzeug zu stürzen, nicht ohne dich vorher unzählige Male zu vergewissern, dass in Deinem Rucksack ein buntes Tuch verpackt ist, welches Dich sicher zur Erde zurückbringen soll. Du kannst natürlich auch etwas Nützliches machen und dich still vor ein Aquarium setzen und kleinen Fischen beim Schwimmen zusehen. Mein Hobby ist eben, grün verkleidet in Wald und Flur herumzukrauchen und Tierlein zu fotografieren. Auch vor einem schönen Landschaftsbild schrecke ich nicht zurück. Wir leben alle nach dem Motto – hast Du einen Vogel musst Du ihn auch füttern. Was habe ich nun vor?

### Seggenrohrsänger und Bekassine

Wir wollen einen Seggenrohrsänger fotografieren, was nicht leicht ist. Erstens gibt es nur noch ganz wenige und zweitens nur ganz weit draußen im Schilf/Sumpf. An einer Stelle ist ein Steg, extra für Fotografen und Ornithologen, schnurgerade in den Sumpf gelegt. Bepackt mit einer schweren Kamera und Stativ stapfen wir zu der kleinen Plattform am Ende des Steges, mit bloßem Auge von der Straße aus kaum zu erkennen. Kommt dir hier jemand entgegen, ist ein Eiertanz angesagt, um aneinander vorbei zu kommen. Solltest du per Malheur neben den Steg treten, ist dein Tag ziemlich versaut. Und nur zur Klarstellung, bei einer Hilfeleistung heißt es hier: Kamera vor Mann.

Nach ca. zwanzig Minuten erreichen wir die kleine Plattform, bauen unsere Stativ auf, hängen die Kameras dran und warten.

Endlich, da drüben an einem Schilfrohr sitzt ein kleiner Piepmatz so groß wie ein Sperling. Wie Kanonen schwenken die schweren Objektive alle in eine Richtung. Jeder hat auf schnelle Reihenaufnahme gestellt, und als der Seggenrohrsänger erschreckt das Weite sucht (was hier ja nicht schwer ist) haben wir alle je ca. fünfzig Aufnahmen geschossen. Ich kann froh sein, wenn von mir mal eine mühselige Handaufnahme gemacht wird, aber dieser kleine Vogel hat ruckzuck ungefähr zweihundertfünfzig Bilder auf seinem Konto. Erstaunlich! Hier hören wir auch eine Bekassine, ein Vogel, der mich immer an einen Stuka (Sturzkampfbomber) erinnert. Dieser Stuka hatte eine Sirene eingebaut, scherzhaft „Jericho-Trompete“ genannt, die im Sturzflug einen schrillen Ton erzeugte, der für die Bodentruppen psychisch nicht einfach zu verarbeiten war. Das typische „Meckern“ der Bekassine entsteht, wenn sie aus großer Höhe im Sturzflug die äußeren gespreizten Steuerfedern zur Vibration bringt.

Der Biebrza-Nationalpark wird natürlich auch von einer Menge Ornithologen aus ganz Europa besucht. Sie wollen mit ihren starken Spektiven die Vögel beobachten. Wir dagegen wollen sie aus der Nähe fotografieren und locken die Vögel schon mal mit Vogelrufen, verstärkt durch einen kleinen Lautsprecher, heran.

Das ergibt natürlich eine ornithologische Verstimmung. In diesem Falle von einer französischen Gruppe, verstärkt durch zwei Schweden, die uns ihren Unmut verbal mitteilten. Da niemand die jeweilige Landessprache des anderen verstand, ging es auf Englisch weiter, was wir natürlich nicht verstehen wollten. Herrlich! Aber so ein kleiner Vogel ist ja auch nicht dumm und merkt nach kurzer Zeit, dass sich hier nur menschlicher Unmut aufbaut, aber kein Konkurrent rumtreibt und fliegt wieder nach Hause zu Weib und Kindern. Alles halb so schlimm.

### Wiedehopf und Kampfläufer

Auf unserem Programm steht natürlich auch der Wiedehopf, wenn er vor allem bei der Landung am Nest seine Federhaube aufrichtet und damit sehr fotogen rüberkommt. Immer wieder fahren wir zu seiner Bruthöhle und beobachten. Kommt der sehr schön anzusehende Vogel alle halbe Stunde zu seinem Nestbau, besucht er nur seine Frau. Kommt er aber alle paar Minuten, bringt er Futter, um die ausgeschlüpften Jungen zu füttern. Dann heißt es: vorsichtig anpirschen und tolle Aufnahmen schießen. Normalerweise liegt der Schlupftermin bis zum 06. Mai. Und wir haben heute schon den 10., unseren letzten Tag. Nachmittags waren wir noch da. NIX! Beim Abendessen um 22.00 Uhr kommt Pawel, ein hilfreicher Geist, mit der Meldung: Die Jungen sind geschlüpft! (auf polnisch natürlich) Da war es für uns zu spät.

Bekannt ist dieses Sumpfgebiet auch für die Kampfläufer. Sie brüten in feuchten Taigamooren und der Tundra, überwintern in Afrika. In großen Schwärmen erholen sie sich unterwegs von den Reises Strapazen im Biebrza-Nationalpark. Die Beschreibung lautet: Das Männchen ist deutlich größer als das Weibchen, oft größer und dicker als Rotschenkel, das kleinere Weibchen kaum größer als Alpenstrandläufer, aber Hals und Beine länger, wobei der lange Hals oft eingezogen ist. Gefiederfarbe, Beinfarbe und Größe sind sehr variabel. Erkennst du nach dieser Beschreibung einen solchen Vogel, so ist das ein Kampfläufer.

So, jetzt muss ich etwas ausholen, aber lies ruhig weiter. Biebrza ist ein riesiges Sumpfgebiet. Es sammelt das ganze Schneeschmelz- und Regenwasser und gibt es im Laufe des Frühjahres/Sommers langsam ab. Bis Anfang Juni ist dieses Gebiet überschwemmt, unterbrochen von vielen kleinen und kleinsten Inselchen. Auf diesen Inselchen drängen sich dann die vielen Vögel zusammen, und findest Du einen Weg durch das Wasser dort hinzukommen, sind natürlich tolle Aufnahmen zu machen.

Durch den wenigen Niederschlag, speziell Schnee in diesem Winter, ist der Nationalpark dieses Jahr nicht überschwemmt, und die Vögel können sich über das ganze Areal verteilen. Das macht natürlich das Fotografieren der großen Vogelschwärme ungleich schwieriger. Sehr schade!

### Wasserralle und Blaukehlchen

Flexibel schwenken wir um. Zwanzig Meter neben der Straße ist eine riesige Pfütze, umgeben von dichter Vegetation mit einer kleinen Öffnung zur Straße hin. Wir bauen leise, die Wasserralle ist scheu, unsere Stativ auf und befestigen die Objektive und Kameras daran. Jetzt noch schnell die notwen-



Foto: Pawel Swiatkiewicz



Foto: Reiner Leifried

digen Einstellungen und dann kein Wort und keine Bewegung. Vorsichtig wird der kleine Vogelstimmlautsprecher eingeschaltet und so steht es im Bestimmungsbuch: die quiekenden und grunzenden Geräusche, die die Rallen erzeugen, erinnern eher an ein Schwein als an einen Vogel. Da eine Bewegung, ein Vogel steckt den Kopf aus dem Gebüsch.

Aber auch hinter uns Bewegung. Zwei Autos bremsen stark ab, halten, Menschen steigen aus und fragen, was hier los sei. Die Bewegung, der Lärm, die Wasserralle ist längst weg und kommt trotz aller Bemühungen nicht wieder. Ich kann die Rettungs- und Hilfskräfte auf der Autobahn verstehen, wenn sie auf die Gaffer schimpfen.

Neues Ziel: Wir wollen Blaukehlchen fotografieren. Blaukehlchen sind sehr hübsche Vögel, die in der Regel sehr versteckt leben. Wir finden an einem ruhigen, links und rechts dicht bewachsenen Weg eine etwas freiere Stelle, an der wir die Autos abstellen. Wir bauen leise ... (siehe oben!)

Zu beachten ist, dass das Blaukehlchen seinen Gesang nicht aus einer Hecke, sondern eher von einem höheren Zweig ertönen lässt. Hier haben wir eine Stelle ausgesucht, an der links und rechts des Weges ein Bäumchen steht, das geradezu auf

Blaukehlchen wartet. Der kleine Lautsprecher ist eingeschaltet (Wasserralle aus und Blaukehlchen ein). Ton ab, und da kommt der kleine Piepmatz auch schon von links angefliegen. Toll! Wir schauen durch die Sucher und sehen – nichts. Der Vogel ist über den Weg geflogen und sitzt nun rechts. Das Umschwenken mehrerer großer Objektive nach rechts hält er nicht aus, und weg ist er. Aber er kommt wieder. Nach mehreren Versuchen brechen wir ab, der Vogel auch, und nur einer von uns, er hat wahrscheinlich einen Richtungswechsel verschlafen, hat eine vernünftige Aufnahme bekommen. Aber so ist sie – die Naturfotografie.

### Elch-Begegnung

Es ist schon etwas dämmerig, als wir uns so ganz langsam Richtung Hotel begeben, es sind immerhin noch ca. eine Stunde Fahrt. In dicker Tarnkleidung, es ist schon wieder nahe 0 Grad, die Kamera mit dem 800 mm-Objektiv und dem 3-Bein-Stativ zwischen den Beinen, sitze ich angeschnallt im Auto.

Links des Weges kilometerweit Sumpf- und Schilfgelände, ab und zu ein lichtetes Birkenwäldchen und vorne direkt am Weg eine Gruppe Fichten, in der gerade einige Elche verschwin-

den. Wir halten, springen mit Kamera und Stativ aus dem Kfz und laufen auf die andere Seite der Fichtengruppe. Das ist der Plan.

Alle, nein, ich nicht. Beine, Kamera und Stativ sind schon aus dem Wagen, aber nun klemmt irgendetwas, und ich komme nicht weiter.

Leise fluchend nehme ich alles wieder nach innen und suche die Störungsstelle. Natürlich, verehrte Leserin, geschätzter Leser, ihr ahnt es längst – ich bin noch angeschnallt!

Endlich habe ich mein Equipment und mich aus dem Auto gehievt. Hinter dem Miniwäldchen stehen meine Fotokameras hinter ihren Objektiven und warten auf die Elche. Ich bin noch am Auto, da sehe ich eine Bewegung auf dieser/meiner Seite des Wäldchens. Zwei Elche kommen zurück und direkt in meine Richtung.

Ein Tier, eine junge Lady ca. zwei bis drei Jahre alt, ist direkt auf Kollisionskurs und kommt immer näher. Eine ausgewachsene europäische Elchkuh kann durchaus 180 cm Körperhöhe erreichen und bis 400 Kilogramm schwer werden. Das sind keine Kuschelkätzchen, sondern richtig große Tiere. Eine Elchkuh mit Kalb oder ein Bulle in der Brunft kann auch einem



Foto: Reiner Leifried



Foto: Peter Scherbuk



Foto: Pawel Swiatkiewicz



Foto: Pawel Swiatkiewicz

homo sapiens gefährlich werden. Immer wieder hebe ich den Kopf, um mich zu vergewissern, dass sie noch nicht so nahe ist, wie ich sie durch das Objektiv sehe. Bei ungefähr 20 Metern Abstand wird auch sie etwas unsicher (Gott sei Dank!) und biegt ab.

Nur ich habe eine vernünftige Aufnahme von den Elchen bekommen dank des Sicherheitsgurtes. Die dümmsten Bauern haben die ... Aber so ist sie – die Naturfotografie, siehe oben!

### **Landschaftsfotografie aus der Luft**

Als der Wecker um 03.30 Uhr klingelt, friere ich endlich nicht mehr. Ein neuer Tag beginnt, und der ist immer noch oder schon wieder – kalt.

Eine Heißluftballonfahrt steht an. Habe ich noch nie gemacht und bin entsprechend neugierig. Die Auswahl des Startplatzes ist schon wichtig. Hast du den falschen Startplatz, fährst du (ein Ballon fliegt nicht, er fährt!) zum Beispiel in die Nähe einer Stadt. Denn – richtig! – der Ballon ist so gut wie nicht steuerbar. Jetzt wird alles vorbereitet.

Ganz sachte, du merkst es kaum, steigt der Ballon. Es gibt keine Rollgeräusche – wir haben keine Reifen. Es gibt kein Motorengeräusch – wir haben keinen Motor. Es gibt keine Windgeräusche – wir fahren mit dem Wind. Du hörst nichts! Nur wenn der Ballon sinkt, wird der Gasbrenner gezündet. Das ist laut und heiß am Kopf. Also: „Watch your Haupthaar!“ Die erwärmte Luft im Ballon steigt nach oben und nimmt den Ballon mit. Wird die Luft wieder kälter, sinkt der Ballon. Eigentlich ganz einfach, oder? Angewandte Physik. Toll! Langsam geht die Sonne auf, und die Erde wird erkennbar. Diese Straße sind wir gefahren, da habe ich den Elch fotografiert. Am Waldrand stehen drei Rehe, und da unten fliegt ein Reiher. Es ist richtig schön von hier oben! Nach anderthalb Stunden landen wir auf einer Wiese, und es dauert etwas, bis uns das „Bodenpersonal“ gefunden hat. Aussteigen, alles verpacken heißt in erster Linie, das riesige Ballontuch in dem kleinen Anhänger verstauen, und dann geht es nach Hause. Um 08.00 Uhr gibt es Frühstück. Dort oben hat es mir gefallen. Vielleicht denke ich doch noch einmal über einen Fallschirmsprung nach. ■





Foto: Reiner Leifried

# POLEN | Biebrza-Nationalpark Natur-, Tier-, Vogel- und Ansitzfotografie



Tier- und Vogelfotografie im größten Nationalpark Polens

Der Biebrza-Nationalpark in Nordost-Polen ist eine einzigartige Enklave für Wasser- und Sumpfvögel. Es wurden dort über 270 Vogelarten beobachtet, 181 Arten davon sind Brutvögel. Für einige von ihnen sind die Biebrza-Sümpfe einer der letzten Zufluchtsorte, der die Erhaltung ihres Bestands in Mitteleuropa ermöglicht.



Der Biebrza-Nationalpark wurde 1993 gegründet, um das größte und besterhaltene, in einem sumpfigen Flusstal gelegene Mooregebiet in der Europäischen Union zu schützen. Mit einer Fläche von fast 60.000 ha ist es der größte Nationalpark Polens. Im Biebrza-Tal sind eine einzigartige Pflanzen- und Tierartenvielfalt sowie zahlreiche naturbelassene Biotope erhalten geblieben. Im Park leben 48 Säugetierarten. Der Elch ist das größte Tier im Nationalpark und bildet mit den dort lebenden rund 500 Exemplaren die größte polnische Elchpopulation. BirdLife International klassifiziert das Gebiet des Nationalparks als Lebensraum für Vögel von hohem Welt-rang. Seit 1995 ist der Nationalpark auch als Feuchtgebiet gemäß der internationalen Ramsar-Konvention geschützt.

Für manche Vögel wie Seggenrohrsänger, Birkhuhn, Doppelschnepfe und Schelladler ist das Biebrza-Tal der letzte Zufluchtsort in Europa. Das Biebrza-Tal wurde auch dem europäischen Schutzgebietsystem Natura 2000 angeschlossen, das zur Erhaltung der wertvollsten Ökosysteme in der Europäischen Union ins Leben gerufen wurde. Im Rahmen unserer Fotoexkursionen werden wir eine Vielzahl an Vogelarten beobachten und fotografieren. Wir werden aber auch den Elchen und Wisenten auf der Spur bleiben. Mit einem Abstecher in den Knyszyn-Wald begeben wir uns in das Wolfs- und Luchsrevier, und wer weiß, was wir dort Interessantes erleben werden. Wenn Sie etwas Besonderes suchen und eine spannende und abwechslungsreiche Woche in einer kleinen Gruppe Gleichgesinnter erleben möchten, so sind Sie bei uns richtig.

Fotos: Peter Scherbuk (3), Reiner Leifried (1), Dr. Martin Wienkenhöver (1), Pawel Swiatkiewicz (1)

## Termine:

**03.05. – 10.05.2022** Dauer 8 Tage

## Sondertermine:

Ab 4 Teilnehmern sind auf Anfrage Sondertermine möglich!

**Preis** p/P. im DZ **1.800,- €**  
Einzelzimmer-Zuschlag 100,- €

## Veranstaltungsort:

Dobrz, Polen

## Teilnehmeranzahl:

2 bis maximal 6 Personen

Eigene Anreise bis Flughafen/Bahnhof in Warschau oder direkt nach Dworz Dobrz in den Biebrza-NP  
7 Übernachtungen mit Frühstück  
Inkl. aller genannten Leistungen.

Organisation und Durchführung der Fotoexkursion:  
NATURBLICK-Verlag



## Leistungen

### POLEN | Biebrza-Nationalpark Natur-, Tier-, Vogel- und Ansitzfotografie

- 7 Übernachtungen im Doppelzimmer mit Bad/Dusche und WC (Einzelzimmer gegen 100 € Aufpreis)
- Sie wohnen in einer stilvollen Pension mit Hotelcharakter mitten im Nationalpark  
mehr Informationen zur Pension unter [www.dwordobarz.pl](http://www.dwordobarz.pl)
- reichhaltiges Frühstück
- fotografisches Programm mit sämtlichen Transfers
- Transfer vom/zum Bahnhof oder Flughafen in Warschau
- tägliche Exkursionen zu interessanten Fotoplätzen
- kostenlose Leihstellung von Kugelköpfen aus dem Sortiment von Novoflex sowie Fluidköpfen von Gitzo, Manfrotto, Sachtler
- kostenlose Leihstellung von Stativen (Gitzo, Manfrotto, Sachtler, Berlebach)
- ortskundige und fotografische Betreuung durch Peter Scherbuk
- uneingeschränkte Nutzung der Ansitze für die Dauer der Exkursion – unterschiedliche Ansitze werden nach Bedarf für Sie eingerichtet und für den Ansitz vorbereitet, inkl. Ansitzstühle
- Sollte die erforderliche Teilnehmerzahl von 2 Personen nicht erreicht werden, können wir diese Exkursion leider nicht durchführen.
- Änderungen vorbehalten

## Nicht in den Leistungen enthalten

- An- und Abreise nach/ab Warschau
- nicht genannte Mahlzeiten und Getränke, Trinkgelder, Persönliches, Reiserücktritts- und Reiseunfall-Versicherung

## Voraussetzungen für die Teilnahme

- Fotoexkursion für Fotografinnen und Fotografen, die bereits etwas Erfahrung in der Natur- und Tierfotografie gesammelt haben!
- Sie sollten Ihre Fotoausrüstung beherrschen!
- Sie müssen genügend Geduld mitbringen!







Fotos: Peter Scherbuk (2), Pawel Swiatkiewicz (2)



Foto: Robert Baldyga



Dr. Klaus Thomalla

## Der Pripjatski-Nationalpark: eines der letzten Naturparadiese Europas

Der 2040 Quadratkilometern umfassende Pripjatski-Nationalpark wurde im Jahr 1996 zur Erhaltung der Naturlandschaften um den Fluss Pripjat gegründet und ist nach diesem benannt.

Ein Großteil des Parks ist von Torfmooren bedeckt; er beherbergt 51 Säugetierarten, darunter Elche, Wildschweine, Rotwild, Dachse und Eurasische Luchse.



Bald erreichten wir die erste Hütte; noch war alles nur undeutlich zu erkennen. Wir räumten schnell die Rucksäcke mit meiner Ausrüstung aus dem Wagen in das Versteck, öffneten die Vorderluke, stellten den Klappstuhl auf und hängten ein Tarnnetz vor das Fenster. Der Wagen fuhr weg, aus der Ferne drangen noch seine Motorgeräusche an mein Ohr, dann war ich allein in der Hütte. Ich baute das Stativ auf, entschied mich für die 600er-Linse. Danach lehnte ich mich in dem erstaunlich bequemen Klappstuhl zurück. Es war immer noch dunkel draußen, aber in der beginnenden Dämmerung sah ich zumindest schemenhaft den Luderplatz vor mir: eine große Wiese, die sonst vermutlich vom Wasser des Pripjat-Flusses überschwemmt war.

Es war gegen 6 Uhr. Jetzt nur nicht einschlafen, mit der Folge, kurz nach Sonnenaufgang, wenn das Licht am schönsten ist, die besten Situationen zu verpassen! Plötzlich, gegen 7 Uhr, tat sich etwas am Luderplatz. Ich sah, wie ein adulter Seeadler eingeflogen war und sich vorsichtig dem Luder näherte. Meine erste Seeadler-Begegnung in freier Wildbahn! Mein Herz begann, schneller zu schlagen. Nun bloß keine Fehler machen!

Es galt, geduldig zu sein und nicht sofort mit dem Fotografieren zu beginnen. Erst sollte sich der Adler sicher fühlen. Also beobachtete ich ihn zunächst nur durch den Sucher der Kamera. Noch wenige Schritte, dann erreichte er das Luder und begann mit seiner Mahlzeit. Hin und wieder schaute er sich um. Er fühlte sich jetzt sicher. Das war für mich der Moment, mit dem Fotografieren zu beginnen. Ich überlegte die Bildkomposition – und nun sah ich, dass der Kopf des Rindes, das als Luder diente, nicht unerheblich störte. Doch was konnte ich jetzt daran ändern? Nichts! Also machte ich das Beste daraus und versuchte, diesen, so gut es ging, aus dem Bild zu halten. Der Adler wechselte zum Glück seine Position von Zeit zu Zeit, sodass ich einige Aufnahmen machen konnte, die das ärgerliche Beiwerk nicht zeigen.

Der gelbe Schnabel des Adlers wurde von der Morgensonne angestrahlt, und die Konturen seines braunen Gefieders wurden gut hervorgehoben. Bei Seeadlern wird die Kopffärbung erst im dritten Lebensjahr heller, und der Schnabel beginnt, gelblich zu werden. Hier handelte es sich um einen adulten Seeadler, was man an seinen weißen Schwanzfedern erkennen konnte.

Da erschien auf einmal ein juveniler Adler, der sich zunächst nur zögerlich dem Luder näherte und dabei auf einen gewissen Sicherheitsabstand zum adulten Adler achtete, als ob er einen Machtkampf vermeiden wollte, den er nur hätte verlieren können. Doch was passierte? Der Altvogel überließ dem Jungadler den Futterplatz, und ich konnte einige interessante Bilder machen, auf denen beide Adler zu sehen sind: der junge im Vordergrund, der adulte dahinter, beide in eine Richtung schauend. Immer wieder veränderte der Jungadler seine Position auf dem Luder und balancierte mit seinen Flügeln, um Fleischbrocken aus dem Luder zu reißen. Doch dabei blieb es nicht. Mitunter waren drei immature Adler vor Ort. Leider konnte ich keine Streitereien zwischen ihnen beobachten, was vielleicht zu einem Kampf geführt hätte, aber es ergaben sich beeindruckende Flugsequenzen eines Jungadlers, als dieser mit breiten Schwingen am Luderplatz einflieg: genau auf mich zu. – Haben Sie schon einmal einen Adler in seinem atemberaubenden Flugtempo beobachten können? Wie kraftvoll ist sein Flügelschlag, wie anmutig jede seiner Bewegungen! Und mit stechenden Augen entgeht ihm trotz dieser Dynamik kein Detail seiner Umgebung.

Die Hauptbalzzeit des Birkwildes fällt zwischen Ende März bis Anfang Juni. Die Balz vollzieht sich meistens auf bestimmten Balzplätzen, wobei die Hähne in der Morgendämmerung einfallen. Ihr Balzverhalten ist besonders beeindruckend: Der Hahn imponiert dabei mit aufgestellten Stoß- und Lautäußerungen wie Kullern und Blasen. Verschiedenste Posen und Flattersprünge sowie ein charakteristischer Balz-

gesang aus Fauchen und kullernden Lauten sind die markanten Elemente dieses Verhaltens, das zur Balzzeit an den Tag gelegt wird. Zudem schwellen bei den Hähnen die roten Hautgebilde oberhalb der Augen an, welche deshalb auch „Balzrosen“ genannt werden. Jeder Hahn beansprucht ein bestimmtes Terrain, und sobald ein Nebenbuhler es wagt, dieses zu betreten, fechten sie einen Kampf aus.

Plötzlich war er wieder da: der charakteristische Balzgesang, der die gesamte Wiese mit einem eigenartigen Fauchen und kullernden Lauten erfüllte, wie wir es schon am Tag zuvor gehört hatten. Tatsächlich erspähte ich durch meinen Sucher zwei balzende Hähne: Zunächst liefen sie nebeneinander her, stellten ihre weißen Schwanzfedern auf und sprangen sich immer wieder an. Dies geschah in einer Entfernung, die es mir ermöglichte, von diesem Naturschauspiel mit 1000 mm Brennweite und Crop-Faktor zu recht brauchbaren Bildern zu kommen.

Ich war auch mit diesem Tag sehr zufrieden; es hatte sich gelohnt, dass wir uns so früh auf den Weg gemacht hatten. Immerhin war es uns gelungen, einen der Balzplätze der Birkhähne im Pripjatski-Nationalpark ausfindig zu machen. Naturblick-Fotoreisen hat mittlerweile in Kooperation mit der Direktion des Nationalparks Fotoverstecke errichten lassen, und zwar so rechtzeitig vor der Balz, dass sich die Vögel daran gewöhnen können.

Die Nationalpark-Ranger hatten uns über mehrere Plätze informiert, wo sie zuletzt Auerhähne gesichtet hatten, und wir hatten uns einige davon angeschaut, doch keine Auerhähne ausfindig machen können. Die Ranger erzählten uns, dass es normalerweise kein Problem sei, in diesem Gebiet Auerhähne zur Balzzeit vor die Linse zu bekommen, dass nur in diesem Jahr die Balz sehr früh begonnen habe, weshalb sie schon fast vorbei sei.

Es schien, dass der Generaldirektor des Nationalparks es sich zu seinem persönlichen Anliegen gemacht hatte, dass wir zu



Fotos: Peter Scherbuk

unseren Bildern kommen. Denn er hatte seinem Bruder, dem Direktor eines in der Nähe liegenden Parks davon erzählt, der tatsächlich eine Stelle in seinem Revier kannte, wo gerade Auerhähne gesichtet worden waren. Also fassten wir den Plan, gegen 4 Uhr nachts dorthin aufzubrechen. Kaum zu glauben: Niemand Geringerer als die beiden Direktoren holten uns mit ihren Geländewagen ab! Wir fuhren gemeinsam in das Gebiet.

Der Generaldirektor war ein ausgezeichnete Waldführer. Ich hatte meine Ausrüstung: das 600er mit 1,4-fach-Konverter an der Nikon D4 und das Gitzo-Stativ, insgesamt etwa 11 Kilogramm, auf dem Rücken und war froh, als der Direktor mir schließlich signalisierte, zum Auto zurückzugehen. Doch so schnell gab er nicht auf! Er ließ keine Ruhe, bis wir ein Exemplar des Auerhahns im Visier hatten. Ihm folgten wir nun im Auto. Inzwischen war es kurz nach 5 Uhr morgens. Ich legte das 600er mit 1,4-fach-Konverter auf die Autotür und ersuchte, die ersten Aufnahmen zu machen. Da der Hahn mitten im Wald stand, waren immer wieder Bäume und Äste dazwischen. Langsam schritt der Vogel weiter in den Wald

hinein. Ich konnte es kaum glauben: Wir folgten ihm, indem der Direktor langsam seinen Geländewagen zwischen den Bäumen und ohne jeden Weg steuerte. Schließlich zeigte sich der Hahn um kurz vor 6 Uhr im schönsten Morgenlicht; und dieses Mal an einer Stelle, an der er nicht von Bäumen und Ästen verdeckt wurde. Es gelangen mir einige Aufnahmen, die den Lebensraum des Auerwildes mit abbilden. Die Kiefern im Hintergrund und der Waldboden: Das ist die Umgebung, in der Auerhähne sich wohlfühlen. Notwendig ist eine Mischung aus Nahrungsangebot, vor allem Heidelbeersträucher, und Deckung mit Übersicht. Diese Kriterien erfüllen lichte Althölzer aus Fichte und Kiefer am besten, mit reichlich Bodenvegetation und beginnender Verjüngung, an nicht zu steilen, trockenen Hängen, also kurz gesagt: alte dicke Bäume, dazwischen schon stellenweise nachwachsende Verjüngung, um sich darin zu verstecken. Als Bodenvegetation wünscht sich das Auerhuhn möglichst viele Beerensträucher, seine Lieblingsnahrung. An diesen Lebensraum ist es aufgrund seiner bevorzugten Nahrung, seines Sicherheitsbedürfnisses und seines Flugverhaltens hervorragend angepasst – zu gut

angepasst gewissermaßen, da es letztlich nicht in der Lage ist, in anderen Waldformen zu überleben.

Ein Blick auf das Display zeigte mir, dass einige Aufnahmen dabei waren, auf denen alles harmonierte: die Position des Vogels, die Schärfe, das Licht und die Umgebung. Mehr konnte ich nicht verlangen, wenn man bedenkt, unter welchen schwierigen Bedingungen die Bilder entstanden sind.

Gewiss war all das nur möglich, weil es sich beim Pripjatski-Nationalpark um ein Gebiet handelt, das sich am Ende der Welt befindet, sehr dünn besiedelt und für den Tourismus kaum erschlossen ist. Wie wäre es, wenn statt der wenigen Ranger-Fahrzeuge Massen von Bussen am Eingang des Nationalparks halten würden, die wiederum Scharen von Touristen dorthin bringen würden? Nein, ein solches Szenario will ich mir nicht vorstellen! Vorbei wäre es mit der Stille und den ausgezeichneten Arbeitsbedingungen für Naturfotografen. Diese wird es nur so lange geben, wie es keine Massen werden, die dorthin strömen. Hoffen wir, dass uns mit dem Pripjatski-Nationalpark eines der letzten Naturparadiese Europas erhalten bleibt! ■







Gregor Huber

## Das „Phantom“ des Waldes oder: Es kann nur einen geben!

In seinem Tagebuch beschreibt Gregor Huber, Teilnehmer der diesjährigen Fotoexkursion zur Auer- und Birkhahnbalz in den Pripjatski-Nationalpark, den Exkursionsablauf sowie seine Erlebnisse während der Fotoexkursion.

### Ankunftstag

Anreise und Einchecken in unsere Unterkunft: ein simples Ranger-Haus, genannt „Hotel“, im Zentrum des Pripjatski-Nationalparks. Alles sehr sauber, sehr gemütlich, sehr annehmbar und, wie wir gleich herausfinden werden: Mit ausgezeichnete Küche (Hausmannskost). Gottseidank zwei, wenn auch etwas schmale Betten! Eines davon wird sofort in Beschlag genommen und dazu genutzt, die ganze Pracht und Herrlichkeit der Foto- und Tarnausrüstung auszubreiten. Nur so kann man sich hardwaremäßig richtig vorbereiten. Fotografen-Chaos breitet sich im Zimmer aus – und das ändert sich während den nächsten zwei Wochen auch nicht mehr. Wir sind angekommen – physisch und mental. Es kann losgehen!

### Der zweite Tag

Diskussion mit „den Oberen“ des Nationalparks: Wie war das Wetter, wie wird es heute, wie wird es in den nächsten Tagen? Wo sind die Tiere? Nur Hähne oder auch Hennen? Läuft die Brunft erst an oder ist sie schon voll am Laufen? Was sagen die einzelnen Revierverantwortlichen? Wurde das Gebiet, in das wir wollen, kürzlich bejagt? Wie viele Sichtungen gab es in den letzten Tagen? Wo waren diese genau? Wo gibt es die besten Chancen auf gute Fotos? Wo geht die Sonne auf? Wie sollen wir die Tarnzelte positionieren? Welche Blickrichtung sollen die Tarnzelte haben?

Nach einer Dreiviertelstunde Geländewagenfahrt mit Jägern, Förstern, Biologen und sonstigen „Experten“: Wir sind im Wald angekommen! Ein schöner lichter Nadelwald – nicht viel los im Vergleich zu einem schönen Mischwald. Schön aufgeräumt, kein Buschwerk, wenig Äste und fast kein Bruchholz am Boden. Richtig aufgeräumt. Genauso, wie es Raufußwild mag: gute Sicht, lange Sichtdiagonalen. Man sagt, Auerhähne lieben das.

Der Nachteil: Das ist ein Riesen-Wald – hunderte, tausende Quadratkilometer (der Pripjatski-Nationalpark hat weit

über 2000 km<sup>2</sup>). „Russische Ausmaße“ sozusagen. Egal, wohin man blickt: flaches Land, Wald bis zum Horizont, ein Baumstamm neben dem anderen. Bäume ohne Ende. Hoffentlich baut hier nie jemand ein Sägewerk. Und in diesem riesigen Waldgebiet sollen wir die Zelte so aufstellen, dass die Raufußhühner direkt vor unseren Objektiven vorbeikommen? Ein gewagtes Unterfangen!

Wir diskutieren mit den Nationalparkangehörigen, wo wir die Tarnzelt aufschlagen sollen und wer welches bezieht – und plötzlich, wie aus dem Nichts, und ohne Ankündigung oder Vorwarnung ist er da: Ein schwarzer Punkt. In knapp hundert Metern Entfernung steht mein erster Auerhahn in freier Wildbahn.

Hastig fängt das Kramen nach Canon, Nikon und Co. an. Er muss uns genau im Auge haben: Sobald wir uns in Zeitlupe um einen Baum bewegen, um ihn als Ganzes ins Bild zu bekommen, bewegt er sich synchron dazu und bleibt fast immer komplett hinter einem Baumstamm, der vor ihm steht. Wie ein Insekt, das sich an seinen Grashalm klammert, sich immer vom Beobachter wegdreht und versucht, den Grashalm zwischen sich und dem Beobachter zu halten, um sich hinter dem Halm zu verstecken.

Und dann, wenige Sekunden später und trotz der vielen Augenpaare, die auf ihn gerichtet sind, ist er wieder weg. Wie in Luft aufgelöst. Keiner von uns hat etwas gesehen, kein Wegducken, kein Weglaufen kein Wegfliegen. Er ist einfach nur – weg.

### Der dritte Tag

01:45: Aufstehen, kurz (aber deftig!) Frühstück fassen; 02:15: Aufheulen des Geländewagens

02:16: Heizung auf Maximum; 03:00: Auto möglichst gut verstecken und mit zehn bis vierzig Kilogramm Fotoausrüstung (jedem das Seine!) die letzten 250 Meter zum Tarnzelt gehen. Trotz des Gewichtes schweben wir wie auf Wolken: Der zehn Zentimeter dicke Moosboden ist fantastisch!

Kein Mond. Es ist stockdunkel. Das nächste Licht emittierende Ding (wahrscheinlich eine echt russische Glühlampe mit einer Wendel, die hundert Jahre Dauerbetrieb aushält) ist knapp achtzig Kilometer weit weg. Wenn man sich im Tarnzelt vorbeugt und gegen den Himmel schaut, sieht man ein sternenerleuchtetes Firmament – wie man es von Europa wahrscheinlich seit dem Mittelalter nicht mehr kennt. Minus zwölf Grad Celsius, leichter Wind. Wenn man nur so herumsitzt und Daumen dreht, ist es ziemlich kalt. Es ziehen Wolken auf – und die Sterne sind bald verschluckt.

„Tick, tick, tick“ es fängt an zu regnen. Die Zeltmembrane schwingt im Rhythmus der auftreffenden Regentropfen. Es riecht jetzt noch mehr nach Wald. Immer noch stockdunkel.

Der Regen hört auf, aus dem wassergesättigten Moosboden steigen kleine Nebenschwaden empor. Die Dämmerung setzt ein.

Ein junger Rehbock kreuzt in ca. achtzig Metern Entfernung eine Lichtung. Langsam, wie in Zeitlupe, setzt er einen Fuß vor den anderen. Für die fünfzig Meter benötigt er fast fünf Minuten. Tja, wenn der Wald erwacht, dann langsam!

Die ersten Sonnenstrahlen kommen heraus. Als sie höher steigen, gibt es ein wunderschönes Streiflicht, das die Stämme der Kiefern wundersam rot leuchten lässt. Es gibt nicht viel Bewegung in diesem Nadelwald. Fast keine Vögel, keine Eichhörnchen. Irgendwie kommt Langeweile auf. Nur ein paar wenige Buchfinken und noch viel weniger Spechte widmen sich ihren Dingen.

Wir warten und blicken angespannt durch die Tarnnetze nach draußen. Nach links, rechts, nach ganz weit hinten und auch direkt vors Zelt – unsere Blicke schweifen permanent umher. Und während der Wald erwacht, fühle ich mich als Raubtier – die krönende Spitze der Evolutionspyramide: Ich habe alles im Blick, nichts entgeht mir, mich sieht niemand, ich sehe alles – ich bin der absolute Beobachter.

Heisenberg hätte sicherlich ein Problem mit mir: Ich schaue,



Fotos: Peter Scherbuk

beobachte, „messe“, ziehe Schlüsse – und das alles ganz unsichtbar aus meinem Tarnzelt – ohne die Umgebung im geringsten zu beeinflussen ... und stelle damit die Heisenbergsche Unschärferelation auf den Kopf, die im weitesten Sinne besagt, dass man nichts messen oder beobachten kann, ohne dass man selbst darauf Einfluss nimmt. (Fast so wie die Millionen Touristen oder Fotografen, die in Herden wunderschöne Gebiete überlaufen, um der Schönheit der Natur zu fröhnen – diese aber eigentlich durch ihr massenhaftes Auftreten zerstören. Aber das ist eine andere Geschichte!).

#### Der vierte Tag

Alles wie am Vortag. Nur, dass über Nacht die Temperatur noch etwas gefallen ist und eine ganz dünne Schicht Schnee liegt. Es graupelt.

Wir alle haben heute zusätzliche Decken mit ins Zelt genommen. Kein Fleece, kein Polartec oder sonstige High-Tech: Normale, einfache, schwere russische Schafwolldecken. Wahnsinn – Low-Tech kann so wohlilig sein! Hoffentlich

kommt jetzt kein Auerhahn. Um kein Foto der Welt würde ich mich aus der Decke schälen!

Es wird interessant: Die Dämmerung schickt die ersten direkten Sonnenstrahlen. Die dünne Schneedecke verflüssigt sich rasch. Bestes Fotografenwetter: bewölkt, diffuser Himmel, ab und an ein Regentropfen, wunderschön farbiges, mit Wasser vollgesogenes Moos am Waldboden, und an den Bäumen sind perfekte Farbabstufungen und Strukturen sichtbar. Wenn jetzt ein Auerhahn vorbeikommen würde, würde das sicher eindrucksvolle Bilder ergeben: Jedes Detail des Federkleides wäre sichtbar, kräftig blau-schwarz-grün irisierend, mit ein paar Tupfern Weiß.

Und wir sehen: nichts! Keinen Auerhahn. So, also ob er vom Erdboden verschluckt wäre.

Auch Baumkronen suchen wir intensiv mit unseren Ferngläsern ab: nichts! Na dann: Ab zum Brunch und ausschlafen!

#### Der fünfte Tag

Es ist etwas wärmer. Nur so um die 0 Grad Celsius. Es hatte die ganze Nacht geregnet. Ein richtig schwerer Landregen.

03:00: Ich sitze im Wald, und der Regen prasselt auf das Zelt. Da ich nicht die Hand vor den Augen sehe, sperre ich meine Ohren weit auf und lausche dem Wald und seinen Stimmen. Irgendwie eine komische, surreale Stimmung. Andere Leute (die im „home office“) beenden gerade ihre letzte Telefonkonferenz mit den USA oder quälen sich für die erste Telefonkonferenz mit Asien aus ihren Betten. Wieder andere nutzen ihre Betten dazu, wofür sie gemacht sind: zum Schlafen und Wiederaufladen. Und ich sitze im Wald – zwar nicht ganz in Sibirien, aber doch fast.

So um 04:00 hört der Regen auf. Es wird leise – das Zelt stellt seine Vibrationen ein. Nur alle zwei oder drei Minuten gibt es noch ein lautes, schweres „Tock“. Immer dann, wenn ein kleiner Regentropfen seinen Weg aus den Baumkronen nach unten über verschiedenste Äste und Nadeln genommen hat – und dabei das Wasser anderer Tropfen mitgenommen hat. Wenn so ein „Monstertropfen“ auf das Zelt aufschlägt, vibriert alles: „Tock“!

Sobald es die Dämmerung zulässt, sind unsere Augen wieder in Bewegung: links, rechts, oben, unten. Ein ständiges

Umherschweifen und Absuchen des Waldbodens und der Baumkronen nach Rauhußwild. Sobald wir eine Struktur erkennen, die einem Auerhahn ähnlich sieht, gibt unser Gehirn Alarm, und der rechte Finger auf dem Auslöser drückt schon einmal halb durch. Leider sind es oft nur knorrige Äste, Teile von kleinen Büschen oder anderes Gewirk, das uns irgendwie einen Auerhahn vorspiegelt. Wir bleiben trotzdem in ständiger Reaktionsbereitschaft, um „den Moment“ einzufrieren.

War da was? Da war doch eine kleine Bewegung ganz links? Ich beuge mich etwas vor und spähe links zwischen den Tarnnetzen durch. Nichts. War wohl nur eine Täuschung. Ich richte meinen Blick wieder zurück und schaue geradeaus – und da, mir bleibt fast das Herz stehen, da steht er. Materialisiert wie aus dem Nichts: ein Riesen-Auerhahn. Er steht einfach nur so da. Obwohl, ganz stimmt das nicht: Er steht richtig hochnäsiger und präpotent da: Den Hals weit nach oben und vorne gereckt, den Kopf nach hinten geworfen und den Schnabel in den Himmel gerichtet. So als möchte er sagen: „Das ist mein Brunftplatz. Hier habe ich das Sagen – und du, du kubisches Tarnzelt, bist mir suspekt!“

Er steht nur da und schaut – dann ein paar „Kluck“ und „Klick“-Laute. Es scheint, als wenn sein „Phoneminventar“ nur solche Laute umfasst. Naja – ist ja kein Singvogel. Jedenfalls fühle ich mich an afrikanische Völker erinnert, die nur mit Klick-Lauten kommunizieren, wenn man ihn so vor sich hört. Hastig werfe ich zehn Kilogramm russische Wohligkeits-Decke ab und richte das Objektiv langsaaaaam aus. Nur nicht zu schnell bewegen! Ich nestle an den Knöpfen für ISO, Blende und Belichtungszeit herum. Währenddessen schreitet der Auerhahn langsam und seelenruhig nach links aus dem Bild. Meine Finger versuchen immer noch, die Klaviatur der Kamera so zu bedienen, dass es ein ansehnliches Bild mit guter Komposition wird.

Bevor ich fertig bin und abdrücken kann, hatte der Auerhahn schon seinen Abgang.

Ich koche innerlich: Tagelang rumgesessen, dann die Chance auf ein Super-Bild und alles schon vorbei, bevor ich fertig bin. Blöde Kamera! Muss das Ding so viele Knöpfe doppelt belegt haben? Warum muss man teilweise ins Menü? Kann man für die drei Haupteigenschaften einer Kamera nicht einfach drei Drehknöpfe vorsehen? - Ich hasse meine Kamera! Warum stellt das Ding dorthin scharf, obwohl ich es dort wollte. Ich hasse ... Canon!

### Der sechste Tag

Wieder leichter Regen ab Mitternacht. Wieder dem Wald beim Aufwachen zuschauen.

05:15 Wieder der junge Rehbock von links.

Der Regen hört auf. Die ersten Sonnenstrahlen kommen heraus. Ab sofort gilt Hochspannung.

Heute bin ich gerüstet. Sobald sich das Licht auch nur etwas verändert, ändere ich sofort die Einstellungen der Kameras. Etwas mehr Licht oder doch bewölker: Sofort passe ich ISO, Blende und Belichtungszeit an und ändere sie – an allen drei Kameras! Einmal ein 200 mm f/2, falls „das Viech“ direkt vor mir vorbeigeht, ein 500 mm f/4, falls der Abstand groß ist oder ich den Kopf freistellen will (und kann, falls kein Baum dazwischen ist!) und dann noch ein 100-400 mm in Reserve, falls „das Viech“ zick-zack läuft und ich flexibel sein muss. Ich bin permanent dabei, irgendwelche Knöpfe zu drücken. Der Hahn kann kommen!

Und ebenso wie gestern: Plötzlich ist er da. Wo man Sekunden zuvor hinguckte und nur leeren Waldboden sah, erhebt sich ganz plötzlich ein richtig großer Vogel. „Guckst Du, was?“ Man meint, dass es unmöglich ist, dass ein so großer Vogel sich gänzlich unbemerkt durch einen lichtdurchfluteten, offenen Wald bewegen kann. Aber er kann! Und dann steht er plötzlich da und schaut – schaut und evaluiert, ob man ein potentieller Brunftgegner ist oder nur ein getarntes Würfelzelt. Sobald diese Evaluierung abgeschlossen ist, verschwindet er wieder, genauso lautlos und unsichtbar, wie er auftauchte. Wenn man Glück hat, wird man vor seinem Verschwinden noch durch ein paar „Kluck Kluck“-Laute, das Auf- und Abbewegen des Halses und Kopfes, das Aufplustern der Hals- und Brustfedern sowie das Aufspreizen der Federn „am Heck“ gewürdigt.

Alles läuft wie am Schnürchen: Aufnahmen in der Gesamten, Hahn als Ganzes mit Bäumen („in seiner natürlichen Umgebung“), Hahn alleine (ohne Bäume), von links, von rechts, von vorne sowie auch einmal den Kopf alleine gezoomt. Super – alles perfekt! Ich bin in Hochform – drei Kameras mit drei Kugelköpfen auf zwei Stativen. Ich bin ein Genie!

Die Technik spielt nicht nur mit – sie wächst über sich hinaus. Alles so belichtet, wie ich wollte, dort scharf, wo ich es wollte und wegen des diffusen Lichts mit ein paar wenigen Regentropfen auch eine perfekte Durchzeichnung des sehr dunklen, fast schwarzen Gefieders und perfekte blau-grün-schwarz irisierende Farben. Die Kameras sind perfekt. Canon, ich liebe dich!

### Der siebte Tag

Wir sind zwar zu viert, aber schon eingespielt wie ein altes Ehepaar. Aufstehen um 01:45, aber nicht um den nächtlichen Toilettenbesuch zu erledigen – nein, wir gehen in den Wald! Wieder leichter Regen, der dann während der Dämmerung von wunderbarem gold-roten Streiflicht aufgelockert wird. Wahnsinnsstimmung! Der Wald sieht frisch und perfekt aus – wie nach der Schöpfung.

Mittlerweile wissen wir: Wir müssen immer zweihundert Prozent aufmerksam sein, nach allen Seiten Ausschau halten – und ganz genau hinschauen, damit wir „seinen“ Auftritt nur ja nicht verpassen!

Und wieder: Pünktlich um 07:15 erscheint er! Zielstrebig betritt er die Waldbühne von rechts – aber leider recht weit

Fotos: Peter Scherbuk





Fotos: Peter Scherbuk

Foto: Roni Müller

hinten in ca. vierzig bis fünfzig Metern Entfernung. Zielgerichtet und schnellen Schrittes schreitet er erhobenen Hauptes und mit aufgeplustertem Gefieder nach links – er kreuzt so ziemlich unseren ganzen Sichtbereich – und hält dann inne.

Von noch weiter links nähert sich ein anderer Hahn. Gespannt verfolgen wir die Balz der beiden: aufplustern, andeuten, vorwärts gehen, ducken, aufspringen, dann wieder retour, mit den Schwingen wackeln. In nur zwei Minuten ist alles vorbei, und die beiden Hähne trennen sich und gehen ihrer Wege. Schwups – weg waren sie!

Wir konnten einige „dokumentarische“ Fotos machen – man sieht, wie das Ganze in etwa abläuft, und man bekommt einen generellen Eindruck vom Balzverhalten. Leider hatte keiner von uns eine freie Sicht, und alle unsere dokumentarischen Fotos sind durch Bäume, Äste oder Bodenwellen beeinträchtigt.

Ein Wunder, dass wir es überhaupt geschafft haben, dass in diesen „russischen Weiten“ Hähne direkt vor unseren Zelten vorbeikommen. Die Diskussion mit den „Nationalpark-Oberern“ hat wirklich zum Ziel geführt!

### Der achte Tag

Wir verschlafen – und sind ca. eine Dreiviertelstunde später im Ansitz, als geplant.

Der Hahn gibt uns heute erst spät die Ehre: Wir müssen uns bis knapp 09:30 gedulden – und dann erspähen unsere geschulten Augen einen kleinen flinken Schatten am Waldboden. Sofort verstehen wir – und screenen die Baumwipfel: Da muss wer rumfliegen!

Und tatsächlich: Als ob ihm der weiche Moosboden heute nicht zusagt, hat sich unser „Kollege“ Hahn hoch in den Bäumen, knapp unter den Wipfeln, niedergelassen. Er sitzt

eine Weile rum, plustert sogar sein Gefieder auf und spreizt seine Schwanzfedern. Brunft in den Bäumen sozusagen. Das soll so nicht oft vorkommen! Nach ca. fünf Minuten fliegt er davon – in einem Tempo und einer Agilität, die ich bei einem so großen Vogel nie vermutet hätte!

### Der Abreisetag

Abflug. Wir sind glücklich und reisen ab – kommen aber bestimmt wieder! Der Hahn hat uns in seinen Bann gezogen!

### Fazit

Auch wenn wir diesmal keine Henne oder Kopulation miterleben konnten, so war das Begleiten des Waldes beim Aufwachen ein einmaliges Erlebnis – gekrönt vom größten Rauhfußvogel bei der Balz: dem Auerhahn. So erhaben über den Waldboden schreiten – das kann nur er! ■



Fotos: Gregor Huber



Fotos: Gregor Huber (2), Roni Müller (1)

# WEISSRUSSLAND | Birk- und Auerhahnbalz, Vogelfotografie im Pripyatski-Nationalpark



Natur-, Tier- und Vogelfotografie | Ansitzfotografie



Die unberührte Natur des Pripyatski-Nationalparks bietet nicht nur ausgezeichnete fotografische Möglichkeiten während der Brunftzeit, sondern auch im Frühling, wenn sich dort in atemberaubender Weise die Balz der Birk- und Auerhähne abspielt. Das Besondere dieses Ortes liegt darin, dass Sie hier beide Vogelarten während der Balzzeit erleben können.

Unsere Ansitzhütten sind in Kooperation mit der Nationalpark-Verwaltung an den zentralen Balzplätzen errichtet, sodass Sie ausgezeichnete fotografische Bedingungen erwarten dürfen.

Der thematische Schwerpunkt dieser Exkursion ist mithin die Vogelfotografie, wobei wir neben der Birk- und Auerhahnbalz den Fokus sowohl auf die dort rastenden als auch auf die dort brütenden Vogelarten legen.

Wenn Sie daran interessiert sind, im Pripyatski-Nationalpark naturfotografisch zu arbeiten und überzeugende Ergebnisse mit nach Hause nehmen wollen; wenn Sie genügend Abenteuergeist haben, um sich auf ein nahezu unerschlossenes Gebiet einzulassen und wenn Sie dazu noch eine Portion Spontaneität mitbringen: Dann machen Sie selbst die Erfahrung und erforschen Sie diese grandiose Landschaft und ihren Tierreichtum mit NATURBLICK-Fotoreisen!

Wir holen Sie in Minsk am Flughafen ab und bringen Sie in den Pripyatski-Nationalpark. Dort wohnen Sie in einem hübschen Hotel mit Vollpension. Zu den Ansitzhütten

werden Sie morgens vor Sonnenaufgang aufbrechen. Die Ansitze dauern, bis gegen Mittag das Licht zu hart zum Fotografieren ist. Dann werden Sie abgeholt und ins Hotel gebracht, wo es ein reichhaltiges Frühstück gibt, bei dem wir uns über die fotografischen Erlebnisse austauschen können. Wer möchte, kann nun eine Pause machen oder im malerischen Ort Lyakovichi auf Entdeckungsreise nach interessanten Fotomotiven gehen. Am späten Nachmittag besteht noch einmal die Möglichkeit, den Nationalpark zu erkunden und so manche unverhoffte Begegnungen mit der dortigen Tierwelt zu machen. Danach folgt ein gutes Abendessen, und anschließend schauen wir uns in geselliger Runde die fotografischen Ergebnisse des Tages an.

Der genaue Exkursionsablauf wird vor Ort nach Absprache mit allen Teilnehmern und dem Direktor des Nationalparks gemeinsam festgelegt.



Fotos © Peter Scherbuk (4), Alexander von Brauchitsch (1), Dr. Klaus Thomalla (2)

## Einreise nach Weißrussland jetzt ohne Visum!

Seit 2018 brauchen EU-Bürger und Schweizer kein Visum für die Einreise nach Weißrussland. Diese Regelung gilt nur für die Einreise über den Flughafen Minsk!



### Termine:

**06.04. – 13.04.2022** Dauer 8 Tage

**20.04. – 27.04.2022** Dauer 8 Tage

### Sondertermine:

Ab 4 Teilnehmern sind auf Anfrage Sondertermine möglich!

**Preis p/P.** im DZ **1.900,- €**

Einzelzimmer-Zuschlag 100,- €

### Veranstaltungsort:

Lyakovichi, Weißrussland

### Teilnehmeranzahl:

4 bis maximal 8 Personen

Eigene Anreise bis Flughafen in Minsk.  
Inkl. 7 Übernachtungen mit Frühstück, Mittagessen und Abendessen (Dinner), für Ansitze Lunchpakete, inkl. aller genannten Leistungen.

Organisation und Durchführung der Fotoexkursion:  
NATURBLICK-Verlag



### Leistungen

#### WEISSRUSSLAND | Birk- und Auerhahnbalz, Vogelfotografie im Pripyatski-Nationalpark

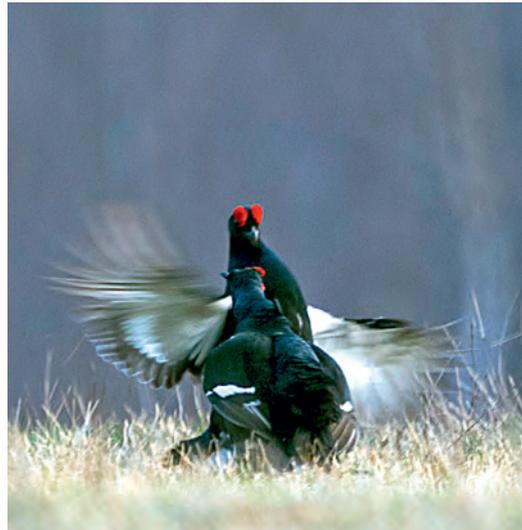
- Transfer (ca. 250 km) vom/zum Flughafen in Minsk
- 7 Übernachtungen im Hotel
- reichhaltiges Frühstück, Mittag- und Abendessen
- Alle Transfers vor Ort (im Pripyatski-Nationalpark)
- Sondergenehmigung (Fotogenehmigung) für den Pripyatski-Nationalpark
- uneingeschränkte Benutzung der Ansitzplätze
- ortskundige und fotografische Betreuung durch Peter Scherbuk
- kostenlose Leihhausrüstung:
  - Stative von Gitzo, Manfrotto, Sachtler und Berlebach
  - Fluidköpfe von Gitzo, Manfrotto und Sachtler
  - Kugelköpfe von Novoflex
  - sämtliche Tarnuntersilien (wie z. B. Tarnnetze)
  - gemütliche Ansitzstühle
- intensive Vor-Ort-Betreuung durch Mitarbeiter der Nationalparkverwaltung
- Dolmetscherin für die gesamte Dauer der Fotoexkursion
- Sollte die erforderliche Teilnehmerzahl von 4 Personen nicht erreicht werden, können wir diese Exkursion leider nicht durchführen.
- Änderungen vorbehalten

### Nicht in den Leistungen enthalten

- Flug nach Minsk/Weißrussland
- nicht genannte Mahlzeiten und Getränke, Trinkgelder, Persönliches, Reiserücktritts- und Reiseunfall-Versicherung

### Voraussetzungen für die Teilnahme

- Fotoexkursion für Fotografinnen und Fotografen, die bereits etwas Erfahrung in der Natur- und Tierfotografie gesammelt haben!
- Sie sollten Ihre Fotoausrüstung beherrschen!
- Sie müssen genügend Geduld mitbringen.!

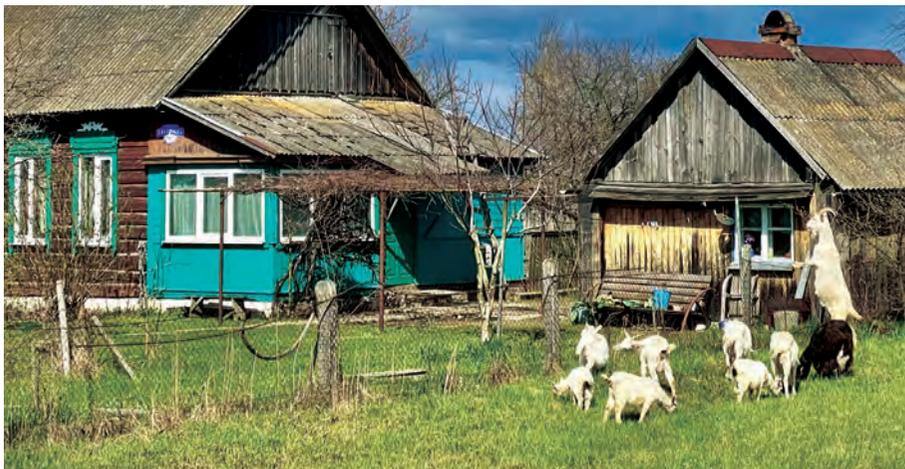


Fotos: Dr. Klaus Thomalla (1), Pawel Swiatkiewicz (1), Gregor Huber (1), Roni Müller (3)



Während unserer Fotoexkursionen in den Pripyatski-Nationalpark glaubt man, in eine andere, weit zurückliegende Zeit versetzt worden zu sein; es ist wie eine Reise in die Vergangenheit!  
Die farbenprächtigen Ortschaften bieten unzählige Motive an. Alleine die Holzhäuser – die meisten sind bewohnt! – stellen herrliche Fotomotive dar, und der aufmerksame Beobachter entdeckt immer wieder neue spannende Szenen, die er mit seiner Kamera einfangen will.

Fotos: Peter Scherbuk





Alexander von Brauchitsch

## Die Elch- und Hirschbrunft: Naturfotografische Erfahrungen im Pripjatski-Nationalpark

Wieder einmal befinde ich mich auf einer Fotoexkursion, und dieses Mal sollte es die Hirsch- und Elchbrunft im Pripjatski-Nationalpark sein. Auch Adler und Wisent, Luchs und Wildschwein, Wolf und Biber würde ich fotografisch nicht verschmähen.

### Röhrende Hirsche und klappernde Geweihe

So richtig zum Schlafen kommen wir tagsüber nicht. Denn um 15.00 Uhr stehen wir schon wieder gestiefelt und gespornt mit unserem Equipment unten, trinken noch schnell einen Kaffee, und dann sind wir wieder in den Sümpfen.

Jeder wird nach seinem Geschmack abgestellt. Der Eine möchte Rotwild möglichst mit Sonnenuntergang, der Andere hat es auf einen Hirsch im Wasser abgesehen und der Dritte versteckt sich am Schilf und möchte Elche fotografieren.

Ich stehe auf einer kleinen Böschung über einem kleinen, zehn Meter breiten Wasserlauf unter einer alten Eiche. Gegenüber wächst hohes Schilf und niedriges Schilfgras, hinter mir einige Büsche, und nach ca. 30 Metern fängt der Wald an.

Jetzt noch fix das Stativ aufstellen, die Kamera anhängen, den Standort maximieren (links oder doch rechts von der Eiche?). Nun ist auch nichts mehr von meinem „Taxi“ zu hören. Eine unglaubliche Stille senkt sich herab, und ich stehe alleine in der weißbrussischen Wildnis.

Etlche Minuten später, mein Puls ist wieder auf normal, merke ich plötzlich, dass die Natur mein Dasein akzeptiert. Hier piept ein Rotkehlchen, dort hüpfen ein Zaunkönig durch die Büsche und das „Tock, Tock, Tock“ eines Buntspechtes ist ein beruhigendes Geräusch. Bis zu den Knien reicht das Schilfgras. Irgendetwas ist auf einmal anders, und als ich gaaanz vorsichtig das Gras auf die Seite schiebe, sehe ich auf meinem Stiefel einen Frosch sitzen. Auch die Waldmäuse sind unterwegs und flitzen über den Boden, sodass das heruntergefallene Laub raschelt.

Die Tierdichte hier im Nationalpark ist enorm. Gleichzeitig sehe ich noch zwei Silberreiher und etliche Enten im Wasser, ein Kleiber turnt kopfüber an einem Ast, kleine Fische springen aus dem Wasser. Ein wunderschöner Abend.

Nur ein Eichelhäher macht mich ein wenig unruhig. Immer wieder krächzt er laut auf und fliegt ein paar Äste weiter. Regt der sich über mich auf, oder ist ein Fuchs oder Wildschwein unterwegs? Ich weiß es nicht.

Plötzlich hinter mir aus dem nahen Wald ein lautes Röhren. Schon oft habe ich Hirsche gehört, aber doch nicht so nah. Das geht ja direkt in die Knochen, fast unheimlich! Dann antwortet einer auch aus dem Wald, aber ich kann nichts sehen. Einmal meine ich, die Geweihe klappern zu hören, das würde bedeuten sie kämpfen. Langsam entfernen sie sich von mir, und visuell bin ich leider nicht dabei. So ein Mist! Ruhe.

Gute zwanzig Minuten später höre ich rechts von mir auf einmal Äste knacken. Einen Augenblick später stapft, nein der stapft nicht, dieser Rothirsch schreitet durch das knietiefe Wasser im Gegenlicht der untergehenden Sonne. Knapp vierzig Meter entfernt. Was für ein Bild!

Die weißen Geweihenden blinken in der Sonne. Langsam schiebt er sich auf der anderen Seite die Böschung hoch und verschwindet im Schilf. Aber das Spektakel ist noch nicht zu Ende. Einen Moment später taucht er auf der anderen Seite des Schilfgürtels wieder auf und steht im kniehohen Schilfgras.

Er legt das Haupt zurück, sodass die Geweihstangen fast den Rücken berühren und röhrt, zieht einige Schritte weiter und röhrt wieder. Das ist so laut, so urtümlich und unglaublich beeindruckend. Lange sehe ich ihn noch vor mir, obwohl er schon eine ganze Zeit lang weitergezogen ist.

Als ich wieder in dieser Welt bin, schaue ich doch sicherheitshalber schnell in die Kamera. Gott sei Dank – die Bilder sind da. Ich habe nicht geträumt. Einige Stimmungsbilder des Sonnenunterganges sollen den Abend abrunden.

Das Fotolicht ist an diesem Tag vorbei, und ich packe mein Equipment zusammen. Zufrieden unter meiner Eiche sitzend, lasse ich die Eindrücke Revue passieren und lausche auf die wenigen Nachtgeräusche, die durch die fast unwirkliche Stille dringen. Eine halbe Stunde später sammelt mich Peter wieder ein. Ein kräftiges Abendessen erwartet uns im Hotel.

### Im Seeadler-Ansitz

Nachtruhe von 23.00 Uhr bis 03.30 Uhr. Als ich morgens in den Speisesaal komme, steht Martin schon an der Kaffeemaschine. Prima!

Seeadler, die größten Greifvögel Europas, sind heute der Hauptpunkt auf unserem Programm.

Weit fahren wir auf einem Sandweg in die Sümpfe. Fahrten von Rotwild und sogar vom Luchs sind hier auf diesem Weg gut zu erkennen.

Am Rande einer großen Wiese stehen fünf mit Tarnanstrich versehene Ansitzhütten. 120 cm x 150 cm x 170 cm. Das Versteck hat zwei nicht zu unterschätzende Vorteile: Es hat ein Dach und nach vorne eine große Fensteröffnung. Davor hängen wir ein Tarnnetz, in das mittig ein großes Loch für das Objektiv geschnitten wird. So kann ich trocken in der Hütte sitzen und durch das Tarnnetz bzw. die Kamera das Geschehen beobachten. Ich bin gebührend beeindruckt.

Ein Luderplatz wird vorzugsweise mit Fallwild beschickt, d.h. Wild das durch Krankheit, Alter oder Unfall verendet ist. Aasfresser wie z.B. Wolf, Kolkrabe, Adler, Bär, Fuchs und Co. sind Besucher eines Luderplatzes. In diesem Falle hier vorwiegend Seeadler und Kolkrabe.

Alles ist fertig, aber ich bleibe aus obigem Grund gerne noch ein bisschen in der Dunkelheit hinter der Hütte stehen, um zu beobachten. Bereits kurz nach 05.00 Uhr kommt der erste Kolkrabe, der Späher, und setzt sich auf einen Ast in der Nähe. Nun wird es allerhöchste Zeit für mich, in der Hütte zu verschwinden.

Schon geht es los. Der Späher hat keine Gefahr signalisiert, und nun kommen sie von allen Seiten. Ich konnte einmal sechzig Tiere zählen und weiß nicht, was hinter mir noch alles in den Bäumen saß.

Noch ein paar Worte zu den Raben. Sie gehören zwar zu derselben Art wie die Krähen, haben aber sonst wenig mit ihnen zu tun. Sie sind ca. ein Drittel größer und schwerer, alleine der Schnabel ist so lang wie mein Mittelfinger, die Flügelspannweite liegt in der Spitze bei 130 cm. Allgemein



Fotos: Peter Scherbuk

bekannt ist die „Intelligenz“ dieser Vögel. In der „Rabensprache“ kennt man über dreißig verschiedene Lautäußerungen. Dazu kommen noch ihre „Fremdsprachenkenntnisse“, d.h. sie können sehr gut imitieren, z.B. Hundegebell, menschliche Rufe oder Dorfgeräusche.

Zwanzig Minuten später segeln auch die Seeadler heran. Sie sind deutlich größer als die Kolkragen. Es wurde eine Flügelspannweite bis 240 cm gemessen. Wunderschöne und sehr beeindruckende Greifvögel.

Die Adler landen meist etliche Meter vor dem Kadaver und gehen die letzten Schritte breitbeinig wie ein Sumoring. Das sieht sehr souverän aus. Kommen sie sich aber untereinander zu nahe, kämpfen sie ziemlich rücksichtslos, schlagen mit den langen Flügeln aufeinander ein und versuchen, sich mit den langen, spitzen Krallen zu verletzen.

Während die Adler normalerweise ziemlich ruhig ihrem

Geschäft nachgehen, sind die Raben permanent in Bewegung, fliegen hoch und zur Seite, zupfen die Adler von hinten an den Federn und versuchen sie so lange zu nerven, bis sie wegfiegen. Es sind immer zehn, fünfzehn Raben am und auf dem Kadaver. Im fliegenden Wechsel kommt jeder an die Reihe zum Fressen. Dabei krächzen und rufen sie ununterbrochen.

Dann auf einmal wie auf Kommando sitzen sie alle auf den Bäumen. Vielleicht ist ein Fuchs oder ein Wolf in der Nähe. Sie sind unglaublich vorsichtig. Nach fünf bis zehn Minuten geht das Spektakel von vorne los. Wir haben viel Zeit für unsere Fotos.

Haben die Adler sich satt gefressen, fliegen sie oft nur fünfzig Meter weiter, setzen sich ins Gras und geben sich der Verdauung hin.

Wir üben uns in der gleichen Tätigkeit, aber in der Hütte.

Unser Koch gab jedem von uns ein Lunchpaket, bestehend aus zwei Doppelscheiben Weißbrot mit Käse, einem Apfel und einer Thermoskanne mit Blümchentee. Das Brot klebt an den Zähnen, und Tee trinken ist dafür wie Erste Hilfe.

Irgendwann ist der Tee am anderen Ende meines Körpers angekommen und fordert freie Fahrt. Ich kapituliere. Im Moment ist aus der Hütte nur ein Rabe zu sehen. Vorsichtig öffne ich das Türchen. Langsam richte ich mich auf.

„Kraah, kraah, kraah“ ertönt der Kolkragenwarnruf aus fünfzig Kolkragenschnäbeln, und in einer dichten, schwarzen Wolke kommen sie aus den Bäumen hinter mir! Selten bin ich so erschrocken.

Ein wenig kleinlaut verschwinde ich nach meinem „Geschäft“ wieder in der Hütte. Erst nach zwanzig Minuten haben sie sich beruhigt (ich mich auch) und kommen sehr vorsichtig wieder zurück. Erst ein Späher, dann ...



Fotos: Peter Scherbuk

### Wisente

Belarus ist ein sehr flaches Land. Die höchste Erhebung ist etwas über 300 Meter hoch, und sie liegt nicht in den Sümpfen. Deshalb sehen wir schon von Weitem eine Herde Wisente auf einer Wiese stehen. Wenn wir um ein Maisfeld pirschen, kommen wir näher an die Herde. Denken wir. Längst haben sie uns wahrgenommen, stehen mit den wuchtigen Köpfen aufmerksam in unsere Richtung, die Kälber hinter ihnen. Trotzdem gehen wir langsam weiter, aber näher als ca. einhundert Meter kommen wir nicht. Die 30-köpfige Herde macht auf ein unsichtbares Kommando hin kehrt und galoppiert von uns weg. Sehr aufregend!

Immerhin werden die Bullen hier bis zu 610 Kilogramm schwer, 2,90 Meter lang und erreichen eine Schulterhöhe bis 1,88 Metern. Irgendwie bin ich erleichtert, dass diese mächtigen Tiere nicht in meine Richtung laufen. Unwillkürlich denke ich an eine Norwegenreise. Wir pirschten bis auf ca. vierzig Meter an eine Herde Moschusochsen mit kleinen Kälbern. Leichtsinnig? Ich weiß es nicht. Aber sehr, sehr aufregend! Die Tage gehen dahin, und jeder von ihnen bringt uns seine kleinen Abenteuer. Es macht große Freude. Ich genieße es trotz meiner blöden Erkältung, die sich einfach nicht vertreiben lässt. ■

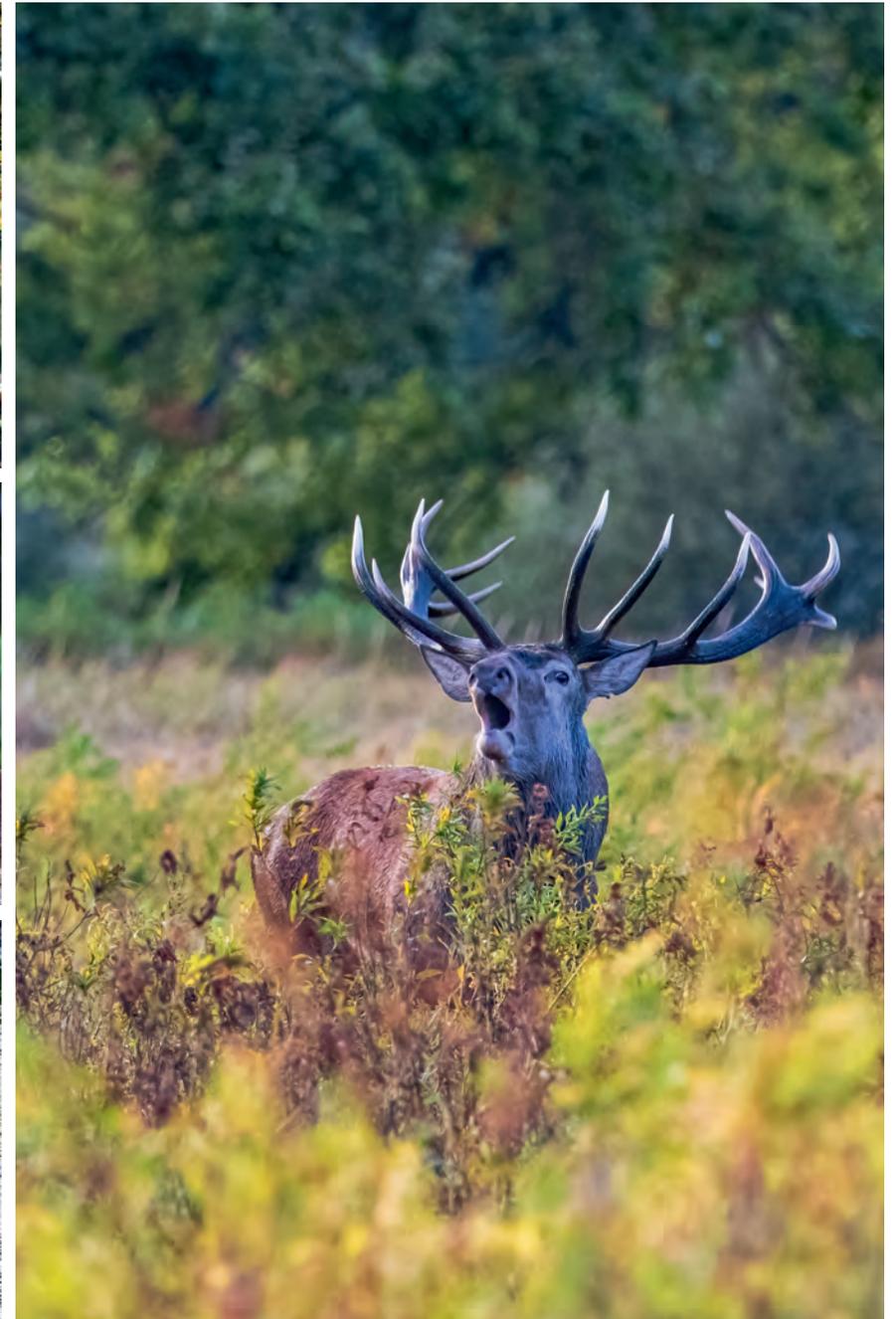




Fotos: Peter Scherbuk (3), Pawel Swiatkiewicz (3), Dr. Martin Wienkenhöver (1)



Fotos: Alain Bellande (1), Peter Scherbuk (5)



Fotos: Alexander von Brauchitsch (2), Dr. Martin Wienkenhöver (3), Peter Scherbuk (1)

# WEISSRUSSLAND | Elch- und Hirschbrunft im Pripyatski-Nationalpark

Exklusive Tierfotografie in Weißrusslands Wildnis



Die unberührte Natur im Tal des Pripyat-Flusses: Undurchdringliche Sümpfe und überschwemmte Eichenwälder prägen diese einzigartige Landschaft, die in ihrer Form und Größe einmalig in Europa ist. Der Pripyatski-Nationalpark bietet mindestens 51 Säugetierarten eine Heimat. 256 Vogelarten – nahezu 80 Prozent aller Vogelarten in Weißrussland – sind im Nationalpark heimisch. Das Überschwemmungsgebiet Pripyat ist Europas größter Rastplatz bei der Migration der Zugvögel.

Wir holen Sie in Minsk am Flughafen ab und bringen Sie in den Pripyatski-Nationalpark. Dort wohnen Sie in einem kleinen Hotel mit Vollpension. Zu den Ansätzen werden Sie morgens vor Sonnenaufgang aufbrechen; am späten Vormittag erwartet Sie ein opulentes Frühstück. Die Mittagszeit gehört der Erholung, bevor es am Nachmittag nach einem guten Mittagessen erneut in den Nationalpark geht. Abends folgt noch ein Abendessen, danach schauen wir uns in geselliger Runde die fotografischen Ergebnisse des Tages an.



An mehreren Tagen werden wir jeweils im Wechsel mit maximal zwei Teilnehmern auf die Frühpirsch gehen, die anderen sitzen in dieser Zeit an. Der genaue Exkursionsablauf wird vor Ort nach Absprache mit allen Teilnehmern gemeinsam festgelegt. Unsere Fotoexkursion hat einen exklusiven Charakter, denn wir gehören zu den offiziellen Gästen des Nationalparks und haben Erlaubnis, uns frei im Nationalpark zu bewegen. Nach Ablauf der Fotoexkursion bringen wir Sie pünktlich zu Ihrem Flug wieder nach Minsk.

Fotos: Peter Scherbuk

**Termine:**

**26.09. – 03.10.2021** Dauer 8 Tage

**20.09. – 27.09.2022** Dauer 8 Tage

**27.09. – 04.10.2022** Dauer 8 Tage

**Sondertermine:**

Ab 4 Teilnehmern sind auf Anfrage Sondertermine möglich!

**Preis p/P. im DZ 1.900,- €**

Einzelzimmer-Zuschlag 100,- €

**Veranstaltungsort:**

Lyaskovichi, Weißrussland

**Teilnehmeranzahl:**

4 bis maximal 8 Personen

Eigene Anreise bis Flughafen in Minsk. Inkl. 7 Übernachtungen mit Frühstück, Mittagessen und Abendessen (Dinner), für Ansätze Lunchpakete, inkl. aller genannten Leistungen.

Organisation und Durchführung der Fotoexkursion: NATURBLICK-Verlag



**Leistungen**

**WEISSRUSSLAND | Elch- und Hirschbrunft im Pripyatski-Nationalpark**

- Transfer (ca. 250 km) vom/zum Flughafen in Minsk
- 7 Übernachtungen im Hotel
- reichhaltiges Frühstück, Mittag- und Abendessen
- Alle Transfers vor Ort (im Pripyatski-Nationalpark)
- Sondergenehmigung (Fotogenehmigung) für den Pripyatski-Nationalpark
- uneingeschränkte Benutzung der Ansitzplätze
- Möglichkeit zur Übernachtung auf einem Brunftplatz im Ansitzanhänger
- Begleitung bei den Pirschgängen
- ortskundige und fotografische Betreuung durch Peter Scherbuk
- kostenlose Leihhausrüstung:
  - Stative von Gitzo, Manfrotto, Sachtler und Berlebach
  - Fluidköpfe von Gitzo, Manfrotto und Sachtler
  - Kugellköpfe von Novoflex
  - sämtliche Tarnuntensilien (wie z. B. Tarnnetze)
  - gemütliche Ansitzstühle
- intensive Vor-Ort-Betreuung durch Mitarbeiter der Nationalparkverwaltung
- Dolmetscherin für die gesamte Dauer der Fotoexkursion
- Sollte die erforderliche Teilnehmerzahl von 4 Personen nicht erreicht werden, können wir diese Exkursion leider nicht durchführen.
- Änderungen vorbehalten

**Nicht in den Leistungen enthalten**

- Flug nach Minsk/Weißrussland
- nicht genannte Mahlzeiten und Getränke, Trinkgelder, Persönliches, Reiserücktritts- und Reiseunfall-Versicherung

**Voraussetzungen für die Teilnahme**

- Fotoexkursion für Fotografinnen und Fotografen, die bereits etwas Erfahrung in der Natur- und Tierfotografie gesammelt haben!
- Sie sollten Ihre Fotoausrüstung beherrschen!
- Sie müssen genügend Geduld mitbringen!

**Einreise nach Weißrussland jetzt ohne Visum!**

Seit 2018 brauchen EU-Bürger und Schweizer kein Visum für die Einreise nach Weißrussland. Diese Regelung gilt nur für die Einreise über den Flughafen Minsk!



Fotos: Peter Scherbuk (7), Pael Swiakiewicz (1)



Foto: Ronald Müller



Fotos: Peter Scherbuk (6), Vreni Förtsch (2)

# WEISSRUSSLAND | Winteransitz und Tierfotografie im Pripyatski-Nationalpark



Natur-, Tier- und Ansitzfotografie

Die Natur im Tal des Pripyat ist unberührt. Undurchdringliche Sümpfe und überschwemmte Eichenwälder prägen diese einzigartige Landschaft, die in ihrer Form und Größe einmalig in Europa ist.

Der Winter kann am Pripyat hart sein: Zweistellige Minusgrade, Wind und Schnee sind zu der Jahreszeit nicht selten. Die Seeadlerdichte im Nationalpark ist erstaunlich hoch – mehrere hundert Seeadler verbringen den Winter in dieser Gegend. Auch die Wolfsdichte ist groß: Obwohl der Wolf in Weißrussland bejagt wird, ist die Population gewaltig.

Foto: Roni Mülller

Wir haben im Pripyatski-Nationalpark mehrere gemütliche feste Holz-Ansitzhütten an exzellenten Plätzen stehen. Bei allen handelt es sich um ganzjährig „aktive“ Plätze, die sonst für die Wolfsjagd genutzt werden. Ja, in Weißrussland wird im Nationalpark gejagt, es werden dort jährlich regelmäßig über 200 Wölfe geschossen! Doch die Population ist sehr stabil, und die weißrussischen Wölfe haben sich der Situation angepasst – sie sorgen für genügend Nachwuchs. Während unseres Aufenthalts wird natürlich nicht gejagt. Unsere Ansitzplätze werden regelmäßig von Wölfen aufgesucht, erst recht in der kalten Jahreszeit. Zwar gibt es auch hier keine Garantie, dass die Tiere genau zu dem Zeitpunkt kommen, wenn der Fotograf in der Ansitzhütte Platz genommen hat. Doch eins ist sicher: Die Chance in Weißrussland ist sehr hoch, dass die Tiere kommen – lassen Sie sich darauf ein und versuchen Sie es selbst! Neben den Wölfen sind natürlich auch die Seeadler willkommene Gäste an unseren Ansitzplätzen.

Wir holen Sie in Minsk am Flughafen ab und bringen Sie in den Pripyatski-Nationalpark. Dort wohnen Sie in einem hübschen Hotel mit Vollpension. Zu den Ansitzen werden Sie morgens vor Sonnenaufgang nach einem opulenten

Frühstück aufbrechen. Die Ansitze dauern den ganzen Tag. Am späten Nachmittag werden Sie abgeholt und ins Hotel gebracht. Abends folgt noch ein Abendessen, danach schauen wir uns in geselliger Runde die fotografischen Ergebnisse des Tages an.

Der genaue Exkursionsablauf wird vor Ort nach Absprache mit allen Teilnehmern gemeinsam festgelegt. Unsere Fotoexkursion hat einen exklusiven Charakter, denn wir gehören zu den offiziellen Gästen des Nationalparks und genießen diesen Status tagtäglich. Nach Ablauf der Fotoexkursion bringen wir Sie pünktlich zu Ihrem Flug wieder nach Minsk.

Wenn Sie an einer Teilnahme an dieser ganz speziellen Fotoexkursion interessiert sind, dann zögern Sie nicht zu lange, und kontaktieren Sie uns alsbald, um sich einen der wenigen Plätze zu sichern.



## Einreise nach Weißrussland jetzt ohne Visum!

Seit 2018 brauchen EU-Bürger und Schweizer kein Visum für die Einreise nach Weißrussland. Diese Regelung gilt nur für die Einreise über den Flughafen Minsk!

Fotos: Peter Scherbuk (2), Gregor Huber (1), Dr. Klaus Thomalla (1)

## Leistungen

### WEISSRUSSLAND | Winteransitz und Tierfotografie im Pripyatski-Nationalpark

- Transfer (ca. 250 km) vom/zum Flughafen in Minsk
- 7 Übernachtungen im Hotel
- reichhaltiges Frühstück, Mittag- und Abendessen
- Alle Transfers vor Ort (im Pripyatski-Nationalpark)
- Sondergenehmigung (Fotogenehmigung) für Pripyatski-Nationalpark
- uneingeschränkte Benutzung der Ansitzplätze
- ortskundige und fotografische Betreuung durch Peter Scherbuk
- kostenlose Leih-ausrüstung:
  - Stative von Gitzo, Manfrotto, Sachtler und Berlebach
  - Fluidköpfe von Gitzo, Manfrotto und Sachtler
  - Kugelköpfe von Novoflex
  - sämtliche Tarnuntersilien (wie z. B. Tarnnetze)
  - gemütliche Ansitzstühle
- intensive Vor-Ort-Betreuung durch Mitarbeiter der Nationalparkverwaltung
- Dolmetscherin für die gesamte Dauer der Fotoexkursion
- Sollte die erforderliche Teilnehmerzahl von 4 Personen nicht erreicht werden, können wir diese Exkursion leider nicht durchführen.
- Änderungen vorbehalten

### Nicht in den Leistungen enthalten

- Flug nach Minsk/Weißrussland
- nicht genannte Mahlzeiten und Getränke, Trinkgelder, Persönliches, Reiserücktritts- und Reiseunfall-Versicherung

### Voraussetzungen für die Teilnahme

- Fotoexkursion für Fotografinnen und Fotografen, die bereits etwas Erfahrung in der Natur- und Tierfotografie gesammelt haben!
- Sie sollten Ihre Fotoausrüstung beherrschen!
- Sie müssen genügend Geduld mitbringen!



### Termin:

05.02. – 12.02.2022 Dauer 8 Tage

### Sondertermine:

Ab 4 Teilnehmern sind auf Anfrage Sondertermine möglich!

Preis p/P. im DZ 1.900,- €

Einzelzimmer-Zuschlag 100,- €

### Veranstaltungsort:

Lyaskovichi, Weißrussland

### Teilnehmeranzahl:

4 bis maximal 7 Personen

Eigene Anreise bis Flughafen in Minsk. Inkl. 7 Übernachtungen mit Frühstück, Mittagessen und Abendessen (Dinner), für Ansitze Lunchpakete, inkl. aller genannten Leistungen.

Organisation und Durchführung der Fotoexkursion: NATURBLICK-Verlag





Fotos: Peter Scherbuk



Peter Scherbuk

## Im Reich der Seeadler

In keinem anderen Land Europas leben so viele Seeadler wie in Norwegen. Allein am Romsdalfjord, wo ich seit vielen Jahren fotografiere, sind mir mehrere Adlerhorste bekannt, die jedes Jahr belegt sind. So lassen sich per Boot zwei verschiedene Horste in weniger als zehn Minuten Fahrt erreichen. Morgens und zum Abend hin ist das Licht besonders weich und schön. Das Wasser ist in den Morgenstunden zudem meist ruhiger als zu anderen Tageszeiten.

Ich fahre mehrmals täglich in die Nähe der Adlerhorste, um die Tiere anzufüttern. Mit der Zeit gewöhnen sie sich an mich, sodass sie allmählich immer näher an das Boot herankommen. Ich hatte schon Situationen, in denen einer der Adler in weniger als zwei Metern Entfernung den ausgelegten Fisch holte. Manchmal geht es schneller als erwartet, und ich schaffe es nicht einmal, mir nach dem Fischwurf die Hand zu reinigen, um anschließend die Kamera zu ergreifen. Nicht selten fliegen die Vögel mir bereits entgegen, wenn sie mein Boot sehen. Sie kreisen einzeln, manchmal auch gemeinsam

und warten geduldig auf den Fischwurf. Hin und wieder tauchen auch andere Seeadler auf; meistens sind es jüngere Tiere, die noch nicht geschlechtsreif sind und demzufolge keinen Nachwuchs haben. In diesem Fall kann es zu kleinen Rangeleien und gewagten Flugmanövern kommen, die stets begehrte Fotomotive sind.

Ich fotografiere die Adler seit Jahren, habe dabei vieles erlebt und kann fast alle Situationen einschätzen. Flugaufnahmen aus einem manchmal wackligen Boot sind nicht immer einfach, dazu gehört schon ein wenig Übung, und mit einem



Fotos: Peter Scherbuk

gewissen Ausschuss muss man fast immer rechnen. Ein schneller Autofokus und eine schnelle Bildfolge erhöhen die Bildausbeute gewaltig. Es sind oft nur wenige Augenblicke, die meist so schnell ablaufen, dass die Details mit dem menschlichen Auge kaum wahrzunehmen sind, jedoch mit der Kamera blitzartig eingefangen werden müssen – und können. Gute Reaktion und „schnelle Ausrüstung“ sind demzufolge der Schlüssel zum Erfolg. Und: Übung macht bekanntlich den Meister.



Fotos: Peter Scherbuk

Am Fjord herrschen unterschiedliche Lichtverhältnisse, und das Wetter ist sehr wechselhaft. Das Wetter in Norwegen kann oft launisch sein – wenn es am frühen Morgen sonnig und warm war, ist es durchaus möglich, dass es am Nachmittag und zum Abend hin regnerisch und recht kühl wird. Gerade das macht jedoch den fotografischen Reiz in Skandinavien aus: Die verschiedenen Lichtstimmungen, die zu ganz unterschiedlichen Bildern führen, sind das gewisse Etwas. Nicht nur Landschaftsfotografen profitieren davon, auch der Tierfotograf weiß die Abwechslung zu schätzen. So lassen sich bei schlechteren Lichtverhältnissen gute Wisch-Effekte der fliegenden Adler erzeugen. Bei gedämpftem Streulicht werden

die Details brillanter abgebildet, und bei tiefer stehender Sonne erscheinen die Adler besonders beeindruckend. Jede Wetterphase hat ihre Vorzüge und Besonderheiten, die der Fotograf sich zunutze machen kann. Nach kühleren Wetterperioden benötigen die Seeadler verhältnismäßig mehr Nahrung, um ihren Energiehaushalt auszugleichen. Ich versuche, den Adlern eher kleinere Fische (meist Seelachse, Makrelen oder Dorsche) zuzuworfen – zu klein dürfen sie aber auch nicht sein, weil sie dann schnell von den Möwen erbeutet werden. Es kommt vor, dass ein Adlerpärchen hintereinander (mein bisheriger Rekord: zwölf Mal!) einen nach dem anderen Fisch holt und in den Horst

bringt. Möwen können dabei sehr lästig sein, wecken jedoch auch die Aufmerksamkeit der Adler – nicht selten attackiert der Adler die Möwe, die gerade einen Fisch erbeutet hat. Es sind spektakuläre Szenen, wenn die Möwe den Fisch fallen lässt und der Adler ihn in der Luft fängt.

Seit vielen Jahren fahre ich mit Gästen in den Fjord, um die Adler zu fotografieren. Wenn Sie das auch einmal erleben möchten, schauen Sie sich unsere Angebote an unter [www.naturblick-fotoreisen.de](http://www.naturblick-fotoreisen.de). Eins lässt sich mit Sicherheit sagen: Es ist jedes Mal ein besonderes Erlebnis! ■

# NORWEGEN | Seeadler, Moschusochsen, Papageitaucher und faszinierende Natur



Naturfotografie im Dovrefjell · Seeadlerfotografie vom Boot aus am Romsdalfjord



**Seeadler und Moschusochsen in der beeindruckenden Naturkulisse Norwegens: Am Romsdalfjord werden wir vom Motorboot Seeadler beim Beutefang aus einer erstklassigen Fotodistanz beobachten und fotografieren. Darüber hinaus werden wir inmitten der grandiosen Naturlandschaft des Dovrefjell-Nationalparks auf Moschus-Pirsch gehen und auf der Vogelinsel Runde Papageitaucher aufsuchen.**

Seeadler in Aktion! Bei Tagesanbruch fahren wir mit unserem offenen Motorboot zu ausgewählten Plätzen, um Seeadler im perfekten Blickwinkel zu beobachten und zu fotografieren. Dasselbe gilt für das weiche Nachmittagslicht. Am Romsdalfjord leben mehrere Seeadlerpaare, die sich meist in unmittelbarer Ufernähe zwischen Horst und Jagdrevier aufhalten.

Für die Seeadlerfotografie aus unseren Motorbooten benötigen Sie Brennweiten zwischen 200 und 500 mm, am besten mit Bildstabilisator. Die Beutegreifer streifen uns in ca. 10 bis 50 Metern.

In knapp zwei Autostunden Entfernung von unserem Ferienhaus befindet sich der Dovrefjell-Nationalpark. Hier stoßen wir auf Rentiere und Elche sowie die größte Population wildlebender Moschusochsen auf dem europäischen Festland. Unsere fotografische Aufmerksamkeit gilt den beharrlichen Urzeitgenossen in der weiten Tundra.

Die Schönheit der Küste Norwegens wird ganz durch die tief ins Land einschneidenden Fjorde bestimmt, die mehr als alles andere Norwegen in der Welt bekannt gemacht haben. Als „Fjordland“ im engen Sinne gilt der Küstenraum zwischen Stavanger und Molde.

Unsere Fotoexkursionen beginnen und enden am Ufer des Romsdalfjordes.

Schon der Anflug auf den Flughafen von Molde ist eine Augenweide. Die Maschine überfliegt recht tief den Fjord und die Gipfel der naheliegenden Berge, welche links und rechts von der Maschine in Augenhöhe der Passagiere erscheinen. Dann die Landung auf der Landebahn, wenige Meter vom Fjordwasser entfernt. Achten Sie bei der Buchung unbedingt darauf, dass Sie einen Fensterplatz bekommen!

Der Romsdalfjord erstreckt sich mehrere Kilometer in Richtung des offenen Meeres. Idyllische Dörfer liegen wie Perlen an einer Schnur entlang der Fjordarme. Wanderspfade zu fantastischen, hoch gelegenen Aussichtspunkten garantieren einmalige Naturerlebnisse.

Neben unseren täglichen fotografischen Zielen, die wir mit einem Geländewagen anfahren, sind wir mit einem Motorboot sowie zu Fuß unterwegs.

An fotografisch interessanten Orten mangelt es in dieser Region nicht. So besteht die Möglichkeit, den von der UNESCO geschützten Geirangerfjord zu besuchen, der inmitten von majestätischen, schneebedeckten Gipfeln, Wasserfällen und einer üppigen Vegetation liegt. Einen grandiosen Ausblick hat man vom 600 Meter über dem Fjord liegenden Aussichtspunkt.

Trolle sind im nordischen Volksglauben Dämonen in Riesengestalt. Die übernatürlichen Geschöpfe hatten mehrere Köpfe

Fotos: Peter Scherbuk

## Leistungen

### NORWEGEN | Seeadler, Moschusochsen, Papageitaucher und faszinierende Natur

- 7 Übernachtungen im Doppelzimmer in einem hübschen Haus, malerisch gelegen unmittelbar am Fjord und in direkter Wassernähe. Das geräumige Wohnzimmer sowie das Bad/Dusche/WC teilen sich die Teilnehmer. Eine Terrasse bietet einen tollen Blick auf die Fjordlandschaft.
- Einzelzimmerzuschlag 100 €
- reichhaltiges Frühstück und Mittagessen
- Leihstellung von Stativen von Gitzo, Manfrotto und/oder Berlebach
- Leihstellung von Kugelköpfen aus dem Sortiment von Novoflex (je nach Modell und Verfügbarkeit)
- Flughafentransfer (ab und bis Molde) – Dauer ca. 1,5 Stunden
- alle Transferfahrten / Touren während der Fotoexkursion
- sämtliche Fährgebühren, Straßengebühren (Maut) etc.
- täglich geplant sind mindestens 2 Bootsfahrten zu den Seeadlern (ein geräumiges Motorboot bietet Platz für 4 Fotografen)
- intensive Betreuung durch den Naturfotografen Peter Scherbuk während der gesamten Fotoexkursion
- Der Programmablauf wird vom Wetter diktiert, sodass Änderungen bedingt durch ungünstige Witterungsbedingungen möglich sind
- Sollte die erforderliche Teilnehmerzahl von 3 Personen nicht erreicht werden, können wir diese Fotoexkursion leider nicht durchführen.
- Änderungen vorbehalten

## Nicht in den Leistungen enthalten

- An- und Abreise nach/ab Molde oder direkt nach/ab Eidsbygda
- nicht genannte Mahlzeiten und Getränke, Trinkgelder, Persönliches, Reiserücktritts- und Reiseunfall-Versicherung

## Highlights der Fotoexkursion

### NORWEGEN | Seeadler, Moschusochsen, Papageitaucher und faszinierende Natur

- tägliche Seeadlerfotografie vom Boot aus (täglich mind. 2 Touren)
- Exkursion zu den Moschusochsen im Dovrefjell-Nationalpark (eine Tagesetappe – an dem Tag entfallen Bootstouren zu den Adlern)
- Exkursionen zur Vogelinsel Runde (u.a. Papageitaucher) (eine Tagesetappe – an dem Tag entfallen Bootstouren zu den Adlern)
- Exkursionen zu Foto-Locations am Romsdal- und Rødvenfjord
- Auf Wunsch: Exkursion in das Eikesdalen, zum Geirangerfjord und Trollstigen
- auf Wunsch: Aufbereitung der digitalen Bilder am Computer
- genügend Zeit zur konventionellen Natur- und Tierfotografie

Um Moschusochsen und Papageitaucher eindrucksvoll ins Bild zu setzen, sind Wanderungen teilweise im schwierigen Gelände nötig. Rechnen Sie eventuell mit mehrstündigen Bergerstiegen mit Ihrer Ausrüstung im Rucksack. In Dovrefjell als auch auf der Insel Runde kann es zu der Zeit recht kühl, windig, aber auch nass werden, doch genauso kann es sommerlich warm sein – in Norwegen ist das Wetter immer ein unberechenbarer Faktor!



## Termine:

**12.06. – 19.06.2022** Dauer 8 Tage

**19.06. – 26.06.2022** Dauer 8 Tage

**Preis** p/P. im DZ **2.000,- €**

Einzelzimmer-Zuschlag 100,- €

## Veranstaltungsort:

Eidsbygda, Romsdal, Norwegen

## Teilnehmeranzahl:

3 bis maximal 4 Personen

Eigene Anreise bis Flughafen Molde oder direkt nach Eidsbygda, 7 Übernachtungen mit Frühstück und Mittagessen. Inkl. aller genannten Leistungen.

Organisation und Durchführung der Fotoexkursion: NATURBLIC-Verlag



Am Romsdalfjord „residieren“ wir bequem mit viel Platz und einem traumhaften Blick auf den Fjord mit unserem privaten Hafen, wo auch unser Boot liegt.

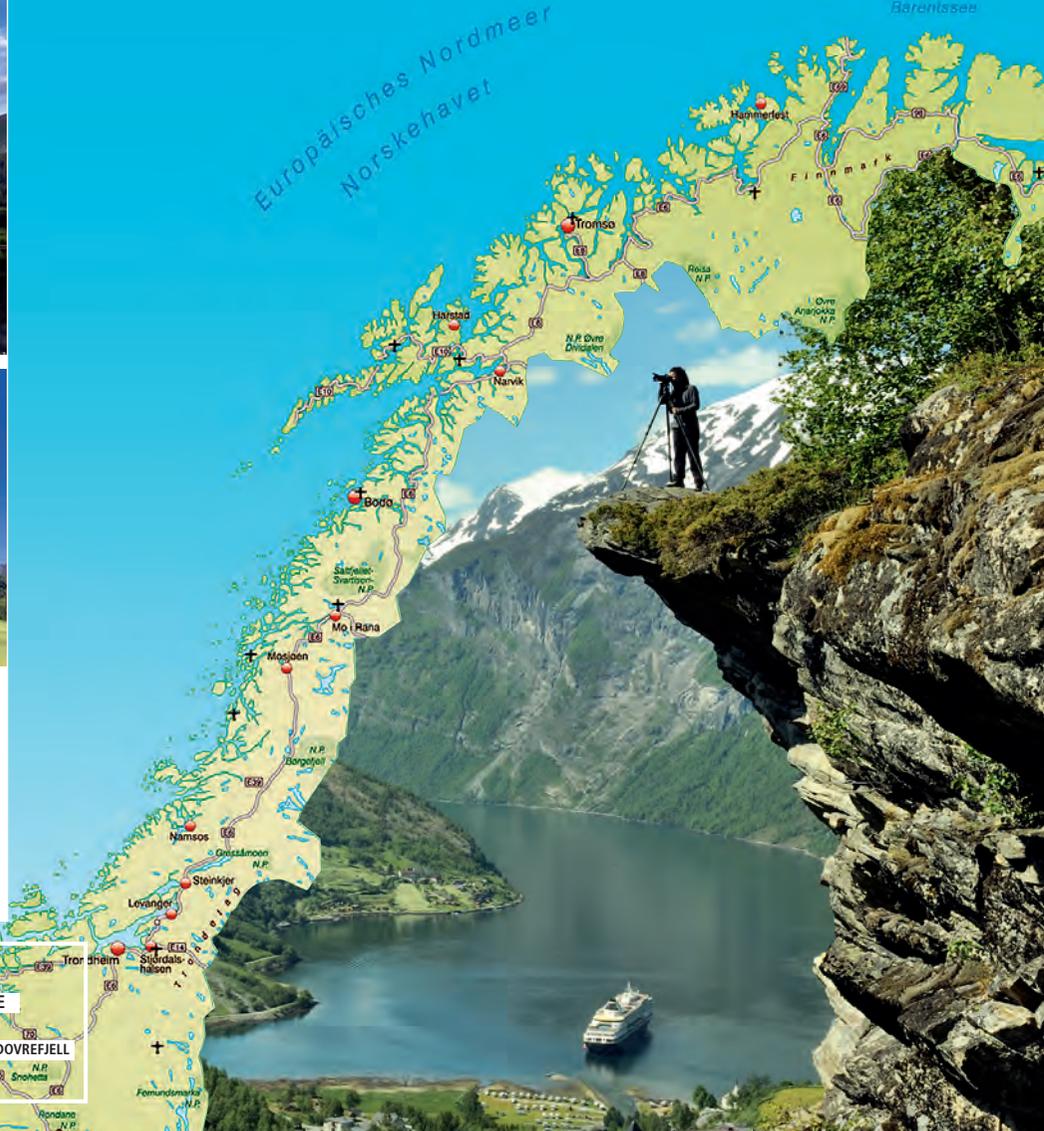
und verkörperten das Böse schlechthin. Mit den Bergtrollen legt man sich auch heute besser nicht an. Darum ist es leicht zu verstehen, dass angesichts der wilden und märchenhaften Natur die wohl bekannteste Serpentinstraße Norwegens den Namen Trollstigen („Zauberweg“) trägt. Die Straße schlängelt sich mit ihren elf Haarnadelkurven bis auf 858 Meter den Berg hinauf und bietet eine atemberaubende Aussicht in das Tal und auf die umliegenden Berggipfel wie Kongen, Dronningen und Bispen.

Ein weiteres Highlight unseres abwechslungsreichen Programms ist die Vogelinsel Runde. Der südlichste echte Vogelberg Norwegens liegt weit draußen im Atlantik und ist bekannt für das reiche Vogelvorkommen. Hier brüten u. a. Papageitaucher, die auf unserer Liste der Motive stehen.

Das ist nur ein Teil dessen, was wir am Romsdalfjord und in der

nächsten Umgebung erleben können. Am besten lassen Sie sich überraschen, denn Norwegen bietet viel mehr, als man sich vorstellen kann.

Zu dieser Fotoexkursion muss man nicht mehr sagen – es ist einfach eine ganz besondere Fotoexkursion mit einem sehr exklusiven Charakter: Sie führt mit nur zwei bis vier Teilnehmern in einige der naturfotografisch reizvollsten Gebiete Nordeuropas. Der Romsdal bietet so viel, dass eine Aufzählung aller Möglichkeiten viel zu lang geraten würde. Von unserer Seite sei deshalb nur noch hinzugefügt: bis bald in Norwegen und „Gut Licht“...



Fotos: Peter Scherbuk

Fotos: Peter Scherbuk



## Exkursionsablauf NORWEGEN | Seeadler, Moschusochsen, Papageientaucher und faszinierende Natur

Nach Ankunft der Teilnehmer auf dem Flughafen in Molde geht es nach Eidsbygda, wo sich unsere Zimmer in einem unmittelbar am Fjord gelegenen Haus befinden. Hier sind wir für die gesamte Dauer der Fotoexkursion untergebracht. Schwerpunkt unserer Fotoexkursion werden die Seeadler am Romsdalfjord sein. Die Adler werden wir mehrmals täglich mit einem Motorboot anfahren und mit Fischen anlocken, sodass die Adler die ins Wasser beförderten Fische vor unseren Augen (und natürlich vor unseren Kameras) spektakulär herausholen. Es ist ein fantastisches Erlebnis, doch hier ist Actionfotografie angesagt. Wir werden viel unterwegs sein, gleichzeitig aber auch genügend Zeit zur Erholung haben. Wir sind mit einem geräumigen Geländewagen unterwegs, sodass genügend Platz und Stauraum vorhanden sein werden. Die Fotoexkursion findet mit maximal nur 4 Teilnehmern statt, so werden wir gemeinsam den Ablauf unserer Tour vor Ort bestimmen.





Foto: Peter Scherbuk



Fotos: Peter Scherbuk



Fotos: Peter Scherbuk



Fotos: Boguslaw Kowalczyk (2), Peter Scherbuk (1)

Dr. Klaus Thomalla

## Ansitzfotografie in den Waldkarpaten

Die Waldkarpaten, deren Name (rumänisch: Carpații) sich vermutlich vom indogermanischen „kar“ (loben) oder vom albanischen „karpe“ (Fels) ableitet, gehören heute zu denjenigen Gebieten Europas, die am wenigsten besiedelt sind, weil nach dem Zweiten Weltkrieg zahlreiche Siedlungen zerstört und deren Einwohner vertrieben wurden. Die polnische Regierung zwang 1947 die Volksstämme der Bojken und Lemken, die Region zu verlassen. Von heute auf morgen mussten 35.000 Menschen im Rahmen dieser „Aktion Weichsel“ genannten Deportation Haus und Hof verlassen. Für die Menschen waren diese Zwangsumsiedlungen ein Drama, für die Natur ergab sich daraus eine Chance. Zahlreiche Wildtiere konnten sich durch den hier entstandenen Waldreichtum einen Rückzugsraum erhalten. Daher finden sich hier noch die „Big Five“ der europäischen Wälder: Bär, Wisent, Wolf, Luchs und Steinadler, die im übrigen Mitteleuropa zumeist ausgestorben sind.

Die Landschaft ist geprägt von Buchen-, Ahorn- und Fichtenwäldern, die dicht gewachsen sind und deren Baumgrenze sich oberhalb von tausend Metern über dem Meeresspiegel befindet. Auf den Höhen gibt es grasbedeckte Bergweiden, genannt „Polonina“, was aus dem altslawischen Wort „plonina“ (Einöde, Wildnis) abzuleiten ist, die einen weiten Blick über die umliegenden Bergketten gewähren. Wir können noch etwas von ihr bewundern: von der Farbenpracht im Herbst, deren Überbleibsel uns mit bunten Tönen empfängt.

Sicher hatten wir alle die Erwartung, einen Wolf oder einen Bären vor die Linse zu bekommen. Doch bis dahin sollte es noch etwas dauern. Freilich bietet der Platz die hervorragende Gelegenheit, alle möglichen Vogelbeobachtungen zu machen: Eichelhäher, Elstern, Sperber, Habicht und Bussard stellen sich immer wieder ein und fliegen den Futterplatz an, der so eingerichtet ist, dass das Wildfleisch nicht offensichtlich ist.

Während es mir nach kurzer Zeit langweilig scheint, immer wieder bloß sitzende Vögel abzulichten, stellt es sich als ungleich größere Herausforderung dar, diese im Flug zu erwischen. Ich nutze also die Zeit, um Aktionsbilder zu machen. Fliegende und kämpfende Eichelhäher, streitende Bussarde, ein angreifender Habicht: Sie alle lassen sich aus dem Versteck ausgezeichnet fotografieren.

Doch dann geschieht es doch: Ein Wolf überquert die Wiese. Schnell suche ich durch das Teleobjektiv den Waldrand ab und finde ihn: meinen ersten Wolf in freier Wildbahn, der die Wiese überquert, ohne das Fleisch eines Blickes zu würdigen. Stattdessen äugt er vorsichtig in Richtung unseres Ansitzes, vielleicht irritiert durch die klickenden Auslösegeräusche der Spiegelreflexkameras.

Der einsame Wolf, vielleicht ein „Späher“ des in der Umgebung sich aufhaltenden Rudels, ist der erste Streich. Doch dabei bleibt es nicht! Es ist am letzten Abend zu fortgeschrit-

tener Stunde nach 17 Uhr, als durch das Dickicht des an die Wiese angrenzenden Waldes ein großer Braunbär austritt. Was für ein Erlebnis! Spätestens jetzt bin ich froh, geschützt und unsichtbar im Versteck zu sitzen.

Inzwischen ist es dunkel geworden, weshalb ich mit 6400 bis 8000 ISO arbeite und bei Blende 4 der 600er-Linse mit 1/60 bis 1/125 Sekunde auskommen muss. Schlechte Voraussetzungen, um gute Bilder zu machen! Schließlich gelingen mir doch einige Aufnahmen; nicht perfekt, aber für die Umstände ganz ordentlich.

Zuletzt richtet sich der Bär noch einmal auf, indem er sich auf die Hinterläufe stellt und blickt ins Tal hinab, von wo er offenbar etwas vernommen hat. Dann läuft er über die Wiese und nimmt mit einem Tatzenhieb das gut befestigte Fleisch mit in den Wald. Sein Abendessen ist gerettet! ■





Foto: Peter Scherbuk



Fotos: Peter Scherbuk (2), Reiner Lefried (1), Ralf Weise (2)



Fotos: Peter Scherbuk



# POLEN | Ansitzfotografie in den Waldkarpaten Im Reich der Adler, Bären und Wölfe



Schreiadler, Steinadler, Braunbären und gute Chancen auf Wölfe

In den Waldkarpaten erstrecken sich über mehrere tausend Hektar die größten urwald-ähnlichen Naturwald-Areale Zentraleuropas. Sie liegen auf dem Gebiet von Polen, der Slowakei, der Ukraine und von Rumänien. Unsere Ansitzhütten befinden sich im polnischen Teil der Region, in unmittelbarer Nähe zum Bieszczady-Nationalpark.

Die Waldkarpaten sind ohne Zweifel eines der letzten Wildnisgebiete Europas. Dort sind Tiere heimisch, die vielerorts selten geworden sind oder gar als ausgestorben gelten. Es ist eine Region, in der die Menschen ihre Naturverbundenheit in die Wiege gelegt bekamen. Sie wissen mit der Natur umzugehen und leben nach ihren Gesetzen.

Der Tourismus hat auch diese einzigartige Region erreicht. Jahr für Jahr kommen mehr naturverbundene Gäste in die Waldkarpaten auf der Suche nach Erholung. Die Einheimischen haben begriffen, dass sie von dieser Entwicklung profitieren können.

Und die Tierwelt zeigt sich davon unbeeindruckt, denn die Weite ist enorm – es gibt immer noch genügend Rückzugsgebiete für den Bären, den Luchs, das Rotwild und den Wolf.

Mit NATURBLICK haben Sie die Möglichkeit, die Tierwelt der Waldkarpaten hautnah zu erleben. Unsere Ansitzhütten stehen in wildreichen Gebieten und bieten die besten Voraussetzungen für Tierbeobachtungen. Sie sind auf die Bedürfnisse von Fotografen und Naturfilmern ausgelegt.

Die Fotoverstecke sind schallgedämmt und wärmeisoliert. Von innen sind sie komplett – auch an den Wänden – mit Teppichen ausgekleidet. Sie sind geräumig und bieten genügend Platz, um hin und wieder aufzustehen und ein paar Schritte zu gehen. Die Stühle sind sehr bequem und lassen sich beinahe in Liegeposition bringen. So macht das Warten richtig Spaß. Für den Fall der Fälle befindet sich in der Ansitzhütte eine separate abschließbare Nische, die als Toilette dient; dort ist eine Campingtoilette vorhanden.

Für die Ansitze wird kein Stativ benötigt. Unterhalb der Objektivöffnung ist eine Art Fensterbank angebracht, auf der der Stativkopf befestigt werden kann. Jeder Fotograf hat etwa anderthalb Meter Platz zur Verfügung. Oberhalb der Objektivöffnung befindet sich ein ziemlich großes Fenster – so hat man gute Sicht und weiß immer, was draußen vor dem Ansitz vor sich geht.

Fotos: Peter Scherbuk (4), Gregor Huber (1)

Bieszczady ist eine Mittelgebirgslandschaft in Südpolen und den angrenzenden Gebieten in der Slowakei und der Ukraine. Im engeren Sinne bezeichnet Bieszczady einen Teil der zu Polen und der Slowakei gehörenden Ostbeskiden (Bieszczady in Polen, Bukovské vrchy in der Slowakei). Weil sie dicht bewaldet sind, werden die Ostbeskiden auch als Waldkarpaten bezeichnet.

## Leistungen

### POLEN | Ansitzfotografie in den Waldkarpaten Im Reich der Adler, Bären und Wölfe

- 7 Übernachtungen im Ferienhaus im Doppelzimmer (Einzelbelegung im Doppelzimmer gegen Aufpreis möglich). Das Bad/WC wird geteilt.
- Frühstück im Ferienhaus
- für den Ansitz: Lunchpaket, eine Thermoskanne wahlweise mit Kaffee oder Tee
- alle Transfers vor Ort
- Transfer vom/zum Bahnhof oder Flughafen in Rzeszow (RZE)
- auf Anfrage: kostenlose Leihstellung von Kugelköpfen aus dem Sortiment von Novoflex sowie Fluidköpfen (in begrenzter Anzahl) von Gitzo, Manfrotto, Sachtler
- auf Anfrage: kostenlose Leihstellung von Stativen (Gitzo, Manfrotto, Berlebach, Sachtler)
- ortskundige und fotografische Betreuung durch den Naturfotografen Peter Scherbuk während der gesamten Exkursion
- 6 Ansitze in geräumigen und gemütlichen Ansitzhütten! Es stehen uns mehrere Ansitzhütten zur Verfügung!
- Sollte die erforderliche Teilnehmerzahl von 4 Personen nicht erreicht werden, können wir diese Exkursion leider nicht durchführen.
- Änderungen vorbehalten

### Nicht in den Leistungen enthalten

- An- und Abreise nach/ab Rzeszow
- nicht genannte Mahlzeiten (z. B. Abendessen im Restaurant) und Getränke, Trinkgelder, Persönliches, Reiserücktritts- und Reiseunfall-Versicherung

### Voraussetzungen für die Teilnahme

- Fotoexkursion für Fotografinnen und Fotografen, die bereits etwas Erfahrung in der Natur- und Tierfotografie gesammelt haben!
- Sie sollten Ihre Fotoausrüstung beherrschen!
- Sie müssen neben genügend Geduld auch viel „Sitzfleisch“ mitbringen!
- Für die optionalen Fototrips ist eine ausreichende Grundfitness notwendig, denn das Gelände der Waldkarpaten ist relativ bergig!



## Termine:

**23.05. – 30.05.2022** Dauer 8 Tage

**01.08. – 08.08.2022** Dauer 8 Tage

## Sondertermine:

Ab 4 Teilnehmern sind auf Anfrage Sondertermine möglich!

**Preis** p/P. im DZ **1.800,- €**  
Einzelzimmer-Zuschlag 100,- €

## Veranstaltungsort:

Waldkarpaten, Polen

## Teilnehmeranzahl:

4 bis maximal 7 Personen

Eigene Anreise bis Flughafen Rzeszow (RZE), Polen. Direktanreise ist möglich, Übernachtung mit Frühstück inkl. aller genannten Leistungen.

Organisation und Durchführung der Fotoexkursion:  
NATURBLICK-Verlag





## Der Ablauf einer Ansitz-Fotowoche in den wärmeren Jahreszeiten

In den wärmeren Jahreszeiten beginnt der Ansitz im Laufe des Nachmittags zwischen 14.00 und 16.00 Uhr. Wir bleiben über Nacht in den Ansitzhütten. Auf Schlaf muss man nicht verzichten, denn für jeden Teilnehmer ist eine Matratze vorhanden. Decken und Schlafsäcke können vor Ort geliehen werden. Dennoch empfehlen wir, für den Ansitz einen eigenen Schlafsack mitzubringen. Abgeholt werden wir am nächsten Morgen je nach Lichtverhältnissen zwischen 08.00 und 10.00 Uhr.

Der Vorteil dieser Vorgehensweise ist, dass wir zur besten Fotozeit im Abend- und Morgenlicht direkt an Ort und Stelle sind. Nachts kann man zwar nicht fotografieren, aber oft ist die Geräuschkulisse aufregend und spannend, etwa wenn wir in der Dunkelheit die Wölfe hören. Im Sommer sind die Nächte relativ kurz und die Dämmerungszeiten enorm lang. Tagsüber, wenn die Sonne höher steht, ist das Licht aus fotografischer Sicht nicht mehr einladend. Gegen Mittag fahren wir in ein Restaurant zum Mittagessen. Den Rest der freien Zeit verbringen wir in unserem Quartier. Wer noch nicht genug hat, kann in dieser Zeit die Gegend erkunden. Wir wohnen am Rand eines kleinen Dorfes unmittelbar an einem Fluss.

Alternativ zum Ansitzen bieten wir Ihnen auch Ausflüge in die nächste Umgebung an. Das würde bedeuten, dass Sie in unserem Quartier übernachten und vor Sonnenaufgang in die Landschaft ziehen. Herrliche Sonnenaufgänge erwarten Sie; an interessanten Plätzen, zum Beispiel am Fluss, kann man sich niederlassen und abwarten, was sich zeigt. Mit etwas Glück tauchen Wisente, Rotwild oder Schwarzwild, aber auch Bären oder Wölfe auf. Spätestens gegen 10.00 Uhr kehren Sie von Ihrer Fotoexkursion zurück. Sie werden entweder von unserem einheimischen Guide oder von Peter Scherbuk begleitet.

Wir wissen nie, was passiert und welche Tiere kommen werden – das gilt für den Ansitz im Fotoversteck genauso wie für den Ausflug in die Landschaft. Bitte vergessen Sie nicht: Wir befinden uns zu 100 Prozent in der freien Wildbahn!



Fotos: Peter Scherbuk (5), Dr. Klaus Thomalla (1)



Fotos: Reiner Leifried



Foto: Peter Scherbuk

# POLEN | Winteransitz in den Waldkarpaten Im Reich der Adler, Bären und Wölfe



Schreiadler, Steinadler, Braunbären und gute Chancen auf Wölfe

Erleben Sie eine atemberaubende Woche in den ausgedehnten Wäldern im Dreiländereck Polens, der Ukraine und der Slowakei. Bieszczady – die Waldkarpaten oder (wie die Einheimischen sie gerne nennen) Wolfsberge – gehören zu den letzten abgelegenen Wildnisgebieten Europas. Mehrere hunderttausend Hektar urwaldähnlicher Wald bedecken das Gebiet.

Die Waldkarpaten sind ohne Zweifel eines der letzten Wildnisgebiete Europas. Dort sind Tiere heimisch, die vielerorts selten geworden sind oder gar als ausgestorben gelten. Es ist eine Region, in der die Menschen ihre Naturverbundenheit in die Wiege gelegt bekamen. Sie wissen mit der Natur umzugehen und leben nach ihren Gesetzen.

Der Tourismus hat auch diese einzigartige Region erreicht. Jahr für Jahr kommen mehr naturverbundene Gäste in die Waldkarpaten auf der Suche nach Erholung. Die Einheimischen haben begriffen, dass sie von dieser Entwicklung profitieren können. Und die Tierwelt zeigt sich davon unbeeindruckt, denn die Weite ist enorm – es gibt immer noch genügend Rückzugsgebiete für den Bären, den Luchs, das Rotwild und den Wolf.

Mit NATURBLICK haben Sie die Möglichkeit, die Tierwelt der Waldkarpaten hautnah zu erleben. Unsere Ansitzhütten stehen in wildreichen Gebieten und bieten die besten Voraussetzungen für Tierbeobachtungen. Sie sind auf die Bedürfnisse von Fotografen und Naturfilmern ausgelegt. Die Fotoverstecke sind schallgedämmt und wärmeisoliert. Von innen sind sie komplett – auch an den Wänden – mit Teppichen

ausgekleidet. Sie sind geräumig und bieten genügend Platz, um hin und wieder aufzustehen und ein paar Schritte zu gehen. Die Stühle sind sehr bequem und lassen sich beinahe in Liegeposition bringen. So macht das Warten richtig Spaß. Für den Fall der Fälle befindet sich in der Ansitzhütte eine separate abschließbare Nische, die als Toilette dient; dort ist eine Campingtoilette vorhanden.

Die Winter können in den Waldkarpaten kühl ausfallen. Die Ansitzhütten sind eigentlich recht warm, doch durch die Objektivlücke besteht eine Kältebrücke. Deshalb empfehlen wir für den Ansitz warme Winterbekleidung. Bei Bedarf ist es möglich, eine transportable Heizung zu installieren.

Für die Ansitze wird kein Stativ benötigt. Unterhalb der Objektivöffnung ist eine Art Fensterbank angebracht, auf der der Stativkopf befestigt werden kann. Jeder Fotograf hat etwa anderthalb Meter Platz zur Verfügung. Oberhalb der Objektivöffnung befindet sich ein ziemlich großes Fenster – so hat man gute Sicht und weiß immer, was draußen vor dem Ansitz vor sich geht.

Fotos: Peter Scherbuk (4), Dziewul (1)

Bieszczady ist eine Mittelgebirgslandschaft in Südpolen und den angrenzenden Gebieten in der Slowakei und der Ukraine. Im engeren Sinne bezeichnet Bieszczady einen Teil der zu Polen und der Slowakei gehörenden Ostbeskiden (Bieszczady in Polen, Bukovské vrchy in der Slowakei). Weil sie dicht bewaldet sind, werden die Ostbeskiden auch als Waldkarpaten bezeichnet.

## Leistungen

### POLEN | Waldkarpaten im Winter Im Reich der Adler, Bären und Wölfe

- 7 Übernachtungen im Ferienhaus im Doppelzimmer (Einzelbelegung im Doppelzimmer gegen Aufpreis möglich). Das Bad/WC wird geteilt.
- Frühstück im Ferienhaus
- für den Ansitz: Lunchpaket, eine Thermoskanne wahlweise mit Kaffee oder Tee
- alle Transfers vor Ort
- Transfer vom/zum Bahnhof oder Flughafen in Rzeszow (RZE)
- auf Anfrage: kostenlose Leihstellung von Kugelköpfen aus dem Sortiment von Novoflex sowie Fluidköpfen (in begrenzter Anzahl) von Gitzo, Manfrotto, Sachtler
- auf Anfrage: kostenlose Leihstellung von Stativen (Gitzo, Manfrotto, Berlebach, Sachtler)
- ortskundige und fotografische Betreuung durch den Naturfotografen Peter Scherbuk während der gesamten Exkursion
- 6 Ansitze in geräumigen und gemütlichen Ansitzhütten! Es stehen uns mehrere Ansitzhütten zur Verfügung!
- Sollte die erforderliche Teilnehmerzahl von 4 Personen nicht erreicht werden, können wir diese Exkursion leider nicht durchführen.
- Änderungen vorbehalten

### Nicht in den Leistungen enthalten

- An- und Abreise nach/ab Rzeszow
- nicht genannte Mahlzeiten (z. B. Abendessen im Restaurant) und Getränke, Trinkgelder, Persönliches, Reiserücktritts- und Reiseunfall-Versicherung

### Voraussetzungen für die Teilnahme

- Fotoexkursion für Fotografinnen und Fotografen, die bereits etwas Erfahrung in der Natur- und Tierfotografie gesammelt haben!
- Sie sollten Ihre Fotoausrüstung beherrschen!
- Sie müssen neben genügend Geduld auch viel „Sitzfleisch“ mitbringen!

## Termine:

**19.02. – 26.02.2022** Dauer 8 Tage

## Sondertermine:

Ab 4 Teilnehmern sind auf Anfrage Sondertermine möglich!

**Preis** p/P. im DZ **1.800,- €**  
Einzelzimmer-Zuschlag 100,- €

**Veranstaltungsort:**  
Waldkarpaten, Polen

**Teilnehmeranzahl:**  
4 bis maximal 7 Personen

Eigene Anreise bis Flughafen Rzeszow (RZE), Polen. Direktanreise ist möglich, Übernachtung mit Frühstück inkl. aller genannten Leistungen.

Organisation und Durchführung der Fotoexkursion:  
NATURBLICK-Verlag



## Der Ablauf einer winterlichen Ansitz-Fotoweche in den Waldkarpaten

Im Winter beziehen wir die Ansitzhütten in der Morgendämmerung. Wir bleiben den ganzen Tag in den Hütten. Lunchpakete und genügend warmen Kaffee und Tee haben wir dabei. Wenn das Licht zum späten Nachmittag hin abnimmt, werden wir abgeholt und in unser Quartier gebracht. Abends fahren wir gemeinsam in ein Restaurant zum Essen.

Alternativ zum Ansitzen können wir uns auf die Pirsch begeben und versuchen, die morgendliche Winterstimmung in der landschaftlich reizvollen Gegend einzufangen. Wir gehen noch in der Dunkelheit hinaus und kommen zurück, wenn das Licht nicht mehr gut ist. Zum Sonnenuntergang können wir das gern wiederholen. Der genaue Ablauf wird gemeinsam mit den Teilnehmern direkt vor Ort abgestimmt. Sie werden entweder von unserem einheimischen Guide oder von Peter Scherbuk begleitet. Diejenigen, die lieber nur ansitzen möchten, können natürlich in der Ansitzhütte bleiben.

Wir wissen nie, was passiert und welche Tiere kommen werden – das gilt für den Ansitz in der Ansitzhütte genauso wie für den Ausflug in die Landschaft. Bitte vergessen Sie nicht: Wir befinden uns zu 100 Prozent in der freien Wildbahn!





## NATURBLICK-Jubiläumsreise mit den großen Höhepunkten!

### ALASKA | „Der Ruf der Wildnis“

Von Fairbanks über den Dalton Highway, die letzte Abenteuerstraße der Welt, bis zu den Eisbären des Polarkreises und zum Denali Nationalpark.

Das wilde Alaska: eine einzigartige Schönheit mit ausgedehnten, wildromantischen Landschaften und fantastischen Bergen. Mit Steppen, Flüssen, Wäldern, Gletschern und einer einmaligen Tierwelt – gigantische Natur, die kaum in Worte zu fassen ist. Wem die geheimnisvolle Kraft dieser Wildnis einmal gepackt hat, der wird nie wieder derselbe sein wie vorher. Denn Alaska zeigt uns die Welt, wie sie am ersten Tag nach der Schöpfung ausgesehen haben muss.

Der Herausgeber des NATURBLICK-Magazins ist ein leidenschaftlicher Natur- und Wildfotograf und es zieht ihn immer wieder nach Alaska. Bei zahlreichen Fotoreisen hat er das wilde Land vom Süden bis hoch oben in den Norden bei seinen Fotoreisen erkundet und fotografiert.

Fotos: Peter Scherbuk



### Von Fairbanks über die Abenteuerstraße des Dalton Highways

**Fairbanks - Yukon River - Wiseman - Deadhorse-Prudhoe Bay - Coldfoot - A Taste of Alaska Lodge - Chena Hot Springs - Fairbanks**

Der Dalton Highway ist in jeder Hinsicht eine außergewöhnliche Straße. Sechs Jahre nachdem in der Prudhoe Bay das größte Erdölvorkommen der USA entdeckt worden war, wurde er 1974 in nur fünf Monate unter schwierigen, permafrostigen Bedingungen gebaut, um Fairbanks mit den Ölquellen im hohen Norden zu verbinden. Lange Jahre war hier die Tundra des Polarkreises ein Sperrgebiet für den normalen Besucher.

Die Strecke ist nur für Geländefahrzeuge und Trucks zugelassen. Wir bewegen uns hier in absoluter Wildnis mit einer Teilstrecke von fast 400 Kilometer ohne Versorgungsmöglichkeit!

Im Fokus steht hier zur Zeit der Laubfärbung eine außergewöhnlich farbenprächtige Landschaftsfotografie, sowie großartige Nordlichttouren. Die Fotoreise ist jedoch so angelegt, dass wir an zwei Stationen unserer Übernachtungen länger verbringen werden, um auf Fotopirsch nach Elchen, Wölfen, Füchsen und Caribus zu gehen. Höhepunkte der Strecke sind die Überquerung des eindrucksvollen und sagenumwobenen Yukon River, das Kreuzen des Polarkreises und das Überwinden des 1463 Meter hohen Atigun Passes der Brooks Range.

Reisebaustein 1  
10 Tage Fotoreise

ALASKA |  
Der Ruf der Wildnis

Von Fairbanks über die  
Abenteuerstraße des Dalton  
Highways

Termine und Preise  
auf Anfrage!

Anfragen bitte direkt an Veranstalter:  
Columbus Tours & Events GmbH

Teilnehmeranzahl:  
6 bis maximal 8 Personen

Veranstalter:  
Columbus Tours & Events GmbH, Dorfstr. 34, D-40667 Meerbusch · Tel.: +49 (0) 2056 / 6 00 06 · E-Mail: info@columbus-tours.de · www.columbus-tours.de  
Es gelten die Reise- und Zahlungsbedingungen der Columbus Tours & Events GmbH.

### Leistungen | Baustein 1 ALASKA | Der Ruf der Wildnis | Dalton Highway

- Internationaler Flug Frankfurt-Fairbanks-Anchorage-Frankfurt in Tourist Class
- 9 Übernachtungen mit Frühstück
- Transfers und Überlandfahrten mit SUV oder VAN
- Fotopirsch und Polarlichttouren
- Naturblick Fotoreiseleitung Peter Scherbuk
- Teilnahme am Vorbereitungsworkshop in Düsseldorf
- Ausführliche Reisedokumentation über den Verlauf der Reise
- Reiseliteratur
- Reisepreis Versicherungsschein



## Barter Island: Mit Boot auf Fotopirsch zu den Eisbären der Polarregion

Der zweite Teil unserer Fotoreise startet in Fairbanks an Bord eines Charter Jets mit einem Flug nach Barter Island ans Polarmeer. Hier erwartet uns der Bootsführer und Fotograf, mit dem wir im letzten Jahr phantastische Bootsexkursionen zu den Eisbären des Nordpolarmeers unternommen haben. Mit ein wenig Wetterglück werden wir die weißen Riesen sogar durch den beginnenden Winter im Schnee fotografieren können. Unsere Fotopirsch mit Boot auf der Suche nach Eisbären in freier Wildbahn ist wahrscheinlich eine der einzigartigsten Erfahrungen der Welt. Die Tundra selbst – so stark und unfruchtbar sie auch auf den ersten Blick erscheinen mag – kann unter einem sich ständig verändernden arktischen Himmel wirklich atemberaubend sein. Der Walfang spielt für die einheimischen Inuits für die Versorgung im Winter noch eine große Rolle. Ein großer Walfriedhof im Meer war im letzten Jahr ein gut besuchter Verpflegungsort und eine tolle Fotolocation.

Wir wohnen in einer einfachen rustikalen Lodge mit voller Verpflegung und Gemeinschaftsbädern. Von Barter Island fliegen wir im Privat Charter nach Fairbanks zurück in die Zivilisation und genießen wieder den Komfort eines Hotels. Abschied von Alaska und Rückflug nach Deutschland oder Teilnahme am Verlängerungsprogramm Denali Nationalpark.

**Reisebaustein 2**  
4 Tage im Privat Charter zum Polarmeer

**ALASKA |**  
**Der Ruf der Wildnis**

**Barter Island:**  
**Mit Boot auf Fotopirsch zu den Eisbären der Polarregion**

**Termine und Preise auf Anfrage!**

Anfragen bitte direkt an Veranstalter:  
Columbus Tours & Events GmbH

**Teilnehmeranzahl: 6**

**Leistungen | Baustein 2**  
**ALASKA | Der Ruf der Wildnis | Barter Island**

- Transfer zum Flughafen, Sonderflug mit Privat Charter Fairbanks-Barter Island-Fairbanks
- Rustikale Lodgeunterkunft mit Gemeinschaftsbädern • örtliche Reiseleitung
- Naturblick Fotoreiseleitung Peter Scherbuk • 3-4 x Fotoexkursionen mit Boot und Polarbär Pirschfahrten
- Ausführliche Reisedokumentation über den Verlauf der Reise
- Teilnahme am Vorbereitungsworkshop in Düsseldorf • Reiseliteratur • Reisepreis Sicherungsschein



## Fairbanks - Denali Nationalpark - Denali Highway - Paxson - Anchorage

Bitte nicht wundern, selbst in Fairbanks oder Anchorage gibt es im Stadtgebiet Elche und Bären. Auf unserer Fahrt von Fairbanks zum Denali Nationalpark lassen wir uns Zeit zum Fotografieren und fangen den Mount Denali, Amerikas höchsten Berg mit der Kamera ein. Im Denali National Park unternehmen wir mit dem Parkbus der Ranger eine Fotopirsch in die ungezähmte Wildnis Zentralalaskas und halten Ausschau nach Grizzlybären und Elchen. Vom Wonder Lake haben wir bei klarem Wetter einen atemberaubenden Ausblick auf „den großen Berg“. Anlässlich dieser Jubiläumsreise des Naturblicks Magazins, schenken wir Ihnen einen Flug über die mächtige Gletscherbergwelt des Mt. Denali zurück zum Denali Parkeingang. Am späten Abend bis in die Nacht sind wir auf der Jagd nach Polarlichter, die oft in dieser Jahreszeit bereits zu fotografieren sind. Die Weiterreise führt mit einer Überlandtour über den Denali Highway nach Paxson und von dort nach einer Übernachtung nach Anchorage zum Flughafen.

**Leistungen | Baustein 3**  
**ALASKA | Denali Nationalpark | Denali Highway**

- Fotoreise im SUV mit dem Naturfotografen Peter Scherbuk ab Fairbanks bis Anchorage
- Fotoreiseleitung und Nordlichttouren • Eintrittsgebühren Denali National Park
- Tagesbusfahrt mit dem Parkbus • 2 Übernachtungen im Denali • 1 Übernachtung in Paxson
- kostenloser Jubiläumsflug des NATURBLICK Verlags über den Mount Denali zum Parkausgang
- Überlandfahrt über den Denali Highway, Paxson bis nach Anchorage

Fotos: Peter Scherbuk

**Reisebaustein 3**  
4 Tage Fotoreise

**ALASKA |**  
**Der Ruf der Wildnis**

**Fairbanks- Denali Nationalpark- Denali Highway – Paxson-Anchorage**

**Termine und Preise auf Anfrage!**

Anfragen bitte direkt an Veranstalter:  
Columbus Tours & Events GmbH

**Teilnehmeranzahl:**  
4 bis maximal 8 Personen





Aurora Borealis  
Lapland | Finnmark  
Durchmesser 75 mm



Aurora Borealis  
Lofoten | Norwegen  
Durchmesser 75 mm



NORWEGEN | Romsdalfjord,  
Dovrefjell NP | Insel Runde  
Durchmesser 85 mm



Biebrza-NP  
Durchmesser 75 mm



Masuren  
Durchmesser 85 mm

Teilnehmer unserer Fotoexkursionen bekommen ihn nach Anmeldung zur jeweiligen Fotoexkursion kostenlos. Jetzt können auch Nicht-Teilnehmer unsere beliebten Aufnäher bestellen. Alle unsere Aufnäher sind aufwändig gewebt, die Motive sind dadurch sehr detailgenau. Die Rückseite ist mit Kleber zum Aufbügeln versehen.

Der Aufnäher  
zur Fotoexkursion:  
**Sehr aufwändig gewebter  
NATURBLICK  
FOTOEXKURSIONS-AUFNÄHER**

Preis je: **9,90 €**  
Inklusive Versandkosten\*

# NATURBLICK SPEZIAL

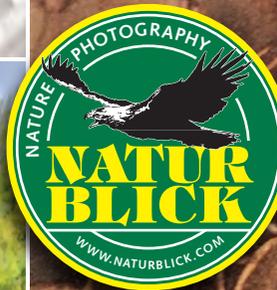


## NATURBLICK-SPEZIAL – Mit Geduld und Biss Ansitz und Tarnung in der Tierfotografie

Format: 297 mm x 210 mm  
(DIN A4-quer)  
Inhalt: 128 Seiten · Softcover

gedruckte Version  
Preis: **19,90 €**  
zzgl. Versandkosten\*\*

digitale Version (PDF)  
Preis: **15,90 €**  
inkl. Datenversand per E-Mail



## Sehr aufwändig gewebter NATURBLICK-AUFNÄHER

in Grün, Weiß, Schwarz und Gelb  
mit Kettelrand (in Gelb) zum Schutz  
gegen Ausfransen. Waschfest, färbt beim  
Waschen nicht aus.  
Kleberückseite zum Aufbügeln.  
Durchmesser 8 cm

Preis: **9,90 €**  
Inklusive Versandkosten\*

## NATURBLICK-AUFKLEBER

Farbig wie Abbildung: Grün, Gelb, Schwarz  
und Weiß - Glänzend UV-lichtecht.  
PVC-Folie. Permanent klebend.  
Durchmesser 9,5 cm und 14 cm

Preis: **2,95 €** (9,5 cm)

Preis: **4,00 €** (14 cm)  
Inklusive Versandkosten\*



## Haben Sie eine NATURBLICK-Ausgabe verpasst?

Bis auf einige wenige NATURBLICK-Ausgaben sind noch fast alle bisher erschienenen Magazine seit 2001 lieferbar.



## NATURBLICK-POLOHEMDE

Schwarz mit gesticktem NATURBLICK-Logo in Gold  
auf der Brust und dem Kragen,  
Baumwolle, waschbar bei 60°C  
Lieferbare Farbe Schwarz, Dunkelgrün, Erdbraun  
Größen: M, L, XL, XXL, XXXL

Preis: **28,00 €**  
inkl. Versandkosten  
innerhalb Deutschlands



## So können Sie bestellen:

Per E-Mail: [verlag@naturblick.com](mailto:verlag@naturblick.com) Über den Postweg: **NATURBLICK Verlag Peter Scherbuk, Meißner Landstraße 138 b, D-01157 Dresden**

Per Fax: **+49(0) 351 / 442 63 46** Sie können Ihre Bestellung aber auch über unsere Internetseite [www.naturblick.com](http://www.naturblick.com) abschicken

## FÜR ALLE ARTIKEL GILT: SOLANGE DER VORRAT REICHT!

\* Versandkostenfrei nur innerhalb Deutschlands.

\*\* Versandkosten 3,00 € innerhalb Deutschlands / 8,00 € innerhalb Europa.  
alle anderen Versandkosten ins Ausland auf gesonderte Anfrage.

## IMPRESSUM

ISSN 1612-2755



### VERLAG:

NATURBLICK Verlag  
Peter Scherbuk · Meißner Landstraße 138 b · D-01507 Dresden  
Telefon +49(0)351/442 63 49 · Fax +49(0)351/442 63 46  
E-Mail: verlag@naturblick.com · www.naturblick.com

### HERAUSGEBER / CHEFREDAKTEUR:

Peter Scherbuk (V.i.S.d.P.)

### REDAKTION:

Peter Scherbuk  
p.scherbuk@naturblick.com

### TEXTREDAKTION:

Marita Thomalla  
Dr. Klaus Thomalla

### ANZEIGENVERWALTUNG:

NATURBLICK Verlag  
E-Mail: anzeigen@naturblick.com  
Fax +49(0)351/442 63 46

Für Anzeigen gelten unsere allgemeinen Geschäftsbedingungen.  
Die aktuell gültigen Mediadaten finden Sie auf unserer Internetseite.

### DRUCK:

Silber Druck oHG, Lohfelden  
www.silberdruck.de

© Copyright für den gesamten Inhalt, soweit nicht anders angegeben, liegt beim NATURBLICK Verlag. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt der Verlag keine Haftung. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu kürzen und zu überarbeiten. Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag. Wir möchten allen unseren Autoren herzlichen Dank aussprechen, die bei der Entstehung dieser NATURBLICK-Ausgabe mitgewirkt haben.

[www.naturblick.com](http://www.naturblick.com)  
[www.naturblick-fotoreisen.de](http://www.naturblick-fotoreisen.de)



Titelbild dieser Ausgabe:  
Wiedehöpfe (Upupa epops),  
fotografiert von Robert Baldyga

# NATUR BLICK

NATURBLICK – DAS MAGAZIN FÜR NATUR UND NATURFOTOGRAFIE

Das NATURBLICK-Magazin für Natur  
und Naturfotografie ist bequem  
im Abonnement direkt beim  
NATURBLICK Verlag  
zu beziehen.

NATURBLICK ist auch bei  
Ihrem Zeitschriftenhändler  
in Deutschland, Österreich  
und in der Schweiz  
erhältlich.

Foto: Peter Scherbuk



Gedruckte Ausgabe  
Jahresabo nur **30,- Euro** \*  
4 Ausgaben im Jahr

\* 30,- € in Deutschland,  
Auslandsabo 38,- €  
inkl. Postversand

Jetzt auch digital als PDF!  
Jahresabo nur **25,- Euro** \*\*

\*\* gültig in Deutschland und im Ausland  
Versand der Datei an Ihre E-Mail-Adresse



Warum ein  
**NATURBLICK**  
Abonnement?

Der Versand ist kostenlos – NATURBLICK  
wird Ihnen sofort nach dem Erscheinen  
zugestellt. So werden Sie als Abonnent  
frühestmöglich beliefert.

- Sie verpassen keine Ausgabe.
- Wir versenden NATURBLICK gut geschützt in einem Umschlag aus umweltverträglicher Folie – damit Ihr Magazin gut bei Ihnen ankommt.
- Als NATURBLICK-Abonnent gehen Sie kein Risiko ein, Sie können jederzeit Ihr Abonnement kündigen – das Geld für bereits bezahlte und noch nicht gelieferte Hefte erhalten Sie zurück.



[www.naturblick.com](http://www.naturblick.com) · [www.naturblick-fotoreisen.de](http://www.naturblick-fotoreisen.de)



*SPEZIAL*  
**NATURBLICK**  
DAS MAGAZIN FÜR NATUR UND NATURFOTOGRAFIE



Das NATURBLICK-Spezial  
ist ausschließlich über den  
NATURBLICK Verlag erhältlich!  
Siehe NATURBLICK-Shop auf Seite 86!

# Mit Geduld und Biss

ANSITZ UND TARNUNG IN DER TIERFOTOGRAFIE

[www.NATURBLICK.com](http://www.NATURBLICK.com)

ANSITZ UND TARNUNG IN DER TIERFOTOGRAFIE

**NATURBLICK** *SPEZIAL*